

# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:  
E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.  
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,  
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich  
mit einer täglichen  
7 Ausgaben  
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:  
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags  
Fernsprecher-Gammel-Nr. 59631.  
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 3 Wochen 80 M.-Pfg., für einen Monat M.-M. 1.70, zusätz-  
lich 30 M.-Pfg. Traglohn. Durch die Post bezogen M.-M. 2.25, zusätzlich 42 M.-Pfg. Bestellgeld. —  
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. —  
In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch  
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Erstliche Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 M.-Pfg., Erstliche Reklamen  
M.-M. 1.—, auswärtige Reklamen M.-M. 1.50 für die einseitige Reklamzeit oder deren Raum.  
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr  
abgenommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Spätere Anzeigen müssen  
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden. Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Ruffaus. Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7005.

Nr. 140.

Dienstag, 23. Mai 1933.

81. Jahrgang.

## Deutschland und die amerikanischen Erklärungen.

Verteidigungswaffen für Deutschland keine Aufrüstung. — Französische Quertreibereien.  
Abschluß der Genfer Beratungen vor der Weltwirtschaftskonferenz nicht zu erwarten.

### Das innenpolitische Programm der Woche.

as, Berlin, 23. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner  
Abteilung.) Genf steht wieder einmal im Brennpunkt  
der politischen Auseinandersetzungen. Die Debatte,  
die sich augenblicklich vor der Abrüstungskonferenz ab-  
spielt, sind für Deutschland von außerordentlicher Be-  
deutung. Trotz des Zusammenstoßes, der sich gestern im  
Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz zwischen dem  
amerikanischen Delegierten Norman Davis und dem  
französischen Außenminister Paul-Boncour ab-  
spielte, sind die Erklärungen des amerikanischen Bot-  
schafers für Deutschland von größter, wenn auch noch  
nicht ganz abschätzbarer Tragweite. Man erklärt an maß-  
gebenden Stellen in Berlin, daß große Teile der Aus-  
führungen des amerikanischen Delegierten  
durchaus mit der Rede des Reichskanzlers und den  
deutschen Grundsätzen für die Abrüstungs-  
konferenz in Einklang zu bringen sind.

Zu den Erklärungen über die Aufrüstung muß  
allerdings bemerkt werden, daß nach deutscher  
Auffassung von Aufrüstung dann keine Rede sein  
kann, wenn Deutschland gewisse Verteidigungswap-  
pen beansprucht, die auch die übrigen Staaten  
besitzen dürfen und die Deutschland bisher durch  
den Versailler Vertrag verboten waren.

Man betont in Berlin, daß Deutschland selbstverständ-  
lich nicht auf die Gleichberechtigung ver-  
zichten könne, wenn andere Staaten mit der Ab-  
rüstung nicht ernst machen, sondern sich um die Ab-  
rüstungsverpflichtungen herum drücken sollten.

Auch die getrigge Niederlage Frankreichs im Effektiv-  
auschuß der Abrüstungskonferenz, wonach weder die  
deutsche Hilfspolizei, noch der Bahn- und  
militärischen Charakter tragen, wird in Berlin stark  
beachtet. Man sieht aus diesem Abstimmungsergebnis,  
daß die Großmächte England, Amerika und Italien  
nicht gewillt sind, die französischen Forderungen zu  
unterstützen. Auch darin wird ein Erfolg der  
außenpolitischen Erklärungen des Kanzlers  
gesehen. Noch vor reichlich zehn Tagen waren diese  
Mächte, mit Ausnahme Italiens, das sich damals der  
Stimme enthielt, auf der Seite der Franzosen.

Eine grundsätzliche Einigung auf der Ab-  
rüstungskonferenz in Genf wird übrigens vor der Lon-  
doner Weltwirtschaftskonferenz kaum mehr für möglich  
gehalten.

Man ist der festen Überzeugung, daß die von  
Frankreich gestellten Bedingungen: Organisie-  
rung einer internationalen Abrüstungskontrolle  
und stufenweise Durchführung der Abrüstung,  
lediglich eine Torpedierung des englisch-ameri-  
kanischen Vorstoßes bezweckt.

Das von Frankreich angestrebte Kompromiß soll  
natürlich wieder auf Kosten Deutschlands  
gehen und läuft offensichtlich darauf hinaus, die  
materielle Aufrüstung auf unbestimmte Zeit zu ver-

zögern. Formell wird Frankreich einer Kontrolle auch  
auf seinem Gebiet zustimmen, aber praktisch wäre diese  
Kontrolle ohne Bedeutung, weil Frankreich  
in bezug auf sein Kriegsmaterial keinerlei beschränken-  
den Bestimmungen unterworfen ist, die dieser Kontrolle  
als Unterlage dienen könnten. Aus diesen Gründen ist  
es aber für Deutschland unmöglich, den französischen  
Vorbehalten zuzustimmen.

Innenpolitisch sind die Arbeiten der Reichsregierung  
infolge der Abwesenheit des größten Teils der Mitglie-  
der der Reichsregierung noch nicht wieder aufgenommen  
worden.

In der zweiten Hälfte der Woche werden aber die  
Kabinettsberatungen wieder beginnen und vor  
allem dürfte dabei auch das Arbeitsbeschaffungs-  
programm erörtert werden. Wie verlautet,  
nimmt Reichsbankpräsident Dr. Schacht an diesen  
Verhandlungen teil.

Weiterhin nimmt man an, daß das Kabinett sich in der  
nächsten Zeit mit einer Reihe steuerlicher Fra-  
gen beschäftigen wird. Es ist dabei vor allem an die  
Neuregelung der Umsatzsteuer für Waren-  
häuser und für die Landwirtschaft gedacht.  
Schließlich werden in den nächsten Kabinettsitzungen  
die römischen Botsprechungen des Minister-  
präsidenten Göring eine wichtige Rolle spielen. Von  
maßgebender Stelle wird versichert, daß die Aussprache  
über den Viermächte-Pakt soweit gefördert werden  
konnte, daß in kurzem mit dem Abschluß dieses  
Paktes gerechnet werden kann.

### Der Revisionismus nicht aus der Welt zu schaffen.

Rom, 22. Mai. Nach Abschluß der Debatte über die aus-  
wärtige Politik in der Kammer hat im Namen Mussolinis  
der Unterstaatssekretär des Außen, Suvich, das Wort ge-  
nommen, wobei er jedoch jede nähere Erklärung über den  
Viermächtepakt vermieð, und zwar mit Rücksicht auf die  
gegenwärtig noch schwebenden Verhandlungen. Die italia-  
nische Haltung auf der Abrüstungskonferenz  
hätten viel zur Entspannung der kritischen Lage der Ab-  
rüstungskonferenz beigetragen. Man habe allgemein den  
Eindruck, daß das Gegeneinanderarbeiten der Mächtegruppen  
und die Vergiftung der Weltmeinung verschwinden werden,  
sobald eine offene und vertrauensvolle Zu-  
sammenarbeit unter den vier westlichen Großmächten  
Europas beginnen werde, von denen die Verantwortung  
über Krieg und Frieden abhängt. Ein weiteres dringendes  
Problem sei die Revision der Friedensverträge,  
denn der Revisionismus sei nicht aus der Welt zu schaffen,  
weil er mit den Friedensverträgen entstanden sei. Die  
Evolution sei Lebensgesetz und könne nicht unterdrückt wer-  
den. Es handle sich darum, eine Anpassung der Friedens-  
verträge an die Erfordernisse der Wirklichkeit zu finden.  
Die Voraussetzungen für den Erfolg der Weltwirtschafts-  
konferenz seien rein politischer Natur.

### Dollfuß und die Opposition.

#### Konzessionszwang für österreichische Zeitungen?

Wien, 22. Mai. Wie verlautet, hat die Regierung die  
Absicht, den Verlag von Druckschriften, insbesondere Zeitun-  
gen und Zeitschriften an eine Konzession zu binden. Es  
versteht sich, daß eine solche Konzession selbstverständlich  
regierungsfeindlichen Verlegern nicht erteilt  
würde. Da nun sämtliche, auch die schon bestehenden Zeitun-  
gen, im Falle des Konzessionszwanges um eine solche Kon-  
zession einkommen sollen, würde eine derartige Maßnahme  
auf eine Unterdrückung der gesamten oppositionellen  
Presse hinauslaufen.

### Die Japaner beziehen Stellung vor Peking.

#### Chinesen erbitten britische Vermittlung.

Peking, 23. Mai. (Reuter.) Chinesische Kreise sind bei  
dem britischen Botschafter vorstellig geworden mit der Bitte,  
er möge sich um einen Waffenstillstand zwischen  
Chinesen und Japanern bemühen. Japanische Patrouillen  
sind in Tungshau (östlich von Peking) eingetroffen, haben  
dort aber Stellung bezogen. Die japanische Haupt-  
macht steht bei Pinglau nordöstlich von Tungshau.

### Der Silberstreifen.

In wenigen Stunden hat sich die politische Lage von  
Grund auf verändert. Diese letzten Tage werden ein-  
mal geschichtliche Bedeutung bekommen, aber nicht in  
dem üblichen Sinne, der zumeist nur neue Gefahren  
und künftige Verwicklungen aufzeigt. Seit Locarno  
hat Europa keinen solchen Schritt zur Befriedung und  
zur Lösung seiner großen Probleme getan. Welche  
Einflüsse wirksam gewesen sind, von wo aus der ent-  
scheidende Stoß erfolgte, wird man vermutlich erst im  
Verlauf dieser Woche feststellen können. Zweifelsfrei  
aber steht fest, daß die Rede des Kanzlers am  
17. Mai von der Tribüne des Deutschen Reichstages  
aus das entscheidende Verdienst an der Umgestaltung  
der Verhältnisse trägt. Zugeständnisse wurden gemacht  
die nur eine in der Volksstimmung verankerte Regie-  
rung wagen durfte. All die törichtesten Befürchtungen  
des Auslandes sind sehr rasch widerlegt worden. Der  
deutsche Friedenswille hat sich in einer Weise  
offenbart, die niemand bis dahin für möglich gehalten  
hätte. Der Flug des preussischen Ministerpräsidenten  
Göring nach Rom ist die Einleitung einer neuen  
Ära gewesen. Wir wissen nicht, ob die italienischen  
Medlungen zutreffen, wonach zwischen ihm und dem  
französischen Botschafter de Jouvenel eine Aussprache  
stattgefunden hat, doch erscheint das belanglos. Sider  
ist Mussolini der Vermittler gewesen. Seine ständigen  
Bemühungen, eine Einigung herbeizuführen, waren von  
Erfolg gekrönt und er kann mit stolzer Genugtuung auf  
die Leistung zurückblicken, deren Ergebnis zwar erst in  
schwachen Umrissen erkennbar wird, das aber dazu an-  
getan ist, den bisher herrschenden Pessimismus in einen  
zukunftsreichen Optimismus zu verwandeln.

Der Viermächte-Pakt dürfte nunmehr ge-  
sichert sein. Seine Paraphierung steht, wie vom Ober-  
her verlautet, schon für die allernächste Zeit bevor. Wo  
dieses historische Dokument unterzeichnet wird, ist aller-  
dings wohl noch Gegenstand von Verhandlungen. Ent-  
weder geschieht das durch die vier Außenminister  
Deutschlands, Frankreichs, Italiens und Englands in  
Genf, dem Sitz des Völkerbundes, oder in der ewigen  
Stadt, was insofern angebracht erscheint, als damit dem  
Duce eine wohlverdiente Ehrung zuteil würde. Soweit  
die Öffentlichkeit unterrichtet ist, haben die am Quirinal  
beglaubigten Botschafter und Ministerpräsident Göring  
ihre Zustimmung bereits erteilt. Grundsätzlich wäre  
demnach der Vertrag abgeschlossen.

Der Pakt gilt, wenigstens nach den Mitteilungen,  
die von Rom aus verbreitet werden, auf die Dauer von  
10 Jahren. Natürlich haben die ursprünglichen  
Vorschläge Mussolinis erhebliche Änderungen erfahren  
müssen. Das ist immer der Fall, wenn man wider-  
strebende Interessen zusammenfassen will. Niemals  
kann eine Partei ihre Bedingungen restlos durchdrücken.  
Jedenfalls nimmt man in politischen Kreisen der  
italienischen Metropole an, daß weder Polen noch die  
Kleine Entente Einspruch erheben werden. Man ist  
also ihren Wünschen weit entgegengekommen. Auf die  
Einziehung eines Viermächte-Direktoriums  
hat man demnach verzichtet. Dieses Opfer ist der  
Reichsregierung sicherlich nicht leicht gefallen, so wenig  
wie dem Duce selbst, denn gerade darin lag ein be-  
trächtlicher Fortschritt, weil, je enger der Kreis be-  
grenzt wird, umso rascher in allen Einzelragen eine  
Einigung erzielt werden kann. Das Hineintreten der  
Kleinen und Kleinsten hat immer eine Verzögerung  
zur Folge. Es wäre natürlich besser gewesen, wenn  
man sie hätte ausschalten können, zumal sie als Aus-  
nieder der Friedensdiktate sich nicht gern etwas ab-  
handeln lassen. Wenn es heißt, daß die Revision  
der Diktate nur im Rahmen der Völkerbundsakte vor sich  
gehen darf, so stellt das keine wesentliche Abwandlung  
dar, denn das hat Mussolini schon unmittelbar nach der  
Unterbreitung seines Entwurfes Frankreich zuge-  
standen. Schwierigkeiten werden daraus erwachsen,  
weil am Lac Roman für so weit gehende Beschlüsse die  
Einstimmigkeit erforderlich ist. Wir wissen noch  
nicht, ob in diesem Teile der Übereinkunft besondere  
Klauseln vorgesehen sind, da man aber in Paris bereit  
war, in eine Änderung der Satzungen zu  
willigen und die Einstimmigkeit aufzuheben, wäre es  
möglich, daß auch jetzt dieser Weg offen gehalten worden  
ist. Ob er freilich zum Ziel führt, muß abgewartet  
werden, da eine solche Neuformulierung wiederum an  
die Zustimmung aller Mitgliedsstaaten gebunden bleibt.  
Das Bedeutsame aber suchen wir gar nicht in dem  
Wortlaut des Übereinkommens, sondern in der Ent-  
spannung, die nun das Kennzeichen der europäischen  
Lage werden wird.

Mit dem ersten Schritt gleichzeitig ist auch ein  
zweiter getan worden. Aus Paris hört man, daß der  
Außenminister Paul-Boncour mit Unterstützung  
Daladier und des Luftfahrtministers Cot, eines Vor-  
kämpfers für die Verständigung, im Kabinett die Un-

### Schaffung eines „Deutschen Gemeindetages“.

Die Vereinheitlichung der kommunalen Spitzenverbände.  
Berlin, 22. Mai. Auf Veranlassung des Präsidenten des  
Reichstages und im Einvernehmen mit dem  
Reichsminister des Inneren fand am Montagvormittag im  
preussischen Staatsrat eine Sitzung der Vorsitzenden und ge-  
schäftsführenden Präsidenten des Deutschen und Preussischen  
Städteverbandes, des Reichsstadteubundes, des Deutschen und  
Preussischen Landgemeindetages, des Deutschen und  
Preussischen Landkreistages, des Landgemeindetages West  
und des Verbandes der preussischen Provinzialstädte statt.  
Die Vorsitzenden und die geschäftsführenden Präsidenten  
der Verbände unterzeichneten eine Erklärung, in der es  
heißt: Wir haben davon Kenntnis erhalten, daß die  
D. S. V. künftig nur noch den „Deutscher Gemeindetag“ und  
eine Landesverbände als alleinige korporative Vertretung  
der deutschen Gemeinden und Gemeindevverbände anerkennen  
wird. Wir verpflichten uns, unwillkürlich und be-  
dingungslos für die von uns geführten Verbände in  
dem vom Führer des „Deutscher Gemeindetag“ gewünschten  
Form unverzüglich alles zu veranlassen, um unsere Ver-  
bände korporativ oder nach Auflösung der-  
selben in den „Deutscher Gemeindetag“ zu  
überführen. Gleichzeitig erteilen wir Oberbürgermeister  
Rehler (München) jede diesem erforderlich erscheinende  
Hilfsleistung, um die zur Erreichung des obigen Zieles notwen-  
dig erscheinenden Schritte, darunter auch rechtsgeschäftliche  
Handlungen, vorzunehmen.

# Genug mit dem Sicherheitsgerede!

## Endlich Abrüstung.

### Der amerikanische Standpunkt in Genf.

Genf, 22. Mai. Die heutige Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz, die in Anwesenheit des englischen und des französischen Außenministers stattfand, stand im Zeichen hochbedeutsamer Erklärungen des amerikanischen Bevollmächtigten Norman Davis. Im weiteren Verlauf nahmen auch die Vertreter Italiens, Englands und Frankreichs das Wort. Der französische Außenminister Paul-Boncour nahm die Erklärungen des amerikanischen Delegierten zum Anlaß, um zu beantragen, daß der Hauptausschuß in seinen Beratungen nunmehr auf den sicherheitspolitischen Teil des englischen Entwurfs zurückgeht. Dieser Antrag steht insofern in einem gewissen Gegensatz zu der kürzlich beschlossenen Prozedur, wonach die Konferenz sich jetzt der Frage des Kriegsmaterials annehmen soll.

### Zu Beginn der Sitzung gab Präsident Henderson ein Schreiben des Botschafters Radolny bekannt.

In diesem Schreiben teilt die deutsche Delegation der Konferenz mit, daß sie ihre der Konferenz vorliegenden Anträge der neuen Lage gemäß der Rede des Reichskanzlers und den Erklärungen Radolnys auch formell angepaßt hat. Der Antrag, den die deutsche Delegation bezüglich der Vereinheitlichung der Heeresysteme vor einiger Zeit eingebracht hatte, ist gegenstandslos geworden und die deutsche Delegation hat ihn daraufhin zurückgezogen. Bezüglich der anderen Anträge, die bestimmte deutsche Forderungen auf dem Gebiete des Kriegsmaterials enthalten, behält sich die deutsche Delegation ihre weitere Stellungnahme vor.

### Der amerikanische Delegierte Norman Davis

vertrat im Sinne der Botschaft Roosevelts mit großem Nachdruck die Forderung nach sofortigen wirksamen Abrüstungsmaßnahmen. Er begründete seine Forderungen insbesondere auf dem Gebiete der schweren Angriffswaffen in vollkommener Übereinstimmung mit der deutschen Auffassung, die kürzlich noch vom Reichskanzler Adolf Hitler der Welt verkündet worden ist.

Die Friedensverträge hätten die Rüstungen Deutschlands und seiner Verbündeten herabgesetzt, um sie zum Angriff unfähig zu machen. Es sei weder gerecht noch weise, daß die Zentralmächte für immer einem Sonderregime in bezug auf die Rüstungen unterworfen blieben. Auf Seiten der anderen Signatarmächte der Friedensverträge habe man immer die Verpflichtung zugestanden, ihre Rüstungen gleichfalls insoweit auf ein Niveau herabzusetzen, das ihrem Verteidigungsbedürfnis entspreche. Die Vereinigten Staaten seien, obwohl sie nicht Unterzeichner des Versailler Vertrages seien, bereit, bis auf dieses Niveau herabzurufen.

Die Staaten der Welt müßten sich dazu entschließen, die Rüstungen, zu denen sie sich 1919 bekannt hätten, anzuerkennen, oder sie müßten offen bekennen, daß sie diese Politik aufgegeben hätten. Damit wird die Politik des Rüstungswettlaufs und der Rüstungsrivalitäten wiederhergestellt. Ein Misserfolg der Abrüstungskonferenz werde den dringend notwendigen wirtschaftlichen Wiederaufbau der Welt weiter verzögern. Norman Davis erklärte weiter, daß die Vereinigten Staaten auf dem Gebiete der Abrüstung so weit gehen würden, wie jeder andere Staat. Das Endziel müsse sein, das Niveau der Rüstungen, wie es in den Friedensverträgen festgesetzt sei, zu erreichen.

Zur Frage der Teilnahme der Vereinigten Staaten an Maßnahmen auf dem Gebiete der Friedenssicherung erklärte Norman Davis, daß die Vereinigten Staaten bereit seien, sich mit den anderen Nationen zu beraten, wenn der Friede bedroht werde. Weiter sei Amerika bereit, bei etwaigen Maßnahmen gegen einen Angreifer auf jede Haltung zu verzichten, die geeignet wäre, den Erfolg der Kollektivmaßnahmen der anderen Staaten in Frage zu stellen. Weiter erklärte der amerikanische Delegierte, daß die Vereinigten Staaten an einem Kontrollsystem teilnehmen wollten.

Der Hauptzweck der zu schaffenden ständigen Abrüstungskommission müsse nach Auffassung Amerikas der sein, darüber zu wachen, daß die Bestimmungen des Rüstungsvertrages nicht verletzt würden. Schließlich erwähnte Norman Davis noch in diesem Zusammenhang den Vorschlag Roosevelts, daß alle Staaten sich freiwillig verpflichten sollen, unter Vorbehalt der in den Verträgen festgelegten Rechte, ihre Streitkräfte nicht außerhalb ihrer Staatsgebiete zu entsenden.

Wenn ein Staat, fuhr Norman Davis weiter fort, sich das Recht der Wiederaufrüstung vorbehalten sollte, für einen solchen Fall, wo andere Mächte effektive und bedeutsame Abrüstungsverpflichtungen übernehmen, so würde eine solche Nation den größten Teil der Verantwortung für den Misserfolg der Abrüstungskonferenz mit allen unberechenbaren Folgen übernehmen. Vor einigen Tagen habe die Konferenz vor ersten Schwierigkeiten gestanden. Seitdem habe

### Stand der schwebenden Schuld am 30. April.

Berlin, 22. Mai. Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums über den Stand der schwebenden Schuld des Reiches ergab sich am 30. April 1933 eine Summe von 2067,3 Millionen Mark gegenüber 1948,2 Millionen Mark am 31. März dieses Jahres. Die Summe der Zahlungsvpflichtungen belief sich auf 1751,0 (1641,2) Millionen Mark.

### Anfall- und Invalidenversicherung im Jahre 1932.

725,5 Millionen Einnahmen, 332,4 Millionen Ausgaben.

Berlin, 22. Mai. Das Reichsversicherungsamt hat die vorläufigen Geschäfts- und Rechnungsergebnisse über die Anfall- und Invalidenversicherung für das Jahr 1932 veröffentlicht. Nach dieser Veröffentlichung lauten die gesamten Ausgaben in der Anfallversicherung für das Jahr 1932 auf 332,4 Millionen Mark gegen 420,2 Millionen Mark im Jahre 1931. Die Zahl der versicherten Personen ist nach den vorläufigen Angaben bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften auf 8.218.400 festgestellt worden gegen 9.622.300 im Vorjahre. Die Zahl der Bollarbeiter beläuft sich für das Jahr 1932 auf 7.139.000 gegen 8.394.300 im Jahre 1931. Für die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften sind neue Feststellungen über die Zahl der Versicher-

ten nicht getroffen worden. Es kommen deshalb, wie bisher, 14.056.000 Versichererte in Betracht. Die Gesamtsumme in der Invalidenversicherung betrug im Jahre 1932 725,5 Mill. Mark gegenüber 824,1 Millionen Mark im Vorjahre.

### Anderung des Gesetzes über die Kontursabwicklung.

**Abzugszahlung für die Gläubiger von Genossenschaften.**  
Berlin, 22. Mai. Die Reichsregierung hat eine Änderung des Gesetzes über Erwerbs- und Wirtschafts-genossenschaften beschlossen, die eine Bestimmung zugunsten der Kontursgläubiger bei Genossenschaften in das Gesetz einfügt. Bisher war es nicht möglich, wenn der Konkursverwalter vorläufige die Haftsummen von den Gläubigern gezogen hatte, davon Abzugszahlungen an die Gläubiger zu leisten. Das hat insbesondere bei Konkursen, deren Abwicklung längere Zeit dauerte, sich als möglich erwiesen. Es wird daher jetzt bestimmt, daß bei einem Konkurs, dessen Abwicklung voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen wird, der Konkursverwalter mit Genehmigung des Kontursrichters die von den Gläubigern eingezogenen Beträge im Wege der Abzugsverteilung an die Gläubiger verteilen kann, allerdings nur in dem Verhältnis der Schulden zu dem Vermögen anzunehmen ist, daß eine Rückerstattung eingezogener Beträge an Genossenschaften nicht in Frage kommt.

nahme des Macdonaldschen Vorschlages zur Abrüstungsfrage durchgesetzt hat. Es müssen sich also ziemlich starke Widerstände bemerkbar gemacht haben. Schließlich hat er jedoch die Zustimmung zu seiner Haltung erzielt. Etwas anderes blieb auch den Franzosen gar nicht übrig, nachdem Adolf Hitler von der Reichstagstribüne aus die Annahme ausgesprochen hatte, wollte man nicht am Quai d'Orsay die Verantwortung für eine neue Zuspätkung vor der Weltmeinung auf sich laden. Allerdings ist die französische Haltung an Vorbedingungen geknüpft, die man sich genauer ansehen muß. Vorläufig ist das nicht zweckmäßig, da die Vorbehalte nur in allgemeinen Wendungen bekanntgegeben worden sind. Es handelt sich um zwei, um die Rüstungskontrolle und die etappenweise Abrüstung. Für uns stellt sich die Rüstungskontrolle, die ständig, automatisch und mobil sein soll, als keine neue Belastung dar, weil die sogenannte Inoestigation in ihrer einseitigen Form diese Kontrolle für uns bereits gebracht hat. Es soll eine ständige Kommission in Genf errichtet werden, die das Recht hat, in jedem Staat und zu jeder Stunde Nachforschungen über den Stand der Rüstungen anzustellen. Ihre Tätigkeit wird sich hoffentlich nicht darauf beschränken, nur nachzuprüfen, ob wir die Bestimmungen des Teils 5 von Versailles peinlich innegehalten haben, denn das hat schon die Interalliierte Militär-Kontrollkommission bis zum Überflus getan, sondern ihr eigentliches Arbeitsfeld müssen Frankreich und die ihm angegliederten Nationen sein. Dort kann sie eine erspriechliche Tätigkeit entfalten, die umso notwendiger ist, als man in Paris die vom Kanzler in seiner großen Rede vorgebrachten Zahlen als falsch bezeichnet hat.

Der zweite Punkt ist mindestens ebenso wichtig. Hitler hatte dafür einen Zeitraum von fünf Jahren verlangt, der nun auch die Billigung in Paris gefunden hat. Nach den vorliegenden Meldungen läuft es auf eine vertragliche Vereinbarung hinaus, in allen Staaten die Erzeugung sämtlicher Waffen einzustellen, wobei kein Unterschied zwischen den Anforderungen der Landheere, der Marinen oder Luftflotten gemacht werden darf. Wie sich Daladier mit Schneider-Creuzot, auseinanderlegen wird, ist keine Sache, in die wir uns nicht einmischen. Die Offensivwaffen, die in den einzelnen Staaten vorhanden sind — Deutschland, Österreich, Ungarn und Bulgarien besitzen bekanntlich keine — sollen im Verlauf dieser fünf Jahre zerstückt oder dem Völkerbunde als Treuhänder übergeben werden. Das wird man sich erst sehr genau überlegen müssen. Man ist unwillkürlich geneigt, an die Tarboischen Vorschläge zu denken, die auf eine Internationalisierung gewisser Waffen, namentlich der Luftflotte, zusetzen. Wir haben damals den Verdacht gehegt und können ihn nicht ohne weiteres abstreifen, daß man auf diesem Wege die französische Hegemonie perewigen will. Da aber nicht nur wir, sondern auch Italien, und vielleicht auch England, kein Interesse daran haben, diese Bestrebungen zu unterstützen, wird man wohl einen Quersriegel vordrücken.

Jede Kritik vorbehaltend, stellen wir mit Genugtuung eine Aufhellung des europäischen Horizontes fest. Wenn man berücksichtigt, daß sich noch vor wenigen Tagen schwarze Wolken zusammenballten, die bedrohlichen Charakter hatten, so begreift man das Aufatmen, das diese beiden Vereinbarungen hervorrufen müssen. In der Politik hat Zeitgewinn noch eine viel höhere Bedeutung als im privaten Leben. Angenommen, und es liegt kein Grund vor jetzt mißtrauisch zu sein, daß die beiden Abereinkünfte in kurzem unter Dach und Fach gebracht werden, kann die Weltwirtschaftskonferenz in London am 12. Juni ihren Anfang nehmen. Eine Vertagung ist nicht mehr notwendig. Die Probleme stehen allerdings noch ungelöst vor uns. Nachdem es jedoch gelungen ist, in den politischen Streitfragen eine Einigung zu erzielen, kann es auch auf wirtschaftlichem Gebiet erreicht werden.

### Rußland und Frankreich.

#### „Towestija“ zum Abschluß des Nichtangriffspactes.

Moskau, 22. Mai. Ein Leitartikel der „Towestija“, der dem französisch-russischen Nichtangriffspact gewidmet ist, stellt zwei Faktoren als Ursache der Änderung der französisch-sowjetischen Beziehungen fest. Der erste ist das dauernde Anwachsen der Macht der Sowjetunion, insbesondere ihrer roten Armee und das sich in Frankreich festigende Bewußtsein, daß die Politik der Sowjetunion die Politik einer Großmacht sei, die ruhig ihren Weg schreitet und in ihren Entscheidungen unabhängig ist. Der zweite Faktor liegt in der immer mehr wachsenden Überzeugung der französischen politischen Welt, daß seitens des deutschen Nationalismus Gefahr für den Versailler Vertrag und die Stellung Frankreichs in Europa droht. Das Gefühl wachsender Kriegsgefahr habe die französische Bourgeoisie vor die Frage gestellt, ob sie daran interessiert sei, daß zu den schon bestehenden Feinden noch die Feindschaft der mächtigen Sowjetunion hinzukomme, die der nächste Nachbar des größten Verbündeten Frankreichs, nämlich Polens, ist. Die Sowjetunion habe nicht verheimlicht, daß sie den Versailler Vertrag als keine Grundlage für langandauernde und freundschaftliche Beziehungen zwischen den europäischen Ländern betrachte. Doch mißt sich die Sowjetunion nicht in den Kampf bürgerlicher Staaten untereinander. Sie betreibe eine selbständige Politik. Der geschichtliche Verdienst des Führers der Radikalen Partei in Frankreich, Edouard Herriots, bestehe darin, daß er vor anderen sowohl die Stärke als auch den Charakter der sowjetrussischen Außenpolitik verstanden habe und beharrlich für eine französisch-sowjetrussische Annäherung kämpfte. Abschließend weist das Blatt darauf hin, die öffentliche Meinung der Sowjetunion wünsche, daß die politische Praxis bei der französischen Regierung, aus dem Nichtangriffspact einer Annäherungspact schaffen zu einem gemeinsamen Kampf für die Wahrung des Friedens zum beiderseitigen Nutzen führe. Die öffentliche Meinung der Sowjetunion unternehme ihrerseits alles, um einen eben solchen Inhalt in das von der französischen Kammer gebilligte diplomatische Dokument zu legen.

sich aber die Lage gebessert. Der deutsche Reichskanzler habe sich in seiner Rede im einzelnen über die deutsche Haltung auf dem Gebiet der Abrüstung verbreitet. Das sei sehr nützlich gewesen. Diese Rede in Verbindung mit der neuerlichen Erklärung Botschafters Radolnys habe die Situation derart geändert, daß man jetzt von neuem die Prüfung des englischen Planes aufnehmen könne, in der Hoffnung, zum Ziele zu gelangen. Die amerikanische Delegation nehme die Bestimmungen des englischen Entwurfs über das Kriegsmaterial an. Nunmehr sei der Weg für die Einzelberatungen offen. Die beste Methode sei die artikelweise Beratung des englischen Entwurfs, den Amerika annehme.

### Kontroverse Paul-Boncour - Norman Davis.

Paul-Boncour schien von Amerikas — freilich nur bedingter — Aufgabe seines bisherigen absoluten Neutralitätsstandpunktes nicht befriedigt und schlug vor, zum Abschnitt 1 des Konventionstextes, der die Artillerie behandelt, zurückzutreten, da verschiedene Staaten, die er sagte, es nicht leicht hätten, von der Atmosphäre abzugehen, in der die Konferenz vor sich gehe. Nachdem Amerikas Vorschlag vorliege, sei es insbesondere Sache der kontinental-europäischen Staaten, wie sie sich die Verwirklichung ihrer gegenseitigen Sicherheit dächten. Die Ergebnisse, zu denen man bezüglich der Sicherheit komme, seien, angesichts der Ereignisse in Europa notwendig zur Beruhigung, ehe man sich an die Einzelheiten der Rüstungsherabsetzungen begeben.

Darauf nahm Norman Davis zu einer kurzen Entgegnung das Wort, in der er in auffallend entschiedener Weise gegen die Tendenzen Paul-Boncours, jetzt die Frage der Sicherheit in den Vordergrund zu rücken, Stellung nahm.

Norman Davis erklärte, nach seinen heutigen Mitteilungen glaube er, daß man mit der Frage der Sicherheit nicht mehr länger die Zeit verschwenden solle.

Zur Klärung der Frage machte Norman Davis sodann den Vorschlag, daß das erweiterte Präsidium der Konferenz morgen zusammentreten soll. Paul-Boncour erhob keine Einwände und der Präsident machte sich den Vorschlag des amerikanischen Delegierten zu eigen.

Der Hauptausschuß tritt morgen wieder zusammen.

### Geteilte Aufnahme in Paris.

Paris, 23. Mai. Die französische Presse nimmt die gestrigen Erklärungen des amerikanischen Delegierten Norman Davis im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz mit etwas gemischten Gefühlen auf. Der Berichterstatter der Agence Havas äußert sich noch am optimistischsten, wenn er erklärt, daß die Ausführungen Norman Davis einer günstigen Entwicklung den Weg bahnen. Bestimmlich bleibt dagegegn „Journal“, dessen Genfer Korrespondent schreibt, Amerika könne weder seine Entschlußfreiheit veräußern, noch die positiven Verpflichtungen in der Frage der Sanktionen übernehmen. Böllig ablehnend ist Gustave Hervé in der „Victoire“. Er ruft der Erklärung Norman Davis' ein Nein entgegen und behauptet, daß die „Genfer Tage“ zur Tragödie zu werden drohe. Auch „Echo de Paris“ bleibt ablehnend. Es zieht aus dem gestrigen Genfer Verhandlungstag den Schluß, daß Frankreich auf keinen Fall seine nationale Verteidigung gegenüber Deutschland und Italien schwächen dürfe. Die „Ere Nouvelle“ erklärt rundweg: Wir werden nur so weit in der effektiven Abrüstung gehen, als man uns effektive Sicherheiten gewährt.

### London ist befriedigt.

London, 23. Mai. Die Blätter bezeichnen einmütig die gestrigen Erklärungen von Norman Davis und die Zurückziehung der deutschen Abänderungsanträge zum britischen Konventionstext als großen Fortschritt der Abrüstungskonferenz. Sie suchen jetzt schon den voraussetzlichen französischen Einwänden mit dem Hinweis auf die Größe der erreichten Zugeständnisse zu begegnen. In diesem Sinne sind die Kommentare der „Daily Mail“, des „Daily Telegraph“ und der „Morning Post“ gehalten. „Times“ unterstreicht vor allem die Bedeutung, die die Davis-Erklärung für das Problem der Freiheit der Meere und der Neutralität habe. Die Schwendung der amerikanischen Politik erleichtere das Vorgehen gegen Vertragsbrüche. Im übrigen ist der Leitartikel, wie üblich, auf die Forderung abgestimmt, möglichst stabile Verhältnisse zu schaffen.

ten nicht getroffen worden. Es kommen deshalb, wie bisher, 14.056.000 Versichererte in Betracht. Die Gesamtsumme in der Invalidenversicherung betrug im Jahre 1932 725,5 Mill. Mark gegenüber 824,1 Millionen Mark im Vorjahre.

Rie hatten Ki und Bo genomm plat lo Gewehr dung, m sentierm schritt. Flotte und de  
Nad Denmal fanler die den gerufen zugrunde neuen C land p schaft en seien.  
„In d liegt den G brauch  
Über der Friedens die Emp der G Hamiert Freiheit  
Söld Tradition alten D führung t worden, Blaujacke mütigen um der In diese Wenn die land mit Repr ä der deut draußen auch Des regierung Flotte zu lenntnis:  
So gre ist abe  
Der Grün berger ung b auch eine Dr. B. K  
Mit unter alle n unter n und das Vorzenju  
Wie minister  
No  
In n von Fried Die wie die, übrigens, nach der Lebensalt dem schne Augen zu Stögmüti Liebe ger aus unlos hohen et nicht and verdichert ganz ande Solch Flotoms und geitit Der Text Esy lang sch nebst in Richm mieten di prompt. hat nicht Bauernob Derch, w kannte W So liegt e im Wege zum Schi einmal m Es ist hinfälliger schiden. ganz deut Beschider. Element i läßt. Ab

# Kanzlerbesuch bei der Reichsmarine.

## Große Tage für Kiel.

### Parade der Landmarinetruppen.

Kiel, 22. Mai. Auf dem weiten Hofe der Wöler Kaserne hatten in Erwartung des Besuchs des Reichskanzlers sämtliche Kieler Landmarineteile sowie Abordnungen der Schiffe und Bootsverbände mit Gewehr Paradeaufstellung genommen. Als gegen 11,15 Uhr der Kanzler, vom Flugplatz kommend, eintraf, erstattete ihm unter präzisiertem Gewehr der Stationschef, Vizeadmiral Albrecht, Meldung, worauf der Kanzler unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der aufmarschierenden Truppen abschnitt. In seiner Begleitung befanden sich neben den Flaggoßoffizieren des Standort Kiel der Reichswehrminister und der Chef der Marineleitung.

### Eine Ansprache des Kanzlers.

Nach dem Abschreiten hielt der Kanzler vom Chindental aus eine Ansprache an die Truppe. Der Reichskanzler ging von der Revolution des November 1918 aus, die den Kampf der Stände und Klassen untereinander ausgerufen und sie in einem anschließenden 14jährigen Kampf zugrunde gerichtet habe. Der Kanzler sprach dann von der neuen Erhebung, die jetzt den Frieden in Deutschland proklamiert habe. Es sei eine neue Gemeinschaft entstanden, die alle umfassen werde, die guten Willens seien.

„In dieser Gemeinschaft“, so erklärte der Reichskanzler, „liegt keine Drohung gegen die übrige Welt. Wir wollen den Frieden vielmehr als alle anderen, denn wir brauchen ihn, um Brot für unsere Millionen arbeitslosen Volksgenossen zu schaffen.“

Aber der Friede wird immer nur dem gegeben, der des Friedens würdig ist. Würdig ist aber nur das Volk, das die Empfindung sich erhält für die Notwendigkeit der Ehre und der Freiheit. In diesem Sinne proklamiert diese deutsche Erhebung das Ringen für die deutsche Freiheit und Gleichberechtigung in der Welt.

Soldaten der Reichsmarine! Sie selbst haben große Traditionen zu wahren. Nur wenige Jahrzehnte haben dem alten Deutschland zur Ausbildung seiner Wehr zur Verfügung gestanden. Diese Jahrzehnte sind von ihm benützt worden, um das ganze deutsche Volk mit Stolz auf seine Blaujaden sehen zu lassen. Dann kam die Zeit der Demütigung. Und nun hat Deutschland sich wiedergefunden, um der deutschen Arbeit den Weg zur Freiheit zu bahnen. In diesem Sinne begrüße ich unsere deutsche Flotte. Wenn diese Flotte auch klein ist, so steht doch ganz Deutschland mit Freude auf sie. Denn sie ist der sichtbarste Repräsentant des deutschen Ehrbegriffs und der deutschen Geltung draußen in der Welt. Vergessen Sie draußen nie, daß Sie ein Stück von Deutschland sind, wie auch Deutschland Sie nicht vergißt. Die deutsche Reichsregierung ist nach Kiel gekommen, um diese unsere deutsche Flotte zu begrüßen. Aber dieser Besuch ist zugleich ein Bekenntnis:

So groß unsere Sehnsucht nach dem Frieden ist, so groß ist aber auch unsere Entschlossenheit, dem deutschen

Volle das gleiche Recht und seine Freiheit wieder zurückzugewinnen. In diesem Entschluß begrüßen wir unser deutsches Volk mit dem Gelöbniß, diesen Kampf als Vermächtnis unserer Generation durchzuführen, so lange, bis wieder erstet ein Deutschland der Ehre und Freiheit!

### Vorstellung der Kommandeure.

Nachdem das Deutschlandlied verklungen war, begab sich der Kanzler an der Front der Marinebeamten vorbei zum Offiziersheim, wo ihm vom Stationschef die Kommandeure der Kieler Truppenteile vorgestellt wurden.

Später nahmen der Reichskanzler und seine Begleiter an dem Mittagessen im Offiziersheim teil. Während des Essens gedachte der Chef der Marineleitung, Admiral Räder, nach herzlichem Worten der Begrüßung an den Kanzler und die übrigen Mitglieder der Reichsregierung des obersten Führers der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Hindenburg, und schloß mit einem dreifachen Hurra auf den Kanzler des deutschen Volkes.

### Die Flottenübungen in der Kieler Bucht.

Anschließend begab sich der Kanzler durch ein Spalier der Fähnriche der Marine und Artillerie nach dem Hofen, um sich auf dem Flottenflaggschiff einzuschiffen. Der gesamte Flottenverband stand klar zum Auslaufen mit dem Spitzboot „Schleswig-Holstein“ querab von Wöler Mole. Als der Kanzler sich an Bord der „Schleswig-Holstein“ begab, wurde auf Kreuzer „Leipzig“, auf dem der Reichskanzler während seines Kieler Aufenthalts Wohnung nehmen wird, die Reichsdienstflagge gesetzt und mit 19 Schuß salutiert. Unmittelbar darauf ließ die Flotte aus dem Kieler Hafen zu Übungen in See, während sich am Hindenburg-Damm Tausende von Kielern eingefunden hatten, die dem imposanten militärischen Schauspiel zusahen.

Wie ein Funkspruch von Bord des Flottenflaggschiffs „Schleswig-Holstein“ besagt, nahmen an den Flottenübungen, zu denen die Schiffe der Reichsmarine um 14 Uhr aus dem Kieler Hafen ausgelaufen waren, das Flottenflaggschiff „Schleswig-Holstein“, die Linienschiffe „Schlesien“ und „Hessen“, die Kreuzer „Königsberg“ und „Leipzig“, die erste und zweite Torpedobootsflottille sowie die erste Minensuchhalbsflottille teil. Die Übungen, die in der Kieler Bucht stattfanden, umfaßten ein Scharfschießen auf das Fernschiff „Jägerin“ mit 28- und 15-Zentimetergeschützen sowie ein Tag- und ein Nachttorpedoabwehrschießen. Dem Tagweitschießen der Torpedoboote wohnten der Reichskanzler und die Reichsminister sowie die übrigen Gäste an Bord der Torpedoboote teil. Später schifften sich die Gäste auf den verschiedenen Linienschiffen und Kreuzern ein und verfolgten von dort aus die weiteren Nachübungen. Die Flottenübungen fanden das größte Interesse des Reichskanzlers und der übrigen Herren.

Rabineat ausscheiden, da er sich ganz seinen Aufgaben als Landeshauptmann der Steiermark widmen will. Als Nachfolger werden der ehemalige Unterrichtsminister Dr. Schmitz und der bekannte christlichsoziale Abgeordnete Dr. Aigner genannt.

Der deutsche Botschafter Dr. Luther hatte am Montag eine Besprechung mit Präsident Roosevelt über Einzelheiten der Abrüstungsfrage.

Man glaubt, daß die Währungsstabilisierung unmittelbar bevorsteht, nachdem im Weißen Haus in Washington eine neue Konferenz mit den Sachverständigen der Bank von England Sprague stattgefunden hat. An der Konferenz nahmen teil Präsident Roosevelt, Woodin, der neue Gouverneur des Federal Reserve Board Eugene Black, Unterstaatssekretär Adherson und Sprague.

feines, sauber konstruiertes Ensemble schreiben wie die Szene auf dem Markt mit der flotten, die Fingerfertigkeit der Hände illustrierenden, sich geschäftig anbietenden Melodie „Ich kann nähen“, die dann von dem wichtigen Chor der männlichen Stimmen aufgenommen wird und das Mädchen-geschmetter mit einem gediegenen Fundament unterbaut. Welch lebenswichtige Filigranarbeit stellt das Terzett des ersten Aktes dar! Volkstümliche Weisen wie „Ach da ich nun alleine“ und andere sind als tragfähige Bausteine der leicht und leichtfertig aufgerichteten Partitur untergelegt. Ein modernerer Komponist hätte aus dem Stoff eine Operette gemacht. Aber dazu besäßen die würdigen Herren der vierziger Jahre den Mut nicht. Sie hüllten sich in die Toga der seriösen Oper, und so fehlt ihnen das Letzte, das Spritzige, Sektartige.

Die Aufführung war eine der besten, die wir an unserem Nassauischen Landestheater erlebt haben. Ausgezeichnet bewährte sich wieder Erna Sack in der Hauptrolle. Anmutig in der Erscheinung, wußte sie die „Herrin als Dienerin“ glaubhaft zu machen. Ihre fabelhafte Virtuosität im Kolortanzgang verblüffte besonders in der dritten Bild, das ihr Gelegenheit gab, ein wahres Vogelgezwitscher untadelig perlender, schwindelerregender Kopplänge zum Besten zu geben. Josef Mosler glitt über gewisse Tiefen der Lyrik, die gerade seiner Rolle als Lyoner zur Last fallen, mit Geschmeidigkeit und vermochte selbst die „entschwundene Martha“ ertraglich zu machen. Ein höchst drahtiger Pächter Plumlett war Gottlieb Zeithammer, während Lilly Haas mit viel Humor und musikalischer Gestaltung die ältliche, aber sehr heiratstüchtige „Nancy“ gab. Fritz Meckler war ein Lord, der vor lauter Bornehmtheit nicht mehr ein noch aus wußte, und seine Nebenrolle recht lustig gestaltete. Die Chöre waren von Richard Tanneberg sorgfältig einstudiert. Sehr schön klang der Chor der speerbewaffneten Amazonengarde, ein sonderbares Stück große Oper in einem Miniaturrahmen. Manfred Schott bot besonders in der Partizäne eine Probe seines Könnens als Spielleiter. Einen nicht geringen Anteil an dem Erfolg des Abends hatten die anheimelnden Fachwerkbauten und Innenräume, die Friedrich Schlein als Bühnenbildner entworfen hatte. W. W.

### Das kirchliche Reformwerk.

#### Teilergebnisse der Neuwahlen zu den Provinzialsynoden.

Berlin, 22. Mai. In einem Teil der Gemeinden der alt-preussischen evangelischen Kirche haben gestern die verfassungsmäßigen Neuwahlen zu den Provinzialsynoden stattgefunden. In einem anderen Teile wird erst heute gewählt.

In Stettin entfielen auf den „Luthersbund für lebendige Volkskirche“ 180 Stimmen (mit dem Stimmwert von 6391), auf die Deutschen Christen 312 Stimmen (mit dem Stimmwert von 11702). In 14 Gemeinden der Stadt Breslau entfielen auf „Volkskirchliche lebendige Vereinigung“ 138 Stimmen (mit dem Stimmwert von 8371), Positive Union und Bekenntnistreue 168 Stimmen (mit dem Stimmwert von 8089), Deutsche Christen 470 Stimmen (mit dem Stimmwert von 25587). In etwa 60 von 150 Gemeinden der Grenzmark erhielten die Liste „Volkstum und Kirche“ den Gesamtstimmwert von rund 6100, Liste Deutsche Christen rund 12000.

### Pastor Philipps †.

Berlin, 22. Mai. Einer der bekanntesten Führer der Berliner Evangelischen Kirche Pastor D. Wilhelm Philipps ist im Alter von 73 Jahren gestorben. Er stand seit 1917 an der Spitze der Berliner Stadtmission. Im kirchenpolitischen Leben ist Philipps als Führer der Positiven hervorgetreten. Er war Mitglied in fast allen maßgebenden kirchlichen Körperchaften. Die Berliner Theologische Fakultät ehrte seine Verdienste um die kirchlich-soziale Arbeit durch die Verleihung des Ehrendoktors.

### Der Katholizismus im neuen Staat.

#### Austritte aus der Zentrumsparlei.

Münster, 22. Mai. Vier Stadtverordnete des Zentrums haben durch einen Brief dem Vorstand der Partei mitgeteilt, daß sie ab sofort ihre Stadtvorordnetenmandate niederlegen und aus der Zentrumsparlei austreten. In dem Schreiben heißt es, daß es einen Widerstreit der Parteien in Deutschland nicht mehr gebe. Die Belange des katholischen Volksteils seien nach den Versicherungen des Reichskanzlers und nach der Meinung der Bischöfe nicht gefährdet, sie bedürften also seiner besonderen politischen Betretung mehr. Unter diesen besonderen Umständen sei es nicht mehr möglich, durch weitere Zugehörigkeit zu einer Partei abwärts der wachsenden Volksgemeinschaft zu stehen.

### Neugestaltung des Ruffhäuser-Bundes.

#### Alle Vorstände mindestens zur Hälfte Nationalsozialisten.

Berlin, 22. Mai. Der Deutsche Reichskriegerbund „Ruffhäuser“, der 30 000 Kriegervereine mit drei Millionen Mitgliedern umfaßt, hat nunmehr auch in der Befestigung seiner Vorstände den Erfordernissen der nationalsozialistischen Revolution Rechnung getragen. Auf dem Ruffhäuser kamen am Sonntag die Vertreter aller deutschen Kriegervereine zu einer außerordentlichen Tagung zusammen, an der als Vertreter des Reichspolitischen Amtes der NSDAP, Oberstleutnant a. D. Sicking teilnahm. Der Führer des Ruffhäuser-Bundes General der Artillerie a. D. von Horn gab eine Führeranordnung bekannt, wonach die Bundesleitung von jetzt an ausschließlich in der Hand des Bundespräsidenten liegt, dem zwei Stellvertreter beigeordnet sind. Bei der Zusammenlegung aller Vorstände soll der nationalsozialistische Einfluß dadurch zur Geltung kommen, daß mindestens die Hälfte der Vorstandsmitglieder der NSDAP angehören, insbesondere die Führer und ihre Stellvertreter. Alle Vorstandsmitglieder müssen Wehrkriegsteilnehmer gewesen sein. Marginalen dürfen nicht Mitglieder des Ruffhäuser-Bundes sein. Ferner soll für sämtliche Kriegervereinsmitglieder eine Einheitskleidung eingeführt werden, alle Fahnen sollen vorbehaltlich der Genehmigung durch den Reichskanzler ein Fahnenband mit dem Hakenkreuz führen.

### Kurze Umschau.

Der neue Führer des Zentrums, Reichskanzler a. D. Dr. Brüning, hat die Abgeordneten Soos, Dr. Hagedberg und Graf v. Gale mit seiner Stellvertretung beauftragt. In diesen Kreis hat Dr. Brüning auch einen Vertreter der Windhorstbünde herufen, und zwar Dr. S. Kaes (Duisburg).

Mit dem heutigen Tage ist die „Nachpost“ in Wien unter Vorzensur gestellt worden, so daß sich jetzt alle nationalsozialistischen Tagesblätter unter Vorzensur befinden. Für die „Arbeiterzeitung“ und das „Kleine Blatt“ wurde die vor kurzem abgelassene Vorzensur erneuert.

Wie aus Wien berichtet wird, dürfte Unterrichtsminister Dr. Rintelen in kurzer Zeit aus dem

### Nassauisches Landestheater.

In neuer Inszenierung: „Martha“. Oper in vier Akten von Friedrich v. Flotow.

Die „komische Oper“ ist für uns heute beinahe so etwas wie die „romantische Arie“ geworden. Eine scharfante Dame übrigens, sehr gepflegt und gewählig gekleidet, allerdings nach der Mode von vorgestern, wie sich das für ein gelesenes Lebensalter schickt. Sie trägt zwar ein Rapothülchen auf dem schneeweißen Haar, aber sie weiß recht lustig mit den Augen zu zwinkern, wenn sie von unseren Großvätern und Großmüttern plaudert. Nur wenn sie an das Thema der Liebe gerät, wird sie weitlichweisig und verfällt einer durchaus unächlichen Nührung. Sie zerdrückt nicht etwa verholten eine Träne, wie man das tun soll, wenn es durchaus nicht anders geht, sondern sie schnaubt sich umständlich und versichert mit Tremolo: Jaja, zu meiner Zeit war das alles ganz anders!

Solch eine nettsche, jugendliche alte Dame ist auch Flotows „Martha“, die kirchlich in voller Körperlichkeit und geistiger Frische ihren 84. Geburtstag feiern durfte. Der Text von W. Friedrich ist uralte Buffonerie. Eine Lady langweilt sich zum Sterben. Deshalb verkleidet sie sich nebst ihrer Dienerin als Magd und geht auf den Markt zu Richmond. Ein junger Bauer und ein reicher Pächter wissen die beiden für ihren Haushalt und verlieben sich prompt. Eine Lady und ein Bauernsohn, Gott behüte, das darf nicht sein. Deshalb greift die Romanistik ein. Der Bauernsohn ist gar kein Bauernsohn, sondern ein Graf Derby, was durch einen Ring bewiesen wird, den der verbannte Vater sterbend einst seinem Kinde übergeben hat. So steht einer standesgemäßen Lösung des Problems nichts im Wege als das schottische Lied von der „letzten Rose“, das zum Schluß, nachdem man es schon auswendig weiß, noch einmal mit Chor und Orchester gesungen worden ist.

Es ist natürlich leicht, von der hohen Warte des Musiktheaters die Flotowsche Musik sentimental, ja banal zu stellen. Es mag zugegeben werden, daß sie nicht einmal ganz deutsch und wurzelseht ist, daß sie sich an französische Nachfolger, wie Kubler und Adam, anlehnt und als deutsches Element lediglich den Bodensatz behäbiger Melodik zurückläßt. Aber es soll doch einmal einer kommen und ein so

### Aus Kunst und Leben.

Reichsminister Fric vor der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Auf einem Bankett der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft betonte Montagabend der Präsident der Gesellschaft, Geheimrat Brand, in einer Begrüßungsansprache, daß die Gesellschaft eingedenk des von dem Reichskanzler ergangenen Auftrages zum Zusammenschluß aller nationalen Kräfte für die gemeinsame Wiederaufbauarbeit ihre Anstrengungen verdoppeln werde. Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft habe es von jeher als ihre vornehmste Aufgabe betrachtet, dem Vaterlande zu dienen und diese Aufgabe werde auch unter den neugeschaffenen Verhältnissen ihr Leitmotiv sein. Im Laufe des Abends ergriff auch Reichsminister Dr. Fric das Wort. Er wies darauf hin, in welcher verzweifelter Lage die Wissenschaft und Forschung durch das Minderhältnis zwischen den gesteigerten Bedürfnissen einerseits und der gesunkenen finanziellen Leistungsfähigkeit der Länder andererseits geraten sei. Aus dieser Stimmung heraus sei die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft entstanden als Selbsthilfeeorganisation, der das Reich seine Mittel zur Pflege und Förderung der deutschen Forschung anvertraut habe. Der Reichskanzler und die Regierung der nationalen Revolution seien seit entschlossen, diese übernommenen Aufgaben im vollen Bewußtsein der hohen Bedeutung der deutschen Wissenschaft und Forschung für Deutschlands kulturelle, wirtschaftliche und wirtschaftliche Wiedergeburt mit allen Kräften fortzuführen. Zum Schluß wies Minister Dr. Fric auf die Gefahr der Absonderung vom großen Ganzen hin, die durch die Forschung, die etwas souveränes an sich habe, allzu leicht heraufbeschworen werde. Demgegenüber müsse bei aller Freiheit der Wissenschaft das verpflichtende Bewußtsein, daß Dienst an der Wissenschaft Dienst am Volke sein müsse, in den Vordergrund gestellt werden. Und in diesem Sinne erwarte die Reichsregierung die Mitarbeit der deutschen Wissenschaft am Wiederaufbau des Vaterlandes.

Deutsche Vertreter auf der Pen-Konferenz in Kagusa. Vom Berliner Pen-Klub wird mitgeteilt: In einer Vorstandssitzung des Deutschen Pen-Klubs, die unter dem Vorsitz des einstimmig gewählten Vorstandsmitgliedes Hans Hinke, Staatskommissar im preussischen Kultusministerium, stattfand, fand eine ergiebige Aussprache aller Mitglieder über die internationale Tagung in Kagusa statt. Auch

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Abchluss der Wiesbadener Oranier-Woche. Kammerkonzert im Siebricher Schloß. — Rheinuferebelesung und Chordarbietungen.

Mittelpunkt der letzten Veranstaltung der Oranierwoche war das Siebricher Schloß, Residenz der Herzöge von Nassau, die als Abkömmlinge der Walramischen Linie des Hauses Nassau mit den Ottonischen Oranieren allerdings kaum etwas zu tun haben. Für die Musik des 18. Jahrhunderts, die Herbert Albert zu einem Kammermusikprogramm zusammengestellt hatte, bildet sein Rundschau ein harmonisierendes Rahmen. Hoffentlich läßt sich solch ein Ausflug der Kurlapelle öfters unternehmen; das Wiesbadener Publikum macht mit, das erwiehen die im Parkett und auf der Galerie vollbesetzten Stuhlreihen. — Den Auftakt bildete Friedrichs des Großen Flötenkonzert C-Dur, eine lohnende Aufgabe für Franz Danneberg, der der etwas zopfigen Galanterie seiner Soli lebendigen Atem einflößte und dafür herzlichen Beifall buchen konnte. Dem großen König, der übrigens ein direkter Nachkomme des Schmeiglers war, begegnet man im heutigen Konzertsaal nicht allzu selten; mag auch der Glanz seines Namens dabei mithelfen, so erscheinen seine uns überlieferten Kompositionen doch qualitativ nicht geringwertiger als die seiner Berliner Hauskomponisten. Von Haydn brachten Rudolf Schöne, Willi Reich, Otto Kiesel, Fritz Fint und Anton Hoig ein Streichquintett zur dankenswerten Aufführung. Das reizvoll instrumentierte Madrigal, ein Zwiegespräch zwischen Violine und Bratsche, und das köstliche Trio genügt schon zum Beweis, daß Haydn hier mit reifer Meisterhand die Feder geführt hat. Indessen deutet vieles darauf hin, daß dieses „Quintettkonzert“ op. 88 nicht für solistische, sondern für Orchesterbesetzung gedacht ist, worüber auch die sorgfältige Klangausstellung der fünf Solisten nicht hinwegtäuschte. Ohne diese Möglichkeit der vorgeschriebenen Wiederholungszeichen leider von einer leicht einseitigen Wirkung begleitet. Das Bläserquintett von Mozart mit dem Ludwig Bräuner, Otto Wölfler, Friedrich Griebel und Albert von Segell auf den Violinen, ist naturgemäß von einer langsam viel tieferen Farbigkeit; unerschöpflich und doch unter einen strengen polyphonen Gestaltungsformen gebogen, ist seine Melodienfülle, die der anspruchsvollen Klavierpart zur Einheit bindet. Herbert Albert und die übrigen Solisten ernteten für ihre Leistung berechnete Anerkennung.

Nach dem Konzert, das noch bei Tageslicht stattgefunden hatte, lud ein häßlicher Schnelldampfer der Niederländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, die „Prinse Juliana“, zu einer verlockenden Fahrt nach Hattenheim ein. Um die Zeit bis zu völligem Einbruch der Dunkelheit auszunutzen. Um 21.30 Uhr etwa nahmen die vereinigten Siebricher Gesangsvereine auf der Freitreppe des Schlosses Aufstellung und begannen ihre von Dr. Richard Meißner sorgsam einstudierten und vorzüglich klingenden gesanglichen Darbietungen: Volks- und Rheinlieder und zum Schluß das „Niederländische Dankgebet“. Die Siebricher Stadthelmkapelle (Leitung Herr Feikhorst) erfreute mit klaren Klängen. Währenddessen erglühete das Ufer der Reithersgrube im roten und grünen bengalischen Feuer, die Schloßfront wurde durch Scheinwerfer beleuchtet, die Stadthelmjugend spendete den Sängern mit feinem Licht; auf dem Rhein nahte von Weiten der zurückkehrende Dampfer. Ihm entgegen kamen in breiter Front die mit Lampen geschmückten Boote der Siebricher Kanuvereine; über allem wölbte sich zudem ein kernhafter Himmel, so daß die große Menge der einheimischen und auswärtigen Schaulustigen nicht enttäuscht wurde.

Die Frage der deutschen Delegation wurde besprochen. Hans Hinkel wies aufs schärfste alle Äußerungen einzelner Vertreter anderer Staaten zurück, die sich gegen das neue Deutschland und seinen Führer und für die Lion Feuchtwanger, Emil Ludwig usw. aussließen. Staatskommissar Hinkel stellte eindeutig fest, daß weder die Gebrüder Mann noch Döhlitz usw. aus der deutschen Delegation des Pen-Klubs ausgewiesen worden seien und daß — dies bestätigte auch Hanns Martin Elster — Alfred Kerr seinen Vorstoß aus eigener Verantwortung verlassen bzw. sich zum Wohlwollen eines schweizerischen Ort gewählt habe. Eine ausführliche Aussprache, an der sich die Mitglieder Hanns Martin Elster, Hanns Joch, Friedrich Richter, Hanns H. Ewers, Schmidt-Pauli, Müller-Jabusch, Fritz Otto Busch und Koganowski beteiligten, folgte. Annahme fand der Antrag des Vorsitzenden Hinkel, trotz der Inanspruchnahme aller deutschen Kräfte mitten im entscheidenden Verlauf der nationalen Revolution die internationale Tagung in Kagawa zu beschließen. Die deutsche Delegation soll in Gestalt einer grundsätzlichen Proklamation im Geist des neuen Deutschland unter ihrem Führer Adolf Hitler die Tagungsteilnehmer über die nationale Revolution und ihr Wollen unterrichten, um alle böswilligen Angriffe, vor allem aber die Greuelthaten einzelner zurückzuweisen. In all diesen Fragen herrschte reifliche Einmütigkeit.

**Brahms-Festern im Elsaß.** Johannes Brahms 100. Geburtstag blieb auch im Elsaß nicht unbeachtet. Von offiziellen Veranstaltungen hatte man freilich abgesehen. Dafür waren eine Reihe von Konzerten umwöhnter geeigneter, die Aufmerksamkeit des Publikums von neuem auf das reiche Lebenswerk dieses bedeutenden deutschen Komponisten zu lenken. In Rülshausen veranstaltete die dortige Städtische Orchester-Gesellschaft unter Leitung ihres tüchtigen Dirigenten Will im Stadttheater ein Festkonzert zu Ehren Brahms. Man hörte in sehr subtiler Ausführung die „Variationen über ein Thema von Haydn“, das Konzert für Violine, Cello und Orchester, das in den Herren Braunschweig und Hanelm recht brahmisch geschulte Interpreten fand, und schließlich die weit ausschwingende, prächtig schöne 4. Sinfonie. — Der Straßburger Konzertwinter fand ganz im Zeichen von Brahms. Schon für das erste berühmte Konzert für Violine und Orchester op. 77 Bronislaw Huberman verpflichtet. Im zweiten Konzert gelangte dann unter der autoritativen und erbaulich wirkungsvollen Leitung des Galdirigenten V. Patay die erste, später im achten Konzert unter Fritz Münch suggestiver Stabführung die 3. Sinfonie zur Aufführung. Einen besonderen Brahms-Abend veranstaltete E. G. Münch im dritten der von ihm geleiteten Volkskonzerte. Er brachte mit der selten gespielten Serenade in D-dur, op. 11, deren fünf in jugendlicher Beiführung komponierten Sätze erst den werden Reifer zeigen, und mit dem auch nicht gerade oft gehörten zweiten Konzert für Klavier und Orchester, op. 83, das von Marcel Fraas mit starkem inneren Erleben

#### Musik im Schloß.

Das alte Schloß ist aufgewacht... Im Maiabend es wie eine Spieluhr klingt, Und draußen sich die Uferschwalbe Im Taft der Melodien schwingt. Was einst der große König auf der Flöte spielte, Blüht ernst und würdig auf im Säulensaal, Musik von Mozart und von Joseph Haydn Weht hold hinaus in deutschen Rheines Tal. Wie Wanderer geh'n die Schiffe dir vorüber, Wie Wächter steh'n die Pappeln an dem Strom, Und fern schau'st du die Brücke und die Türme, Das alte Mainz, den großen, stolzen Dom... Der letzte Ton verklingt... Im Park die Bäume Werden noch lange voll Erinnerung sein An jene lichte Abendstunde Im alten Schloß am deutschen Rhein...

Hans Gäsner, (geschrieben nach dem Kammermusikabend im Siebricher Schloß am 22. Mai).

#### Numerus clausus für das Destillateurgewerbe. Scharfe Abwehrmaßnahmen gegen Monopolhinterziehungen.

Die Reichsregierung hat ein Gesetz zur Änderung des Branntweinmonopolgesetzes erlassen, das in erster Linie von dem Bestreben geleitet wird, den überhand nehmenden Zuwiderhandlungen auf dem Gebiete der Branntweinerzeugung durch scharfe Abwehrmaßnahmen entgegenzutreten. Die Abwehrmaßnahmen liegen sowohl im strafrechtlichen als auch steuerpolitischen Gebiete. Betriebe, bei denen große Zuwiderhandlungen festgestellt worden sind, können auf Kosten des Inhabers besonderen Aufsichtmaßnahmen unterworfen werden. Darüber hinaus wird die Möglichkeit geschaffen, solchen Betriebsinhabern, die sich als unzuverlässig erwiesen haben, auf die Dauer die Ausübung des Gewerbes zu untersagen.

Der Sondersteuer, die in gleicher Höhe der normalen Monopologabgabe erhoben wird, unterliegen alle Trinkt- branntwein-Herstellungsbetriebe, die am 1. Mai 1933 bei der Zollbehörde vorchriftsmäßig noch nicht angemeldet waren oder in denen in der Zeit vom 1. Oktober 1930 bis 30. April 1933 kein Trinktbranntwein hergestellt worden ist. Der Reichsfinanzminister kann zum Ausgleich von Härten Ausnahmen zulassen. Die Bestimmungen über die Zuschlagssteuer sollen am 1. Oktober 1938 wieder außer Kraft treten.

Weiterhin enthält das Gesetz Bestimmungen, wonach auch die Produktion der süddeutschen Kleindrennereien künftig von der Monopolverwaltung zu guten Preisen übernommen wird, um der eigenen Verwertung auf dem freien Markt, die zu Mißständen geführt hat, Einhalt zu gebieten. Während das Gesetz im übrigen sofort in Kraft tritt, soll diese letzte Bestimmung erst ab 1. Oktober Geltung erhalten. Schließlich wird das Gesetz der Reichsregierung freiere Hand in der Zusammenfassung des Beirates der Monopolverwaltung geben.

#### Auslandsei oder „Deutsches Frischei“.

Die Überschwemmung des deutschen Marktes mit Auslandsseiern und die Tatsache, daß die deutsche Landwirtschaft ihre Eierprodukte nicht absetzen konnte und aber auch die Absicht, dem deutschen Verbraucher ein gutes und einwandfreies Frischei zu liefern, schufen die Eierverordnung vom 17. März 1932. Durch die große ausländische Eierzufuhr war die deutsche Landwirtschaft einer wertvollen Abfahrmöglichkeit beraubt. Die Eierverordnung trägt deshalb den berechtigten Wünschen der Landwirtschaft Rechnung und die deutsche Hausfrau kann wieder die Vorzüge des „Deutschen Frischei“ kennen lernen. Die nachstehenden Ausführungen sollen der deutschen Hausfrau die Richtlinien geben, woran sie das wohlgeschmeckteste und frischeste Ei erkennen kann.

geprüft wurde, jedenfalls die delikateste Auswahl aus dem Brahmischen Werk. Besondere Wiederabende veranstalteten der bekannte deutsche Sänger Fritz Soot und die hochbegabte Straßburger Altistin Luise Debono. Im Rahmen der Sommer-Sinfoniekonzerte ist dann noch ein besonderes Festkonzert geplant, bei dem auch der Chorleiter Brahms zu Wort kommen wird. Wesentlich aber als all dies ist die Tatsache, daß Brahms schon seit Jahren eine ständige Pflegestätte im Elsaß gefunden hat, und daß es nicht zuletzt der unermülichen Verdienlichkeit der Straßburger Dirigenten zu danken ist, wenn es jetzt auch in Frankreich schon eine werdende Brahm-Gemeinde gibt.

**Feierliche Einweihung von Sachsens erstem Richard-Wagner-Denkmal.** Im Liebenthaler Grund (Sächsisches Schweiz) bei Dresden wurde am Sonntag bei herrlichem Frühlingswetter das große Bronzeplastikbild Rich. Wagners, das Professor Richard Guhr geschaffen hat, feierlich eingeweiht. Das schöne Denkmal befindet sich an einer Stelle, wo Richard Wagner im Jahre 1848 den „Lohengrin“ komponiert hat. Im Mittelpunkt der von musikalischen Klängen umrahmten Feierlichkeit stand die geist- und gehaltvolle Festrede des bekannten Dresdener Musikgelehrten und Wagner-Forschers Professor Dr. Eugen Schmitz, der in prächtigen, fesselnden Worten die enge Verbundenheit von Richard Wagners Kunst mit germanischer Kultur und echtem deutschen Volkstum charakterisierte. Die erhebende Feier fand im Beisein zahlreicher Spitzen der jetzigen nationalen Regierung statt.

**Die Neuorganisation im Fachzeitschriftenwesen.** Im Zuge der Reorganisation und Gleichschaltung sind seitens einzelner Fachverbände Bestrebungen in Erscheinung getreten, an die Stelle bestehender Fachzeitschriften ein einziges Fachorgan — auch auf dem Wege über ein Zwangsabonnement — einzurichten. Mit Beziehung auf die hohen materiellen und ideellen Werte, die hier auf dem Spiele stehen und mit Rücksicht darauf, daß derartige Entscheidungen unter keinen Umständen im Handumdrehen getroffen werden können, erucht das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda alle in Frage kommenden Stellen, derartige Bestrebungen vorläufig einzustellen. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hat bereits von sich aus Schritte unternommen, um im Einvernehmen mit den dafür zuständigen amtlichen und sachlichen Stellen in der Neuorganisation des deutschen Zeitschriftenwesens den Erfordernissen der neuen Zeit Rechnung zu tragen.

**Lebende Kunst und Musik.** In Braunschweig fand die Operette „Die Wette ums Glück“ vom dortigen Kapellmeister Willy Gerndt bei ihrer Uraufführung einen durchschlagenden Erfolg.

**Wissenschaft und Technik.** Die Preussische Akademie der Wissenschaften hat den Professor Hermann Stegmann einstimmig zum korrespondierenden Mitglied ihrer philosophisch-historischen Klasse gewählt.

Die aus dem Ausland stammenden Eier sind seit einem Jahre mit deutlicher Stempelung der Herkunftsbezeichnung (Ursprungsland) auf jedem Ei gekennzeichnet. Geltenzeichen sind ferner die Rühlhaus- und konservierten Eier des In- und Auslandes und zwar mit einem Dreieckstempel, der in der Mitte ein „K“ trägt bezw. mit dem Aufdruck „Konserviert“. Die deutschen Landeier dagegen sind nicht gekennzeichnet, soweit sie nicht den Namensausdruck des Erzeugers tragen.

Die Eier der geschlichen Handelsklassen stehen unter der Kontrolle der Landwirtschaftskammern, die über dessen Güte und Frische laufend zu wachen haben. Das deutsche Handelsklassen ist in zwei Gütegruppen eingeteilt und zwar:

	in vollfrische Eier	(G 1)
	und frische Eier	(G 2)
Diese beiden Gütegruppen zerfallen in die bekannten Gewichtsklassen:		
Gewichtsklasse	S = Sonderklasse	(über 65 Gramm)
	A = große Eier	(60 — 65 Gramm)
	B = mittelgroße Eier	(55 — 60 Gramm)
	C = gewöhnliche Eier	(50 — 55 Gramm)
	D = kleine Eier	(45 — 50 Gramm)

Dieses Qualitätsei ist kennlich an dem freistunden Stempel mit dem Wörtchen „Deutsch“ und einem der Gewichtsklassen S, A, B, C, D. Landwirte, Sammelstellen, Groß- und Kleinhändler, alle an dem Verkauf und dem Vertrieb Beteiligten sind aufs strengste verpflichtet, Inspektoren darüber zu wachen, daß diese Eier beim Verkauf den vorgeschriebenen Bedingungen, den strengen Güte- und Gewichtsvorschriften entsprechen.

Kun weiß sicher jede Hausfrau, welches Ei sie beim Einkauf verlangen muß; aber nicht allein die Tatsache, daß das gekaufte Ei den vorgeschriebenen Stempel besitzt, ist maßgebend für Güte und Frische des Eies, sondern, jetzt im Sommer, muß auch auf die Farbe der Stempelung geachtet werden. Deshalb muß jeder Käufer unbedingt noch folgendes wissen:

Kurz vor der Jollerhöhung sind ungeheure Mengen von Eiern vom Auslande eingeführt worden. Alle diese noch vor der Jollerhöhung hereingekommenen Eier tragen den roten Winterstempel, das heißt, diese Eier stammen aus der Zeit vor dem 15. März 1933. Jede Hausfrau und jeder Käufer sollte deshalb darauf achten, daß jetzt nur der Einkauf der mit dem schwarzen Sommerstempel gekennzeichneten Eier der vorgenannten Güte- und Gewichtsklassen in Frage kommt.

Durch den Einkauf von deutschen Waren hat es jeder in der Hand, der darniederliegenden deutschen Landwirtschaft zu helfen und durch die Bevorzugung der deutschen Ware die deutsche Arbeit zu unterstützen und dadurch das deutsche Volksvermögen zu härten.

**Die nächste Stadtverordneten-Sitzung** findet am Freitag, 26. Mai, 16 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Einführung und Verpflichtung von Stadtverordneten. Grundstücksangelegenheiten. Bürgerhaushaltsübernahme für zwei Bauarbeiten. Bewilligung von Mitteln für Instandhaltung der Halle 1 der Großmarkthalle. Abänderung der Schankverordnungs-Ordnung. Aufhebung der Wohnungs-Kommission. Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1933. Mitteilungen des Magistrats. Bericht des Wirtschafts- und Technischen Ausschusses.

**Die Entwicklung der Butterpreise.** Zu der Stellenweise entstandenen Nervosität über die Entwicklung der Butterpreise wird vom Büro des Preisüberwachungs-Kommissars darauf hingewiesen, daß bei einer Notierung von 120 Mark für das Pfund Butter im Großhandel die Geschäftskosten des Einzelhandels vor der Berechnung des Gemeinzuflusses, das heißt Verpackung, Transport, Versicherung usw., 10 Pfennig betragen. Der Preisüberwachungs-Kommissar rechnet dazu mit einer Verdienstspanne von 12—14 Prozent. Das würde einen Gesamtpreis im Einzelhandel von 145—150 Mark bedeuten. Schon vor 14 Tagen hat der Reichskommissar für Preisüberwachung in einem Rundschreiben an die Landesregierungen darauf hingewiesen, daß unangelegentlich Preissteigerungen entgegengetreten werden muß und vor allem keine Erhöhung der Verdienstspanne zugelassen werden darf.

**Luftschutz in Wiesbaden.** Über dieses Thema sprach gestern Abend im Rundsloal des Paulinenstifts Polizeioberleutnant Schnell. Wiesbaden ist im Ernstfall eines Luftangriffs in einer halben Stunde von Rettung zu erreichen. Es ist daher Vorzeige getroffen, den zivilen Luftschutz intensiv auszubauen. Er zerfällt in den allgemeinen Flugmeldedienst, den Luftschutzwachtendienst, und den örtlichen Warn- und Hilfsdienst. Zur Durchführung des Wiesbadener Warn- und Hilfsdienstes ist eine Luftschutzleitung gebildet. Sie besteht aus dem Führer der Schutzpolizei, der Technischen Nothilfe, der Berufsfeuerwehr, des Rettungswesens, des Entgiftungswesens, der Sanitätskolonnen. An aktiven Abwehrkräften stehen diesen zu Gebote: 300 Mann Einsatzkräfte, 800 Mann Bereitschaftskräfte, 700 Mann Ausbildungskräfte; im ganzen gegenwärtig 1800 Mann. Den Gesamteinheit leitet der Polizeipräsident. Die lokale Grundanlage bildet die Einteilung der Stadt in die einzelnen Polizeireviere. Diese sind Luftschutzreviere. Der Redner berichtete im einzelnen über die Arbeit der Polizei, der Teno, der Feuerwehr und des Rettungswesens innerhalb dieser Reviere. Man hatte den Eindruck, daß innerhalb dieser Reviere die Organisation gut geregelt ist. Die Bereitstellung an öffentlichen Schutzräumen und die Ausrüstung der Mitglieder des aktiven Luftschutzes leidet dagegen noch unter dem empfindlichen Geldmangel. Im Ernstfall können in den Krankenhäusern die Hälfte der Betten (etwas über 600) freigegeben werden. Fünf Entgiftungsstrümpfe sind eingerichtet. Besondere Schwierigkeit bietet der örtliche Nachrichtenendienst. Bei der Verbundenheit der Lage ist an eine enge Zusammenarbeit mit Mainz gedacht. Eine wichtige Aufgabe fällt dem Selbstschutz zu. Hier ist man daran, einen besonderen Luftschutzwart in jedem Hause zu bestellen, dem die Aufgabe zufällt, den Sicherheits- und Schutzdienst im Hause zu verrichten. Eine Polizeiverordnung wird die örtlichen Schutzmaßregeln bekannt gegeben.

**Sonntagrückfahrten.** Vom 27. Mai bis zum 29. Mai findet in der Stadthalle in Kassel ein Allgemeiner Deutscher Malertag statt. Aus diesem Anlaß werden von allen Bahnhöfen im Umkreis (Tafelentfernung) von 250 Kilometer um Kassel Sonntagrückfahrten nach Kassel ausgegeben.

**Sonderzug nach Schweligen und Mannheim.** Der für Donnerstag (Himmelfahrt) von Wiesbaden über Mainz — Darmstadt in Aussicht genommene Verwaltungsonderzug der Reichsbahndirektion Mainz nach Schweligen und Mannheim, zu dem Sonderzugrückfahrten mit 60 Prozent Fahrpreismäßigung ausgegeben werden, wird bestimmt.

— Ang einer außer referierte de w r t i c h a f hand eines meister den er mit Unter gegriffen ha daß viele F Freischleude nahme offen Stempelfarte dem sie bestr über der All haltbaren J hörde, Hand tragend, die ung zuget handverste für richtig be gelegten Bed jahrsamt, hierdurch die Freischleude zu versagen. hadener Pre im Existenz Referat. An n a n g s f a h lands der S seinen wahr machungen in 2 Obermeiste — Zum 11. Mai 1933 ne gewaltig Kriegsschiffe bestritten den am Stag der jungen A beit und der deutscher Jüli nsmut einen der die Sch lungen, indes Eob, das aus bei den Fall tief: „Ch n kmpfen und 31. Mai 1 eine allgemei Rahmen diese Willen und P nklärt, ihre r noch, den 31. zum Gedenken auf dem Ehren dieser Feier wirken. Am P schloßen ein bereits einige heaters zur 28. Mai, wie sammlun werten werden die Polizei a Reisingerbrun der Reichsve Wiesbaden, ( ein Plakfonge im Plakfonge stauerwehrkap die Veröfsteru Vaterinshiffes E. M. S. W hatte verbur nach rege An Hagenichmud — Oranie lich der in Geburtstages Lagen eine Kaffauer z wender holl schändelten de im Augen de Sonntag in S durch den Sieg waldereins u Segen wurde im Leben d schließt hat Westertwa nach, so daß d Oranierlan haben und d lichen am Don — Richter im Rahmen d Beirates für d der Erleichterun können. Der schen-Coburg Angelegenheit schließend in der Ausfühg j behält der W schiffswesent che in soll de them im Zu die Vorh die Prüfung h nlich konse in untern zu wählend — Ausgie Mitglieder nat der Wirtschaft über Prüfung schiedungen haben Verbänd werden, daß d schließend bei schließend be wischen werde — Medizin wien. Bon wachen, von schließt Kran der Reichshof

# Wiesbaden in Zahlen.

Aus dem statistischen Jahrbuch des Deutschen Städtetages.

In unserer Ausgabe vom 5. März d. J. brachten wir aus dem ersten Band der neusten Ausgabe 1933 des statistischen Jahrbuches des Deutschen Städtetages eine auszugsweise Wiedergabe der darin über Wiesbaden enthaltenen Angaben. Nunmehr ist auch der zweite Band dieser neuesten Ausgabe des Jahrbuches erschienen, die einen gleich gründlichen Einblick in die leistungsfähige Entwicklung der deutschen Groß- und Mittelstädte auf den im ersten Band nicht erfassten Gebieten vermittelt und teilweise bis zum Jahresende 1932 heranzuführt. Aus der in Form statistischer Tabellen in erschöpfender Mannigfaltigkeit zusammengetragenen Darstellung entnehmen wir den folgenden weiteren und abschließenden Überblick über unsere Heimatstadt Wiesbaden:

### Wohnungsbaun.

In Wiesbaden wurden in dem Haushaltsjahr 1931/32 126 Wohngebäude mit 470 Wohnungen und 1654 Wohnräumen neu erstellt. Von den insgesamt neuerrichteten 470 Wohnungen wurden 451, also 96 Prozent mit öffentlichen Mitteln gefördert. Von der Gesamtzahl der Neubauten wurden 46 Wohngebäude mit 88 Wohnungen = 18,7 Prozent von privaten Bauherren (Einzelpersonen), 62 Wohngebäude mit 306 Wohnungen = 65,1 Prozent, durch gemeinnützige und andere Bauorganisationen und 18 Gebäude mit 76 Wohnungen von öffentlichen Körperschaften errichtet. Von den 451 mit öffentlichen Mitteln geförderten Wohnneubauten waren 71 Einzelbauten, 305 Gruppenbauten bis zu 10 Häusern und 75 Gruppenbauten über 10 Häuser. Mehr als die Hälfte, nämlich 293 Wohnungen = 65 Prozent sind Wohnungen mit 3 Wohnräumen, 132 = 29 Prozent Wohnungen mit 4 Wohnräumen und der Rest von 26 Wohnungen = 6 Prozent Wohnungen mit 1 und 2 und mit 5 und mehr Wohnräumen, jeweils einschließlich Küche. Für diese Wohnungsneubauten wurden insgesamt 2,65 Millionen aus öffentlichen Mitteln aufgewendet, davon 1,48 Millionen = 56 Prozent aus der Gebäudenschuldungs- (Hauszins-) Steuer und 1,17 Millionen = 44 Prozent aus sonstigen Mitteln des Reichs, des Landes und der Stadt.

In der gleichen Berichtszeit und zwar nach dem Stande vom 1. Dezember 1932 waren in Wiesbaden 90 Kleinfriedhöfe, die der vorstädtischen Kleinfriedhof geschaffen und zwar mit 45 Einfamilien-Doppelhäusern.

Am 1. Oktober 1932 waren in Wiesbaden 3000 Kleingärten mit einer Gesamtfläche von 90 Hektar vorhanden. Von dieser gesamten Kleingartenfläche war je rund die Hälfte städtischer und sonstiger Grundbesitz.

### Orchester und Theater.

Für das Kurorchester leistete die Stadt im Rechnungsjahre 1931/32 einen Betriebszuschuß von 425 000 Mark, für das Staatstheater einen solchen von 243 000 Mark, zusammen 668 000 Mark oder, auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet, 4,36. Das Kurorchester veranstaltete im Berichtsjahr 682 Konzerte in Wiesbaden und ein auswärtiges Gastspiel.

### Unterrichtswesen.

Im Winterhalbjahr 1931/32 waren in Wiesbaden 302 Volksschulklassen, darunter 13 Hilfsschulklassen vorhanden. Die Volksschulen waren von 6362 Knaben und 6309 Mädchen, zusammen 12 671 Kindern besetzt, darunter 168 Knaben und 102 Mädchen in Hilfsschulklassen. 240 Kinder nahmen an einem besonderen Lehrgang für orthopädisches Turnen teil. An den Volksschulen waren hauptamtlich 213 Lehrer, 88 Lehrerinnen und 20 technische Lehrerinnen tätig. — Ostern 1932 traten nach beendeter Grundschulpflicht 158

Knaben und 156 Mädchen in die hiesigen höheren städtischen Schulen und 155 Knaben und 128 Mädchen in die Mittelschulen über, das sind 36 Prozent weniger als Ostern 1930. Im Winterhalbjahr 1931/32 waren an den drei städtischen Mittelschulen 45 männliche und 24 weibliche Lehrkräfte im Hauptamt beschäftigt, in 53 Klassen wurden 786 Schüler und 1154 Schülerinnen, zusammen 1940 Kinder unterrichtet. — Im gleichen Berichtsabschnitt waren in den drei städtischen höheren Bildungsanstalten für das männliche Geschlecht 61 Lehrkräfte im Hauptamt tätig; in 42 Klassen wurden 1169 Schüler unterrichtet. In den beiden städtischen höheren Bildungsanstalten für das weibliche Geschlecht waren 54 hauptamtliche und 10 nebenamtliche Lehrkräfte für den Unterricht von 1099 Schülerinnen (einschließlich Frauenschule) tätig. — Die durchschnittliche Schülerzahl in einer Klasse betrug bei den Volksschulen 43, bei den Hilfsschulen 20, bei den Mittelschulen 39. Bei den höheren Knabenschulen war die durchschnittliche Schülerzahl einer Klasse in den unteren Klassen 32, in den Oberklassen 20, im Gesamtdurchschnitt 28, in den höheren Schulen für Mädchen war die Schülerzahl in den unteren Klassen je 35, in den Oberklassen je 25,5 und im Gesamtdurchschnitt 27.

### Fremdenverkehr.

Ende 1932 waren in Wiesbaden insgesamt 172 Beherbergungsstätten (ohne Sanatorien und Erholungsheime, aber einschließlich Hospizen und ähnlichen Vereinsheimen mit Hotelcharakter) vorhanden. Die Gesamtzahl der Beherbergungsstätten verteilt sich auf 93 Hotels und Gasthöfe mit 5727 Fremdenbetten, auf 74 Fremdenheime (Pensionshäuser) mit 1376 Fremdenbetten und auf 5 sonstige (herbergsartige) Beherbergungsstätten mit 273 Fremdenbetten. Die Zahl der gemeldeten Fremden betrug 1932 = 111 180, davon rund 24 000, also knapp 22 Prozent Auslandsfremde. —

### Offene Gesundheitsfürsorge.

Die Beratungsstelle für Schwangere und Wöchnerinnen fürsorge wurden 1931/32 von 869 Personen in Anspruch genommen, diejenigen für Kleinkinderfürsorge von 1310 Personen. — In der Tuberkuloseberatungsstelle wurden 4226 Personen beraten bzw. untersucht; am Schluß des Berichtsabschnittes standen 1273 Personen in Fürsorge, wovon 898 tuberkulös waren; 3573 Röntgenuntersuchungen wurden durchgeführt. — In der Geschlechtskrankenfürsorge wurden 275 Personen als krank gemeldet; 68 Personen wurden der Zwangsbehandlung zugeführt. Die Beratungsstelle für Geschlechtskranken wurde von 374 Personen besucht, davon wurden 285 als krank festgestellt und in Behandlung überwiesen. — Auf dem Gebiet der Krüppelfürsorge wurden im Berichtsjahr 278 Krüppel unter 18 Jahren neu gemeldet und dadurch der Behandlung zugeführt; 893 Personen nahmen die Beratungsstelle in Anspruch.

### Bevölkerungsentwicklung.

Der mittlere Jahresdurchschnitt der Bevölkerungszahl betrug 1932 = 153 100, die Einwohnerzahl am 1. Januar 1933 = 153 200, das sind 81 Personen mehr als am 1. Januar 1932. — Es fanden 1932 in Wiesbaden 1474 Eheschließungen statt, 1828 Lebendgeburten (darunter 217 uneheliche) und 57 Totgeburten wurden gemeldet. 1900 Sterbefälle wurden verzeichnet, darunter 103 im ersten Lebensjahr Gestorbene. Es entstand demnach ein Sterbeüberschuß von 72. Es zogen im Berichtsjahre von auswärts nach Wiesbaden 11 487 Personen zu, während 11 334 Personen von Wiesbaden nach auswärts verzogen, so daß also ein Wanderungsgewinn von 153 Personen entstand. Innerhalb des Stadtgebietes zogen 4484 Personen um.

— **Deutsche Kurzwellensender.** Mit Rücksicht auf die sommerlichen Empfangsverhältnisse im Rundfunk hat die Deutsche Reichspost im Benehmen mit der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft unter Zugrundelegung der in Königsmusterhausen (Saar) vorhandenen Betriebsmittel (Sender und Antennen) für den Betrieb der beiden deutschen Kurzwellen- (Welt- und Fern-) Sender folgenden Plan vereinbart: Sender 1: 13.55—22.30 Uhr MEZ. Welle 18,73 Meter mit Rundstrahl, 22.30—23.00 Uhr MEZ. Pause. 23.00—03.00 Uhr MEZ. Welle 31,38 Meter mit Rundstrahl. Sender 2: 16.00 bis 24.00 Uhr MEZ. Welle 25,51 Meter mit Richtstrahl für Amerika, 24.00—01.00 Uhr MEZ. Pause. 01.00—03.00 Uhr MEZ. Welle 49,83 Meter mit Richtstrahl für Amerika. Die vorgezeichneten Pausen werden für die Umschaltung der Sender von einer Welle auf die andere benutzt. Sie sind absichtlich länger als technisch unbedingt erforderlich vermindert worden, damit u. U. die vorhergehende Sendung zu Ende geführt werden kann und nicht mit Rücksicht auf den Wellenwechsel abgebrochen werden muß. Diese Regelung tritt im Laufe der am 22. Mai beginnenden Woche in Kraft. Sie wird voraussichtlich bis Mitte September beibehalten werden.

— **Statistik über Wiesbadener Zwangsversteigerungen.** Im Januar d. J. standen am hiesigen Amtsgericht 28 Versteigerungen von Grundstücken an. Von diesen Grundstücken wurden 17 versteigert. In den übrigen Fällen wurde der Termin verlegt oder das Verfahren eingestellt. Im Februar 1933 wurden von im ganzen 23 zur Zwangsversteigerung stehenden Grundstücken 14 versteigert. Diese Zahlen sind im Monat Mai mit Rücksicht auf die Notverordnung über den landwirtschaftlichen Vollstreckungsschutz und die Anordnungen des preussischen Justizministers über den Schutz des städtischen Hausbesitzers zurückgegangen. Im laufenden Monat wurden bisher erst zwei Grundstücke versteigert, bei denen auch der Zuschlag an den Höchstbietenden erteilt wurde. Ob im Monat Mai noch eine Zwangsversteigerung zur Durchführung kommt, ist zweifelhaft. Fast alle Termine sind auf sechs Monate vertagt worden. Man hofft, daß die Grundstückseigentümer bis dahin wenigstens einen Teil ihrer Rückstände aufgebracht haben, so daß dann die Gläubiger an einer Zwangsversteigerung kein Interesse mehr haben.

— **Neuorganisation des realen Möbelhandels.** Der Vorstand der aufs neue ins Leben gerufenen Ortsgruppe Wiesbaden des Deutschen Möbelhändlerverbandes hat zum 2. Vorsitzenden Herrn Anton (nicht Oskar) Maurer.

— **Den Vorsitz der dritten Schwurgerichtstagung,** die am 29. Mai beginnt, und in der auch der Fall Raß zur Aburteilung kommen wird, führt Landgerichtsdirektor Günst.

— **Hohes Alter.** Frau Auguste Schmidt, Platter Straße 156, feiert am 23. Mai in Frische ihren 84. Geburtstag.

— **Silberne Hochzeit** feiern am 23. Mai die Eheleute Jakob Haub und Frau Käthe, geb. Hoffmann, Römerberg 1.

— **Allgemeine Friseur-Pflicht-Innung Wiesbaden.** In einer außerordentlich stark besuchten Generalversammlung referierte der Obermeister Kollege Fritz Müller über die wirtschaftliche Lage im Friseurgewerbe. An Hand eines erschütternden Zahlenmaterials zeigte der Obermeister den Verfall seines Berufsstandes, zu dessen Rettung er mit Unterstützung befähigter Berufskollegen nunmehr eingegriffen habe. Besonders scharf geißelte der Obermeister, daß viele Berufsangehörige durch Selbstverschulden, wie Preisshleuderei, sich nur noch halten durch die Inanspruchnahme öffentlicher Wohlfahrtsunterstützung. Im Besitze der Stempelfarte fühlen sich viele Preisshleuderer gesichert, indem sie befreit sind von ihren steuerlichen Pflichten gegenüber der Allgemeinheit, Staat und Gemeinde. Um diese unhaltbaren Zustände zu beseitigen, seien der zuständigen Behörde, Handwerkskammer, der Kollege des Volkes Rechnung tragend, genau kalkulierte Bedienungspreise nebst Begründung zugeteilt worden mit der Bitte um Genehmigung. Die Handwerkskammer hat nach Nachprüfung die Kalkulationen für richtig befunden und der Beweisführung folgend die vorgeschlagenen Bedienungspreise als angemessen anerkannt. Wohlfahrtsamt, Sozialversicherungen, Steueramt usw. haben hierdurch die Möglichkeit, in Fällen der Selbstverschuldung, Preisshleuderei, die Unterstützung aus öffentlichen Mitteln zu verweigern. Mit warmen Worten des Dankes an die Wiesbadener Presse, welche sich bereit erklärt habe, die Innung im Existenzkampf zu unterstützen, schloß der Obermeister sein Referat. Anschließend weihte der Obermeister die Innungsfahne durch Anbringung eines Hafentreuweimpels und betonte, daß unter dem Siegeszeichen des neuen Deutschlands der Sinnpruch des Friseurgewerbes „Seid einig“ erst seinen wahren Zweck gewonnen habe. — Nach Bekanntmachung interner Art und kurzer Aussprache schloß der Obermeister Kollege H. Ehrngart die Versammlung.

— **Zum Gedächtnis der Seeschlacht bei Slagerral.** Am 31. Mai 1933 feiert der Tag wieder, an dem vor 17 Jahren die gewaltigste aller Seeschlachten geschlagen wurde. 150 Kriegsschiffe aller Größen und aller Art der alten, seeherrschenden und zumwiegenden englischen Kriegsflotte standen am Slagerral in erbittertem Kampfe mit 99 Einheiten der jungen deutschen Flotte. Deutsche Technik, deutsche Arbeit und deutsches Material haben hier unter genialer deutscher Führung und deutschem todesverachtendem Mutesmut einen glänzenden Sieg errungen. In seinem Bericht über die Schlacht anerkennt der Gegner die deutschen Leistungen, indem er von „geniesemen“ spricht. Es ist das selbe Sub, das auch der Gegner Graf von Spee in der Schlacht bei den Falklands-Inseln den Deutschen zollt, als er ausrief: „Ich wollte meine Leute wüthen einmals so zu lämpfen und zu herben wie diese Deutschen!“ Vom 24. bis 31. Mai 1933 veranstaltet der hiesige Marine-Verein eine allgemeine Werbeweche für den Marinegedanken. Im Rahmen dieser Werbeweche sind als Bekanntnis zu diesem Willen und Fühlen haben sich viele Geschäftsinhaber bereit erklärt, ihre Schaufenster besonders zu schmücken. Am Mittwoch, den 31. Mai, wird der Marine-Verein zu Ehren und zum Gedenken der Gefallenen der Marine, vormittags 11 Uhr auf dem Ehrenfriedhof einen Blumenaltar niederlegen. Bei dieser Feier wird die SS-Kapelle der Standarte 80 mitwirken. Am Abend desselben Tages aber wird im Paulinenschloß eine Slagerralfeier stattfinden, zu der sich bereits einige bewährte Kräfte des Kassauischen Landes-Theaters zur Verfügung gestellt haben. Am Sonntag, den 3. Mai, wird im ganzen Reichsgebiet eine Straßenparade für das Marine-Ehrenmal abgehalten werden. Zur wirksamen Unterstützung derselben wird die Polizei am Schillerdenkmal, die Stahlhelmkapelle am Reisingerbrunnen, die Kapelle Haberland am Bojesplatz und der Reichsverband ehemaliger Militärmusiker, Ortsgruppe Wiesbaden, (80er), am Elässer Platz von 11.30—12.30 Uhr ein Plakonzert veranstalten. In Biedrich wird die Stahlhelmkapelle von 10.15—11.15 Uhr und in Schierstein die Feuerwehrkapelle Schierstein zu derselben Zeit spielen. — Die Bevölkerung Wiesbadens, die durch den Untergang des Vaterlandes der Stadt, den kleinen ungeschützten Kreuzer S. M. S. Wiesbaden, besonders mit der Schlacht und der Notte verbunden ist, wird gebeten, diese Verbundenheit durch rege Anteilnahme an den Veranstaltungen und reichen Schenkungen am 28. und 31. Mai zu bekräftigen.

— **Dranien-Rassau-Fahrt holländischer Journalisten.** Anläßlich der in diesem Jahre stattfindenden 400-Jahr-Feier des Geburtsstages Wilhelms von Dranien findet in diesen Tagen eine Pressefahrt durch das Sieger- und Kassauer Land statt, an der auch Vertreter hervorragender holländischer Zeitungen teilnehmen, denen die Schönheiten der Heimat des Begründers ihres Fürstentums vor Augen geführt werden sollen. Als Auftakt fand am Sonntag in Siegen die Begrüßung der Fahrteilnehmer durch den Siegerer Magistrat und die Vertreter des Westfälischen Vereins und des Kassauischen Verkehrsvereins statt. Siegen wurde als Ausgangspunkt der Fahrt gewählt, weil es im Leben des großen Draniers eine ganz besondere Rolle spielt hat. Im weiteren Verlauf der Pressefahrt werden der Westerwald und das Kassauer Land mehrmals durchzogen, sodas die Teilnehmer Gelegenheit erhalten werden, die Dranierlande gründlich kennen zu lernen. Wiesbaden und den Lannus besuchen die holländischen Journalisten am Donnerstag.

— **Leichtere Beschaffung des Kraftfahrzeugführerweins.** Im Rahmen des sogenannten Herzoglichen Ausschusses, des Ausschusses für das Kraftfahrwesen, schweben Erwägungen über die Erleichterung der Beschaffung von Kraftfahrzeugführerweins. Der unter dem Vorsitz des Herzogs Eduard von Coburg-Gotha arbeitende Beirat hat sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt, ohne allerdings bisher zu einer abschließenden Entscheidung zu kommen. Vor Pfingsten dürfte der Ausschuß zu einem Ergebnis nicht mehr gelangen. Doch besteht der Wunsch, auch durch diese Erleichterung des Kraftfahrwesens populärer zu gestalten. Der Führerweins soll verbilligt werden und leichter zu erhalten sein. Im Zusammenhang damit das Gerücht auftaucht, es solle die Vorchrift beseitigt werden, wonach nur diejenigen zur Prüfung zugelassen werden, die das Zeugnis einer langjährig konzentrierten Ausbildungsanstalt vorweisen, so kann in unterrichteten Kreisen dazu nur gesagt werden, daß der zu wählende Weg bisher nicht feststeht.

— **Ausgleich von Zeitverlust im Ausbildungsgang für Mitglieder nationaler Verbände.** Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat nach reiflicher Prüfung der Frage davon abgesehen, Prüfungsleistungen für die Mitglieder der anerkannten nationalen Verbände einzuführen. Er wird jedoch darauf hingewiesen, daß der von ihnen wie von den Teilnehmern am allgemeinen Wehrdienst in ihrem Ausbildungsgang erlittene Zeitverlust bei Gelegenheit der beruflichen Anstellung auszugleichen werden wird.

— **Medizinalpraktikanten in Wiesbadener Kranken-** haus. Von den in Wiesbaden bestehenden Kranken- häusern sind nach ministeriellem Erlaß bis auf weiteres zur Aufnahme von Medizinalpraktikanten ermächtigt: das städtische Krankenhaus und dessen Pathologische Abteilung, das Volkshospital, das Diakonissen-Mutterhaus der Pau-

linenstiftung und die Augenheilkunde für Arme der Pagen- lehrer-Stiftung. Das Städtische Krankenhaus darf neun Medizinalpraktikanten annehmen, die Pathologische Abteilung und die übrigen genannten Krankenhäuser je einen. Im allgemeinen wird den angenommenen Medizinalpraktikanten freie Station gewährt.

— **Zulassung nichtarischer und ausländischer Schüler.** Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat Kultusminister Raut an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten einen Erlaß gerichtet, aus dem folgendes mitgeteilt wird: „Wie ich erfahre, sind einzelne Leiter höherer Lehranstalten bereits dazu übergegangen, Schüler nichtarischer Abstammung, zum Teil auch Angehörige ausländischer Staaten, vom Besuche der höheren Lehranstalt auszuschließen. Ein solches Vorgehen ist nicht zulässig. Es sind vielmehr die näheren Ausführungsbestimmungen des Reichsministers des Innern zu dem Gesetz gegen die Überfüllung deutscher Schulen und Hochschulen vom 25. April 1933 (RGBl. S. 225) und meine alsdann ergehen- den Anordnungen abzuwarten. Ich erlaube zu veranlassen, daß danach zu Unrecht etwa bereits von der Teilnahme am Unterricht ausgeschlossene Schüler und Schülerinnen unverzüglich wieder zugelassen werden.“

— **Billige Pfingstgrüße.** Gedruckte einfache Glückwunschkarten zum Pfingstfest können wieder zu ermäßigter Gebühr verschickt werden. Wenn sie neben der Abfenderangabe nur noch weitere 5 Wörter enthalten, ist ihre Versendung ohne Umschlag für 3 Pfennig gestattet. Dies gilt für Deutschland und die vergünstigten Nachbarländer. — Ferner bittet die Reichspost, Pakete, Päckchen usw. zum Fest möglichst früh auszuliefern, damit keine Verzögerungen eintreten. Wie stets soll wieder auf gute Verpackung und Beschriftung geachtet werden.

— **Neue vaterländische Lieder gesucht.** Der vom Dortmunder Sängertag neugewählte Vorstand des Deutschen Sängerbundes gab in einem Aufruf den Wunsch nach neuen, vaterländischen Chören kund. In der Rundgebung heißt es unter anderem: „Wir werden die Reformbestrebungen unserer Reichsregierung mit allen Mitteln unterstützen und rufen unsere Dichter und Tonsetzer auf: Gebt uns neues Liedgut, das der machtvollen nationalen Bewegung zu dienen geeignet ist.“ Die zahlreichen Einsendungen, die auf Grund des Aufrufes an den DSB gelangten, haben bisher noch nicht zu dem gewünschten Erfolge geführt. Reist genügt der Text nicht den Anforderungen, die man an ihn stellen muß. Es ist beabsichtigt, dem Liedertag, der am 25. Juni in allen deutschen Städten und Dörfern stattfindet, in diesem Jahre ein ganz besonderes zeitgemäßes Gepräge zu geben. Die Vereine sind aufgefordert worden, neben Darbietungen in mehrstimmigem Chorsatz, auch solche Lieder zu Gehör zu bringen, die einstimmig von allen Zuhörern mitgetragen werden können. Man hofft hierdurch vergessene Weisen wieder lebendig machen zu können, wie das schon vielerorts mit Erfolg versucht worden ist. Der ursprüngliche Plan, hierbei auch schon neue Lieder zu singen, mußte aus den obengenannten Gründen zurückgestellt werden.

**Gesundene Gegenstände.** In der Zeit vom 14. bis 20. Mai wurden auf dem Fundbüro des Polizeipräsidiums abgegeben bzw. angemeldet als gefunden: 1 Herrenfahrrad, 1 Portemonnaie mit kleinem Geldbetrag, 1 gehäkelte Kindermütze, 1 Reih mit Tennisbällen, 1 Herrenfahrrad, 1 Küchenmesser, 1 Damenhut (Stroh), 3 wollene Handschuhe, 9 Schlüssel, 2 Schirme, 1 Geldschein, 1 Herrenfahrrad, 1 A.B. Armband, 1 goldenes Kettenarmband, 1 Herrenfahrrad, 1 Paar Wildlederhandschuhe, 1 Portemonnaie mit kleinem Geldbetrag, 1 woll. Pierdecke. — Zugelassen: 1 For-Terrier (Hündin), 1 For-Terrier (Kübe), 1 langhaariger Pincher, 1 junger Schäferhund. — Zugelassen: 1 Kanarienvogel.

Der deutsche Lehrerverein hält in der Pfingstwoche am 7. Juni in Magdeburg eine Vertreterversammlung ab. Die Hauptaufgabe dieser Versammlung wird das Besondere zu der großen Arbeitsorganisation der deutschen Erzieher sein, das der deutsche Lehrerverein durch die Annahme der vom geschäftsführenden Ausschuss und sämtlichen Vorsitzenden der Landesverbände des deutschen Lehrervereins eingereichten Antrages: „Der deutsche Lehrerverein tritt fürpersönlich dem NSDAP bei“ bekennt. Am Tage vorher wird der preuß. Lehrerverein über denselben Antrag abstimmen. Der Donnerstag soll dann die Tagung mit einer eindrucksvollen Kundgebung für die Neugründung der geeinten deutschen Erzieherchaft abschließen.

**Reiz der Deutschen Schule.** Am 24. Mai begeht der Verein für das Deutschtum im Ausland wie alljährlich sein Fest der Deutschen Schule. Die Ortsgruppe und der Schulgruppenverband Wiesbaden veranstalten am Mittwoch, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, im Paulinenstiftchen eine öffentliche Feier, mit interessanter Vortragsfolge, bei der alle Schulgattungen und Altersklassen bei den Ausführungen vertreten sind. Der Reingewinn fließt dem Verein zu.

**Wiesbaden-Biebrich.**

Der Turnverein 1846 hielt am Samstagabend im großen Saale des Vereinshauses seine gutbesuchte Jahreshauptversammlung ab. Nach der Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden Böhle erstattete Herr E. Schlüter den Jahresbericht. Das Berichtsjahr, ein richtiges Krisenjahr, sei dank der Treue der Mitgliedschaft überwunden worden. Der vom Kassierer H. Hermann erstattete Kassenbericht lautete nicht unangenehm. Bei der Vorstandswahl legte der alte Vorstand zwecks Gleichhaltung sein Amt nieder. Auf Vorschlag wurde einstimmig der bisherige Vorsitzende, Direktor Böhle wiedergewählt, worauf das Horst-Wessel-Lied gelungen wurde. Der Vorsitzende ernannte zu seinem Stellvertreter und als Hausverwalter Hubert Wallenstein, zum Geschäftsführer Ludwig Schlüter, zum Schriftführer Josef Schinke, zum Pressewart Th. Wernig, zum Schatzmeister H. Hermann, zum Oberturnwart und Wehrturnwart Wilhelm Kunz, zum 2. Turnwart Alfred Kaiser, zu Beisitzern: Robert Kaiser, Heinrich Klee und Fritz Schäfer. Vom 2. Führer H. Wallenstein wurden die Turner: Maurermeister G. Winkler, Ländnermeister F. Schleinke, Elektriker Fr. Meister und Dachdeckermeister L. Rathgeber in die Hauskommission berufen. Zu Fahnen-trägern des Vereins wurden die Turner H. Siegler und Paul Jammert bestimmt. Den ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern widmete er Worte des Dankes. Der Bericht des Turnwarts zeigte die rege Tätigkeit in der Turn- und Turninnenabteilung; auch in der Spiel- und Festabteilung sowie in der Jugendabteilung herrschte reges Leben. Turner Wernig berichtete über die Vorbereitungen zum Deutschen Turnfest, zu dessen Besuch sich eine größere Anzahl Turner und Turnerinnen gemeldet haben. Das Gauturnfest, das am 18. Juni in Hochheim am Main stattfindet, soll besucht werden. Am Himmelstagsfest findet die übliche Gähwanderung statt. Abends nimmt der Verein alljährlich an dem Schlageter-Feldgottesdienst teil.

**Wiesbaden-Kambach.**

Das Frühjahrsturnen der Turnerschaft Kambach im festlich mit Maigrün und Fahnen geschmückten Saal „Zum Lössen“ erfreute sich eines sehr guten Besuches. Unter den Klängen des „Stuttgarter Turnermarsches“ zogen sämtliche Abteilungen ein. Der Vorsitzende richtete an die Erzhienenen herzliche Worte der Begrüßung und gedachte im weiteren Verlauf seiner Ansprache des Freiheitskämpfers Albert Leo Schlageter. Zum Schluss brachte er ein Hoch auf den Volkshelden Adolf Hitler, die Reichsregierung und Deutschland aus. Die Menge lang begeistert die erste Strophe des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes. Den Reigen der turnerischen Darbietungen eröffneten die Turner mit den Festfreübungen, wie sie anlässlich des Deutschen Turnfestes in Stuttgart zur Vorführung kommen. Von der großen Zahl der Darbietungen gefielen besonders gut die Freübungen, rathmische Freübungen und Übungen der SchülerInnen an der Schwedebänke, gut ausgeführte Keulen- und Stabübungen der Turnerinnen, sowie der von den letzteren mit viel Schwungvollheit getanzte Gruppen- und Einzeltanz „Hochzeit der Winde“. Besonders Lob verdienen die Kürübungen der aktiven Turner an Red, Pferd und Barren. Viel Heiterkeit löste der Tanz unter einem Schirm zu zweien aus. Die Turnerschaft Kambach kann mit Stolz auf ihr in allen Teilen wohl gelungenes Frühjahrsfest zurückblicken.

**Berichte**

**über Vorträge, Kunst und Verwandtes.**

**Kurhaus.** Das für Mittwochnachmittag vorgesehene Konzert des Kurorchesters fällt aus, statt dessen findet auf der Terrasse ein Tanzes statt.

**Der Bach-Chor,** gegründet von Kirchenmusikdirektor Friedrich Peterlen, singt am Dienstag, 30. Mai, abends 8 Uhr, in der Marktkirche zum Gedächtnis von Johannes Brahms die herrliche sechsstimmige Motette: Warum ist das Licht gegeben den Mühseligen, außerdem die Choral-fantate von Max Regner: Meinem Jesus lag ich nicht, und drei Choräle von Heinrich Kaninski. Leitung und Orgel hat Kurt Ue-Mainz übernommen, Ernst Groell (Violino), Theo Köhler (Stratige) und Hans Brendel (Orgel).

**Cornelius Carniowski** beginnt am Samstag, 20. Mai, einen Beethoven-Zyklus. Der erste Abend bringt ausschließlich Jugendwerke, und zwar die Sonaten 1 bis 3 aus dem Opus 2 (F-Moll, A-Dur und C-Dur), sowie die Sonate E-Dur, op. 14. Das Konzert findet in den Räumen der Villa Soldmann, Bogmeyerstraße 2, statt.

**Wiesbadener Künstler** auswärts. Walter Hünje, der jugendliche lyrische Bariton des Landestheaters, wurde als erster Iphigene und Sparibartion unter sehr günstigen Bedingungen an das Opernhaus in Königsberg (Intendant Erich Fisch) verpflichtet.

**Hugo Reusch.**

Zum 100. Geburtstag des früheren Landesbankdirektors, einem vorbildlichen Förderer des Wiesbadener Gemeinwohls, wie des Nassauer Landes.

Landesbankdirektor Hugo Reusch, seinerzeit der Leiter der Kassauischen Landesbank, vor drei Jahrzehnten hier gestorben, wäre am 25. Mai 1833 100 Jahre alt geworden. Dieser Gedektag bietet Anlaß, das Leben und Wirken dieses um die Entwicklung Wiesbadens verdienten Mannes in kurzen Umrissen vor den Augen der Nachwelt erstehen zu lassen. Am 25. Mai 1833 in Brilon als Beamtensohn in Westfalen geboren, besuchte er zunächst Elementarschule und Progymnasium seiner Vaterstadt, später bis 1852 das Gymnasium zu Baderborn. Drei Jahre studierte er dann in Bonn und Berlin, und arbeitete als Referendar am Kreisgericht in Brilon und Appellationsgericht in Arnberg, 1862 wurde er Gerichtsassessor, und seit 1868 bei dem Kreisgericht in Wiesbaden. 1868 machte er den Feldzug mit. 1872 trat er aus dem Justizdienst in die Kommunalverwaltung über, vom Kommunalamt zum Mitglied der Landesbankdirektion als Landesbankrat gewählt. Später wurde er auf Grund eines Allerhöchsten Erlasses zum Landesbankdirektor ernannt. 1894 wurde ihm die Stelle des Landesbankdirektors anstelle des ausgeschiedenen Direktors Olsenius durch Kommunalamtsratsbeschluss übertragen, wodurch ihm die Verwaltung der Kassauischen Landesbank samt der Kassauischen Sparkasse oblag. Seine sachliche Tätigkeit bewies Hugo Reusch außer seiner Verwaltungstätigkeit noch besonders damit, daß er das neue Landesbankgesetz ausarbeitete, das zu Beginn des Jahrhunderts Annahme fand. Infolge seines stets hilfreichen, humanen Wesens genoss er weithin in Nassau großes Ansehen, das in Wiesbaden aber noch durch Reuschs öffentliche Wirksamkeit sich besonders bemerkbar machte. So gehörte er dem Gemeinderat seit 1873 an, später dem Bürgerausschuß. Bei Einführung der Stadtordnung wurde er in die Stadtverordneten-Versammlung gewählt. Erst 2. Vorsitzender, war er hernach Stadtverordneter-Vorsitzer. Als Vertreter Wiesbadens gehörte er zeitweilig auch dem preußischen Abgeordnetenhaus an. In den städtischen Fragen erwarb sich Reusch besondere Verdienste in der Schuldeputation, zugleich um die Vorbereitung der Reudauten des Kurhauses und des Bahnhofs. Anfangs der 70er Jahre schloß er sich ebenso wie sein Bruder, der bekannte Bonner Theologe und spätere Bischof, der alt-katholischen Bewegung an. Als diese auch nach Wiesbaden übergriff, zählte er zu den Gründern der hierigen alt-katholischen Gemeinde, deren Vorstandsmittglied er bis zu seinem Tode verblieb. Besondere Verdienste erwarb er sich um den Kirchenbau für die Gemeinde als ihr 2. Vorsitzender. Sein Tod am 13. Februar 1902 kam seinen vielen Freunden ganz überraschend. Die Stadtverordneten-Versammlung ehrte am 14. Februar sein Andenken durch außerordentliche ehrende Nachrufe seitens des Geh. Sanitätsrats Dr. Wagenknecht und des Oberbürgermeisters Dr. von Ibell. Am 17. Februar gab dem Verstorbenen nach vorausgegangenem Trauerfest im Landesbankgebäude (als feierliche Wohnung) ein großes Trauerfest im Beisein der höchsten Würdenträger der Wiesbadener Behörden in einem gewaltigen Leichenzuge das letzte Geleit zum Nordfriedhof.

**Wiesbadener Lichtspiele.**

**Film-Palast.** Der große Film „Strafische van Geldern“ ist nach einem bekannten Roman von Hans Hogn gedreht und gehört zu jener Gattung spanender Kriminalgeschichten, bei denen der Titel lauten könnte: Wer ist der Mörder? Man rät hin und her, der Verdacht fällt bald auf diesen, bald auf jenen, bis zum Schluss eine verblüffende Wendung eintritt und sich einer als Verbrecher entpuppt, an den man gar nicht gedacht hat. Die Handlung ist sehr geschickt und so kompliziert angelegt, daß sich eine kurze Inhaltsangabe verbietet, auch würde dem Zuschauer ein wesentlicher Reiz des Filmes entgehen, wenn er die Lösung im voraus wüßte. Die Regie von Dr. Willi Wolff leuchtet in das dunkle Treiben der Fehler und Stehler hinein. Eine Hauptperson ist der „Ausbrecherkönig“, trotz seinem umfangreichen Sündenregister ein guter Kerl, der sein Leben einbüßt, weil er seinem ehemaligen Verteidiger aus seinen Schwierigkeiten helfen will. Dieser Verteidiger, Rechtsanwalt Paul van Geldern, steht im Mittelpunkt des Kriminalalles. Gegen ihn, der in Wahrheit unschuldig ist, verdrachtet sich der Verdacht des Mordes an der eigenen Gattin. Das gibt der Regie Gelegenheit, eine großangelegte Gerichtsszene aufzubauen und darzutun, daß selbst ein lächerlicher Indizienbeweis nicht hinreicht, um einen Menschen für schuldig zu erklären. Die Hauptperson wird von Paul Richter mit herber Männlichkeit gespielt und mit ergreifenden Jagen ausgestattet. Ellen Richter tritt als seine Gattin sehr elegant und mondän auf. Eine prächtige Figur stellt Lucie Höflisch als alte Witwenspartnerin dar. Fritz Kamper, der Ausbrecherkönig Vogel erweist wieder durch seinen Humor und seine Urmüchigkeit. Außerdem wirken Friedrich Kähler, Vladimir Sokoloff und die erste Kräfte der Filmkunst mit. — Der zweite, hier schon bekannte Film heißt: „Madame wünscht keine Kinder“ und zeigt Diane Heid, Georg Alexander und Otto Wolfburg. Es genügt, diese Namen zu nennen, um dem Zuschauer ein paar ergötzliche und genutzreiche Stunden versprechen zu können.

**Aus dem Vereinsleben.**

Der „Westerwaldverein“ unternimmt am Himmelstagsfest eine Waldwanderung nach Niederwalluf. Rückkehrerpflegung, Abmarsch 8 Uhr Elsser Vieh. Die Pfingstwanderung (nur einen Tag) führt dieses Jahr am Pfingstsonntag an den Rhein. Mit dem Schiff nach Detrich, dann über Johannsberg, Mariental nach Rudesheim. Abfahrt 7.15 Uhr ab Biebrich.

**Konkurrenzanmeldung sozialdemokratischer Zeitungsverlage.**

Frankfurt a. M., 22. Mai. Wie der Verlag der früheren sozialdemokratischen Zeitung „Volkstimme“ mitteilt, hat sich die Geschäftsleitung gezwungen gesehen, vorsorglich Konkursantrag zu stellen und zwar für den Verlag, die Druckerei und die Buchhandlung. Die Geschäftsleitung erklärt, daß es aller Wahrscheinlichkeit nach nicht mehr möglich sein werde, den Betrieb wieder aufzunehmen, da durch die Beschlagnahme des Vermögens und die polizeiliche Schließung der Uniondruckerei die Mittel hierzu fehlen. — Auch in Kassel haben Verlag, Buchdruckerei und Buchhandlung des Kasseler Volksblatts beim Amtsgericht die Eröffnung des Konkurses beantragt. Das Gericht hat dem Antrag stattgegeben.

**Denkt an die „Stiftung für Opfer der Arbeit“.**

Einzahlungen an Reichsbrotgesellschaft, Berlin W. 8, Behrenstraße 21/22, sowie auf deren Reichsbankgironkonto und deren Postcheckkonto Berlin 120 unter Angabe der Kontobezeichnung: „Stiftung für Opfer der Arbeit.“

Im Tagblatt-Haus (Schalterhalle) werden Einzahlungen zur Weiterleitung an die durch Reichsfanzler Adolf Hitler gegründete „Stiftung für Opfer der Arbeit“ angenommen und im „Wiesbadener Tagblatt“ veröffentlicht.

**Wieviel Eier sind im Nest?**

Jedermann, der Einblick in Vogelnester genommen hat, wird überrascht gewesen sein über den Inhalt der verschiedenartigen Brutstätten. Hier birgt ein hochgelegener, nur mühsam zu erreichender Horst nur einige Eier, dort findet sich zu ebener Erde im Versteck dichten Grases eine solche Fülle von ihnen, daß man mehrmals zählen muß, um über die vorhandene Anzahl Aufschluß zu erhalten.

Und dann die Größe und Färbung! Hier haben wir ein großes reinweißes Ei vor uns, das in seinem Aussehen fast einem Hühnerei entspricht; dort fällt unser Blick auf ein schmales Grünblau, anzusehen wie ein schön bemaltes Oherei, und wieder an anderer Stelle begegnen wir Federn, die sich am stumpfen Ende zu einem Kranz häufen. Überall ist es anders; manchmal zeigen sich sogar in ein und demselben Nest verschiedenartige, Abweichungen des einen Eis vom anderen.

Auch die Stärke der Gelege ist sehr verschieden. Schon unter den Singvögeln sind große Unterschiede festzustellen. Bei den meisten der kleinen Sänger finden sich 4 bis 6 Eier. Einige Nester, wie die der Raubvögelarten enthalten regelmäßig 8 bis 7 Eier. Durch besondere Fruchtbarkeit treten unsere beiden kleinsten Vögel, der Zaunfink und das Goldhähnchen, hervor. Während das Gelege des ersteren 8 bis 7 Eier umfaßt, enthält das letztere sogar 8 bis 11. Dazu kommt, daß diese beiden Zwergvögel so viele Singvögel sogar zwei Bruten vornehmen. Noch stärker können die Gelege der einzelnen Reisenarten sein; allerdings sind bei ihnen größere Schwankungen festzustellen. So kann z. B. die Schwanzmeise 6 bis 12 Eier legen. Auch bei ihr sind, wie bei den meisten Reisenarten, zwei Bruten nachgewiesen.

Unter den Raubvögeln steht die Elster bezüglich der Stärke des Geleges mit 8 bis 9 Eiern an erster Stelle, während sich beim Eichelhäher nur 5 bis 7 und bei der Kestel-, Raben- und Saatkrähe sogar 4 bis 5 finden.

Zu den fruchtbarsten aus der Vogelwelt müssen einige jagdbare Vögel gezählt werden. So enthalten die Gelege des Birkenhuhns 6 bis 15 Eier, die des Fasans 8 bis 20, und beim Rebhuhn sind die Gelege wohl niemals schwächer als 10; jedoch ist eine Stärke von 20 Eiern nicht ungewöhnlich. Auch die Wildenten bringen es auf 8 bis 12 Eier. Dazu kommt, daß einige Arten wie Waldschnepfe und Wachtel regelmäßig zwei mal brüten. Erstere im April und Juni, letztere in der Zeit vom April bis Mai und danach nochmals im Spätsommer. Wenn bei diesen beiden Arten trotzdem keine Vermehrung festzustellen ist, so liegt das in erster Linie an den ungünstigen Daseinsbedingungen, unter denen namentlich die Wachtel, dieser Bewohner der grasreichen Steppe, zu leiden hat. Der mehr und mehr zunehmende Hochfruchtbaue entzieht ihr ein Gebiet nach dem anderen.

Ungünstig steht es aber mit einigen von den Grassen aus der Vogelwelt, deren ganzer Nestinhalt nur aus einigen wenigen Eiern besteht. Zu ihnen gehört der Kranich mit 1 bis 2, die Großtrappe mit 2 bis 3 Eiern und von unseren stolzen Raubvögeln Stein- und Seeadler, deren Horste gewöhnlich nur 1 bis 3 Eier enthalten. Eine noch geringere Fruchtbarkeit zeigt der Schlangenadler, einer der schönsten Bussarde, die wir in deutschen Ländern haben. „Hatten“, mühten wir sagen; denn die Tage dieses herrlichen Vogels sind längst gezählt. Für ihn kam der geflügelte Vogelstich zu spät. Wenn man sich vorstellt, daß er nur 1 Ei im Mai legt und daß er nur noch in einigen wenigen Exemplaren vorkommt, wird man die Zuversicht, ihn der Fauna zu erhalten, kaum aufbringen können.

**Eine Diebesbande ausgehoben.**

Bisher acht Personen verhaftet. — Ein riesiges Diebeslager beschlagnahmt.

Mainz, 22. Mai. Die Kriminalpolizei machte heute nähere Mitteilungen über die erfolgreiche Aushebung einer zahlreichen Diebes- und Räuberbande in Mainz. Danach sind bis jetzt acht Personen festgenommen worden, und zwar der Schreiner Eugen Greul, der Kaufmann Martin Knoll, der Händler Heinrich Schneiders, der Arbeiter Rudolf Anspach, sämtlich aus Mainz, ferner der Metzger Johann Giller aus Mainz-Rosheim, der Schleifer A. Behrens, genannt „roter Fritz“, aus Frankfurt a. M. und der Arbeiter Martin Bien aus Frankfurt-Sachsenheim. Das Diebeslager ist in einem Raum des Polizeiamts aufgebaut. Hunderte Paare von Schuhen und Reistiefeln, Schreibmaschinen, Fahrräder, Radioapparate, Lebensmittel und von Dauerwurst bis zum Schweinehälften, Liköre und Schnäpfe aller Art — jetzt allerdings meist leergetrunkene Flaschen — Kleidungsstücke und Stoffe, Waffen und Werkzeuge und viele andere Gegenstände im Wert von tausenden von Mark waren von der Bande in der Zeit vom Mittel-Dezember bis Mitte Mai erbeutet worden. Das Haupt der Bande, Gnab, hatte sich eben mit seiner Familie fertig gemacht, um Mainz zu verlassen und seine westfälische Heimatstadt aufzusuchen, als die Polizei zugriff. Der Händler Schneiders stellte sein Auto, das er gekauft, aber nicht bezahlt hatte, zum Transport der Diebesbeute zur Verfügung. Er ließ es nachts auf der Straße stehen, um nicht in der Garage aufzufallen, wenn er den Wagen zu außergewöhnlichen Zeiten herausholen würde. Der Arbeiter Anspach war bereits früher einmal festgenommen worden, doch reichte damals das Beweismaterial nicht aus, und er mußte wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Die Fingerbrüche wurden in der Regel in der Zeit von 3 bis 4 Uhr morgens verübt, wo die Bewohner am tiefsten zu schlafen pflegen. Die Eindrehen gingen in der Regel durch die Türen durch Herausbohren des Schloßes offnen und zunächst die elektrischen Leitungen durchschneiden, um sich Überwachungen zu sichern. Sie waren bei ihrer „Arbeit“ stets mit Revolvern und Pistolen bewaffnet. Mangelnde Aufsicht und Sorglosigkeit der Bevölkerung haben in vielen Fällen ihr dunkles Handwerk erleichtert. Alle Personen, die von den genannten acht Festgenommenen etwas geklaut haben, wollen sich bei der Kriminalpolizei Mainz oder bei der nächsten Polizeistelle melden, da sie sonst sich der Gefahr aussetzen, sich der Hehlerei schuldig zu machen. Zumbere handlungen werden nachdrücklich verfolgt werden.

Ober:

Aus

— Fulda, für den 30. 20 ergibt sich aus Höhe ihr Konferenz wir

— Nordsee des Turnvereins Vereinsw ein Kürbun stellung an wurde Oberu eine Bronzepl Schar d en zum Schluss fänger Adolf Band aufgef ch. Man jah dteilung und in Barren u inreicher san hätte sich der schief der Vor mit Anmut gef wurde.

— Greder sein unierer werden zurzeit herangezogen herangezogen mit der Herste schwegwe, w wagen, da die die Instandsetz weis beauf w die Kult wsticht genon

— Hochhei habe sich die Gneri aufgeli hat ab vergi die weitere Turnerschaft u — Die Turnh ab von ander wählten benu wung seines wmet, daß wne Veran

— Koffau mmlung gen von früheren u der Stadt wren werden. mit dem Vere

— Adolf-Hitler- jenenburg-V wnehmen u wung gefell mmlung die wrenaus üb wntswirki wnt, Hierle

— Weich- w anällig zu einem R



Der große NSD.-Appell in der Reichshauptstadt.

Oben: Reichsminister Dr. Goebbels bei seiner Ansprache. Unten: der Einzug der Fahnen in das Grunewald-Stadion.

### Aus Provinz und Nachbarschaft.

#### Die Bischofskonferenz in Fulda.

Fulda, 22. Mai. Die Wichtigkeit der diesjährigen, am 30. Mai nach Fulda anberaumten Bischofskonferenz ergibt sich aus der Tatsache, daß bereits sämtliche deutschen Bischöfe ihr persönliches Erscheinen zugesagt haben. Die Konferenz wird wiederum drei Tage dauern.

Naurodt i. L., 22. Mai. Infolge der vielen Schlaglöcher in den Dorfstraßen ist am Sonntagmorgen ein auswärts junges Mädchen in der Wiesbadener Straße mit einem Fahrrad zum Sturz gekommen. Es zog sich Verletzungen am Arm und an den Beinen zu.

Nordenstadt, 22. Mai. Dem Schau- und Werbeturnen des Turnvereins Nordenstadt am vergangenen Sonntag ging ein Vereinswettkampf voraus. Hierbei hatten die Turner zwei Kürübungen am Reck, Barren und Pferd, sowie eine Freilübung auszuführen. Sieger im Vereinswettkampf wurde Oberturnwart Karl Grund, der den Wanderpreis, eine Bronzetafel und ein Fahnenstück errang. Frauenturnwart Willi Fehardt entbot den Erschienenen den Willkommensgruß. Zum Schluß seiner Rede brachte er ein Hoch auf den Volksturner Adolf Hitler und Deutschland aus. Das für den Abend aufgestellte Programm wickelte sich in rascher Folge ab. Man sah schon ausgeführte Freilübungen der Schüler, die Turnerinnen, Kürübungen der Turner am Barren und Reck, die alle den verdienten Beifall der Zuschauer fanden. Zwischen den einzelnen Vorführungen hatte die Spielmannszug der Kleinsten vor. Zum Abschluß der Vorführungen zeigten die Turnerinnen noch einen mit Anmut getanzten Reigen, der sehr beifällig aufgenommen wurde.

Bredeneheim, 22. Mai. Die Wohlfahrtsberwerbswesen unserer Gemeinde, gegenwärtig etwa 40 Personen, werden zurzeit wöchentlich je einen Tag zur Pflichtarbeit herangezogen. Ausgeführt werden vorerst hauptsächlich Instandsetzungsarbeiten an den Ortsstraßen und Feldwegen. Mit der Herstellung der Feldwege, besonders der Hauptverkehrswege, wird einem dringenden Bedürfnis Rechnung getragen, da diese bei nasser Witterung sehr unpassierbar sind. Die Instandsetzungsarbeiten werden durch Bürgermeister Weitz beaufsichtigt. Als weitere Pflichtarbeit ist demgemäß die Kultivierung einer größeren Parzelle Obland in Aussicht genommen.

Hochheim a. M., 22. Mai. Nachdem in der vorletzten Woche sich die hiesige Ortsgruppe der Sozialdemokratischen Partei aufgelöst und sämtliche Stadtverordnete auf ihr Mandat verzichtet haben, haben sich in den letzten Tagen zwei weitere Arbeitervereine aufgelöst, nämlich die Freie Arbeiterkassette und der Arbeiter-Radsport-Verein „Edelweiß“. Die Turnhalle der hiesigen Turngemeinde wurde seither auch von anderen hiesigen Vereinen zur Abhaltung von Festlichkeiten benutzt. Der Gastwirtverein sah hierin eine Schädigung seines Gewerbes. Nun wurde behördlicherseits angedeutet, daß die Turngemeinde die Turnhalle nur noch für eigene Veranstaltungen benutzen darf.

Kassau a. d. L., 22. Mai. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte den Ausbau eines Arbeitslagers auf dem früheren Unionkeller und stellte dafür 15 000 M. bereit. Die Stadt zu 3 Proz. Zinsen und 3 Proz. Tilgung gewährt werden. In Verbindung damit wurde der Vertrag mit dem Verein für Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte genehmigt. Der Platz vor dem Katasteramt wurde in „Hilfer-Platz“, die Anlagen an der Bahnhofstraße in „Hilfer-Anlagen“ umbenannt. Da alle SPD-Stadtverordneten und Nachfolger ihre städtischen Ämter zur Verfügung gestellt haben, genehmigte die Stadtverordnetenversammlung die Entlastung. — Genehmigt wurden weiter ein Antrag über Herstellung einer geordneten Wein- und Obstwirtschaft in der Gemarkung Kassau und Hundesberg, Biersteuer- und Bergnützungsteuerordnungen.

Groß-Gerau, 22. Mai. Der im benachbarten Rauenthal „anfällig“ Klapperstorch fiel vorgestern plötzlich tot aus seinem Nest herab auf die Straße. Bei der näheren

Betrachtung des Tieres stellte sich heraus, daß es einen Maulwurf im Nacken hatte. Gewatter Storch ist an diesem Ort zu selten.

Hanau, 22. Mai. Der heute vormittag zusammengetretene Kreistag des Landkreises Hanau hatte sich u. a. mit einem Antrag der nationalsozialistischen Fraktion zu beschäftigen, den kommissarischen Landrat Fritz Löber endgültig zum Landrat des Landkreises Hanau zu ernennen. Dem Antrag wurde einstimmig zugestimmt. Die nationalsozialistische Fraktion hatte zuvor eine Begründung gegeben und ausgeführt, daß sie in dem kommissarischen Landrat Pöfer den rechten Mann am rechten Platz erblickt.

Gießen, 22. Mai. Gestern Abend kam es in dem Kreisort Trais-Horloff zwischen dem verheirateten Arbeiter Philipp und dem ebenfalls verheirateten Schlosser Weber zu einem folgenschweren Zusammenstoß. Zwischen Weber und der Ehefrau Philipp sollen unerlaubte Beziehungen bestanden haben, die Philipp veranlaßten, die Scheidung seiner Ehe anhängig zu machen. Als Weber und Philipp gestern Abend in dem Grundstück des letzteren wieder zusammentrafen, kam es zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf Philipp, angeblich zur Abwehr des auf ihn eindringenden Weber, fünf Schüsse abgab, von denen vier Weber trafen. Mit mehreren Schüssen in die Brust und mit Verletzungen am Arm mußte Weber dem Krankenhaus in Hungen zugeführt werden. Philipp wurde heute früh dem ersten gerichtlichen Verhör unterzogen.

### Der Gereke-Prozess.

#### Vertrauensbefundungen Westarps und Duisbergs für den Angeklagten.

Berlin, 22. Mai. Im Prozeß gegen Dr. Gereke wurde heute die 69jährige Mutter des Angeklagten vernommen. Sie erklärte, daß ihr Sohn das Gut Pressel gerade zu ausgepöwert habe. Alles, was irgendwie zu Geld zu machen war, sei zu Geld gemacht und dem Verband gegeben worden. Auf die Frage des Staatsanwalts, ob Dr. Gereke Rennpferde gehalten habe, erwiderte die Zeugin lächelnd: „Wir hatten eine Mutterkuhe, die mit ihrem Fohlen mitten unter den Ochsen und Kühen stand. Im vorigen Jahre sind allerdings aus dieser bescheidenen Zucht zwei Pferde gelaufen, die in Berlin bei einem Trainer standen.“

Als nächster Zeuge wurde der Vorsitzende des Ausschusses für die Hindenburg-Wahl, Geheimrat Duisberg, vernommen. Er erklärte, daß er ebenso wie die anderen Mitglieder des überparteilichen Ausschusses in seinen Kreisen gesammelt und persönlich etwa 500 000 bis 600 000 M. zusammengebracht habe. Was im ganzen eingegangen sei, darüber sei wenig gesprochen worden, weil auch die Geldgeber die Sache diskret behandeln wollten. Als der Vorsitzende dann feststellte, es seien ungefähr 8 Millionen gewesen, erklärte der Zeuge, so viel hätte er nie gerechnet und erfahre das heute zum erstenmal. Der Arbeitsausschuß, dem Dr. Gereke vorstand, habe die Vollmacht gehabt, die ihm überwiesenen Gelder für die Zwecke der Hindenburg-Wahl zu verwenden. Er wäre, so führte der Zeuge weiter aus, nicht damit einverstanden gewesen, daß aus diesen Mitteln Gelder für die Preußenwahlen oder für andere politische Zwecke verwendet wurden.

Hierauf wurde der ehemalige Führer der Deutschnationalen Volkspartei und spätere Führer der Volkskonservativen, Graf Westarp, als Zeuge vernommen. Graf Westarp erklärte als Zeuge, daß Dr. Gereke zur Verwertung der Gelder selbstverständlich weitgehende diskretionäre Vollmachten bekommen habe. Der unmittelbare Zweck der Geldsammlung sei die Reichspräsidentenwahl gewesen. Der Arbeitsausschuß habe jedoch die Ansicht vertreten, daß man weiter danach streben müsse, die Präsidialgewalt des Reichspräsidenten so zu stärken, damit auf diese Weise die nationalen Kreise nach einem Zusammenschluß die Macht übernehmen könnten. Darum, erklärte der Zeuge, könne er das dem Angeklagten Dr. Gereke zum Vorwurf gemachte Verfahren nicht verurteilen. Zur Erreichung eines politischen Zweckes müsse man manchmal Wege

gehen, die mit den streng formal-juristischen Bestimmungen nicht immer übereinstimmen. Wenn Dr. Gereke aus den für die Hindenburg-Wahl gesammelten Geldern größere Summen zur Erreichung der vorher gekennzeichneten weiteren politischen Ziele reservierte, so habe das ganz im Sinne der Hindenburg-Wähler von rechts gelegen.

Nach der Mittagspause traten die Zeugen Graf Westarp und Geheimrat Duisberg an die Anklagebank heran, um dem Angeklagten Dr. Gereke ostentativ die Hand zu schütteln.

Der Zeuge Bürgermeister Sporck gehörte seit Gründung des Landgemeindevorstandes dem Gesamtvorstand als Vertreter einer Industriegemeinde an. Er befandete, Dr. Gereke habe es ständig so dargestellt, als ob er überhaupt keinerlei Entschädigung für seine Verbandsstätigkeit bekomme. Er habe weiter die aus der Roggenpöndel geflossenen Erträge als Schulden des Verbandes bezeichnet. Hätte man gehört, daß Dr. Gereke doch schon etwas für seine Verbandsarbeit bekommen habe, so würde sicherlich nicht die Umlage beschloffen worden sein. In den letzten Jahren, so sagte der Zeuge weiter, habe ich Dr. Gereke ausdrücklich gefragt, ob er nicht aus dem Verlag der Verbandszeitschrift Bezüge habe. Dr. Gereke hat ausdrücklich erklärt, weder er noch Staffehl hätten auch nur einen Pfennig aus dem Verlag bekommen. Auf weitere Fragen erklärte der Zeuge, es sei ganz ausgeschlossen, daß Dr. Gereke sich von 1925 ab als Privateigentümer der Verbandszeitung betrachten konnte.

Zwischen dem Zeugen Sporck und dem Angeklagten Dr. Gereke kam es zu einem erregten Wortwechsel über die Angelegenheit der Verbandszeitschrift. Der Angeklagte erklärte die Auslagen des Zeugen für absolut unrichtig. Der Zeuge Sporck sagte sodann in großer Erregung: „Damit wollen Sie doch sagen, daß ich diese meine Auslage wider besseren Wissens gemacht, also einen Meineid geleistet hätte. Das ist eine Gemeinheit, Herr Dr. Gereke. Als ich von Ihrer Verhaftung hörte, habe ich zu meinem Gott gebetet, daß er Sie und Ihre Mutter stärken möge, weil ich von Ihrer Unschuld überzeugt war. Erst hier in Berlin habe ich dann in der Vorstandssitzung zu meinem Entsetzen gehört, wie die Sachen wirklich lagen. Ich bleibe bei dem, was ich unter meinem Eid gesagt habe.“

Die Weiterverhandlung wird dann auf Mittwoch verlagert; der Dienstag bleibt feiertag.

### Siedlung als rein völkische Aufgabe.

#### Eine Forderung der medienburgischen Bauernführer.

Schwerin, 22. Mai. Der agrarpolitische Apparat der NSDAP Gau Mecklenburg-Vorpommern hat eine Kundgebung zur Siedlungsfrage erlassen, in der es heißt, die gegenwärtige deutsche Revolution sei keine wirtschaftliche, sondern eine bewußt völkische, und daher seien alle großen Aufgaben unserer Zeit in erster Linie von diesem Gesichtspunkt aus durchzuführen. Eine der dringendsten völkischen Aufgaben sei die ländliche Siedlung. Die Beweisführung, daß bei der bestehenden Unrentabilität der Landwirtschaft lebensfähige Siedler nicht angezogen werden könnten, sei nicht stichhaltig, da diese Unrentabilität in gleicher Weise bei der übrigen Landwirtschaft bestehe. Die Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft sei wie für den Siedler auch für andere Landwirte die Voraussetzung zum Leben. Deswegen bleibe die Siedlung als rein völkische Aufgabe bestehen. Eine völkische Aufgabe könne aber nur durchgeführt werden von bewußt völkischen Menschen, die die volkspolitischen Gesichtspunkte den rein wirtschaftlichen Rentabilitätsrückichten voranzustellen, entsprechend den Grundfahnen der nationalen Regierung: Die Wirtschaft hat dem Volk zu dienen, nicht umgekehrt.

Die Kundgebung fordert, daß dieser Grundfahnen auch in der Siedlung unverzüglich zum Durchbruch komme und entgegengeleitete Kräfte in der Reichsregierung diese Aufgabe an solche Männer abgeben, die gewillt seien, allen wirtschaftlichen Widerständen zum Trotz das volkspolitisch wichtigste Problem der Gegenwart, die Schaffung möglichst vieler mit dem Boden verwurzelter Existenzen beschleunigt durchzuführen. Siedlung sei Sache des völkischen Menschen, nicht des Geldes.

### Die Gleichschaltung der Danziger Gewerkschaften.

#### Gerichtliche Bestätigung.

Danzig, 22. Mai. Das Danziger Landgericht verurteilte heute das Urteil in der Klage der Danziger Freien Gewerkschaften gegen den Bevollmächtigten des Reichskommissars in Danzig, der auf Grund einer einstweiligen Anordnungsmaßnahme das Gewerkschaftshaus und die Verwaltungsgebäude des ADGB von seinem Bevollmächtigten Kędzja hatte übernehmen lassen.

In dem Landgerichtsurteil heißt es: Die einstweilige Verfügung vom 12. Mai d. J. wird, soweit die Anträge nicht zurückgezogen worden sind, bestätigt. Die Kosten des Rechtsstreites werden den Antragsgegnern auferlegt. Das Urteil ist vorläufig vollstreckbar. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, daß die einstweilige Verfügung auf dem Boden des Rechtes stehe. Kędzja sei zu seiner Handlungsweise zureichend legitimiert. Die gesetzlichen Maßnahmen des Reiches beruhten auf dem revolutionären Recht eines im Aufbruch befindlichen jungen Staates. Da der Anspruch des Danziger Bevollmächtigten des Reichskommissars zivilrechtlicher Art sei, gelte er auch jenseits der deutschen Landesgrenzen.

### Zusammentritt des Völkerbundsrates.

Genf, 22. Mai. Die 72. ordentliche Tagung des Völkerbundsrates wurde heute von dem Vertreter Mexikos eröffnet. Die deutsche Regierung ist durch den Gesandten v. Keller vertreten. Der Eröffnungssitzung, die nur von kurzer Dauer war, ging eine sehr lange geheime Sitzung voraus. In dieser wurde u. a. auch die auf der provisorischen Tagesordnung stehende jüdische Beschwerde bezüglich der Judenbehandlung in Deutsch-Oberschlesien erörtert. Eine Entscheidung darüber, ob diese Petition jetzt vom Völkerbundsrat oder zunächst von einem Dreierkomitee erledigt werden soll, konnte noch nicht getroffen werden. Die deutsche Regierung hat angekündigt, daß sie für eine der nächsten Sitzungen nähere Mitteilungen über die Beurteilung dieses Falles machen werde. Es wurde dann beschlossen, die formelle Erledigung dieser Frage zunächst auf Mittwoch zu vertagen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Inhalt und Form: J. V. S. Günther; für Unterhaltungs-, Sportnachrichten und den übrigen Schriftteil: S. Günther; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: S. Dornau; Druck: S. Günther in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellensberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

# Wir halten uns

für den Bezug guter und preiswerter Lebens- und Genußmittel bestens empfohlen!

- Edamer Käse 40% . . . . . ¼ Pfd. 19 S
- Vollfetter Tilsiter . . . . . ¼ Pfd. 25 S
- Emmentaler ohne Rinde . . . ¼ Pfd. 25 S
- Schöne Bierwurst . . . . . ¼ Pfd. 22 S
- Schnittfeste Plockwurst . . . ¼ Pfd. 27 S
- Zervelatwurst in Rindsdarm ¼ Pfd. 30 S
- Pflaumen mit Stein . . . . . ¼ Dose 48 S
- Apfelmus tafelfertig . . . . . ¼ Dose 52 S
- Heidelbeeren . . . . . ¼ Dose 75 S
- Puddingpulver (Vanille u. Mandel) ¼ Pfd. 10 S
- Schokoladen-Puddingpulver ¼ Pfd. 16 S
- Himbeer-Sirup . . . . . ¼ Pfd. 15 S
- Frischer Spargel . . . . . niedr. Tagespreis!
- Gekochter Schinken . . . . . ¼ Pfd. 30 S
- Neue Kartoffeln . . . . . niedr. Tagespreis!

## Reichs-Verbilligungsscheine

werden in allen Verkaufsstellen entgegengenommen!

Verkauf an jedermann!

# Rhein-Main

### Pfingsthüte

werden für 1,50 Mk. umgepreßt und gereinigt. Spezialität: Umpressen und Reinigen von Panamahüten.

**A. Förster, Hellmundstraße 19.**  
Eigene Werkstätte.



### Die zwei- und dreiteiligen Sportanzüge von Zapp

erfüllen alle Wünsche des anspruchsvollen Herrn. Eigentlich kann sich jedermann diesen „Luxus“ leisten, weil wir neben tadelloser Verarbeitung und blendendem Sitz stadtbekannt billig sind: moderne graugrüne, graue und bräunliche Farbtöne zweiteilig Mk. 42.-, 33.-, 24.- u. 19.50 dreiteilig Mk. 52.-, 45.-, 36.- u. 27.-

Ebenfalls finden Sie in größter Auswahl: Lüster u. helle Sommer-Sakkos Flanell-, Golf- u. Breeches-Hosen Tiroler-Jacken, Wander-Hosen Pullover und Sport-Strümpfe



Ecke Kirchgasse und Faulbrunnengasse

### Bekanntmachung

betr. Verunreinigung der Straßen.  
Die Unruhm, Papierfetzen, wie Einwickelpapier, Straßenbahnfahrtscheine und Flugblätter, Obstschalen, Obstkerne u. auf der Straße weggeworfen, hat in letzter Zeit überhand genommen. Besonders in der Nähe von Straßenbahnhaltestellen u. Rubebänken in den Anlagen und Alleen herrscht größte Unreinlichkeit. Abgeben von der Verunreinigung des Straßenbildes bilden die herumliegenden Obstkerne, Apfelsinen- und Pannenschalen sowie sonstigen Abfälle eine erhebliche Gefahr für die Passanten. Es ist schon wiederholt vorgekommen, daß dadurch Personen zu Fall gekommen sind und teilweise erheblichen Schaden erlitten haben.  
Es wird daher an die Einwohner Wiesbadens die dringende Mahnung gerichtet, keinerlei Abfälle, gleich welcher Art, auf die Straße und auf den Bürgersteig zu werfen. Zuwiderhandlungen werden in Zukunft auf Grund des § 14 der Straßenpolizeiverordnung vom 10. Juli 1931 mit empfindlichen Geldstrafen belegt werden.  
Der Polizeipräsident:

### Bekanntmachung

betr. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen in der Gemarkung u. Nebenortstr. Auf Grund des § 12 der Polizei-Verordnung über die örtliche Verkehrsregelung v. 13. April 1929 werden in Ergänzung der Anlage B II d aus Verkehrs- und Sicherheitspolizeilichen Gründen die Gemarkung u. Nebenortstr. in der Gemarkung Wiesbaden-Sonnenberg für die Durchfahrt von Kraftfahrzeugen vom 1. März 1933 ab bis auf weiteres gesperrt. Fahrten, die in diesen Straßen ihr Endziel haben, werden also von dem Verbot nicht betroffen.  
Der Polizeipräsident:

## Gute Marmeladen - Billiger Brotaufstrich

- Zuckerrüben-Sirup ¼ Pfd. 25 S
- Zwetschen-Latweg ¼ Pfd. 38 S
- Gem. Marmelade ¼ Pfd. 38 S
- Apfel-Gelee ¼ Pfd. 48 S
- Aprikosen-Konfitüre ¼ Pfd. 60 S

### Käse und Wurst:

- Limburger Käse ¼ Pfd. 9 S
- Limburger ohne Rinde ¼ Pfd. 10 S
- Edamer Käse 40% ¼ Pfd. 22 S
- Schweizer Käse ¼ Pfd. 27 S
- Blut- u. Leberwurst ¼ Pfd. 14 S
- Plockwurst ¼ Pfd. 26 S
- Zervelatwurst ¼ Pfd. 28 S
- Gekocht. Schinken ¼ Pfd. 35 S

- Eier . . . . . 10 Stück 93 S
- Dörrfleisch . . . . . 10 Stück 88 S
- Speck, fetter . . . . . ¼ Pfd. 25 S
- Speck, fetter . . . . . ¼ Pfd. 20 S

Neue Kartoffeln Pfd. 10 S

### Zur Mai-Bowle:

- Weißwein . . . . . 1 Liter 65 S
- Apfelwein . . . . . 1 Liter 35 S



Bertramstraße 9, Telefon 25034.  
Gneisnaustraße 15.  
Biebrich, Rathausstraße 51  
Bierstadt, Rathausstraße 7  
Sonnenberg, Mühlgasse 9.

## Der Kaufmann

sichert sich das Geschäft, der selbst den Boden seines Marktes auflockert. Werbedrucksachen aus unseren Werkstätten u. Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ sorgen für erfrischende Belebung eingeschlafener Kauflust. Darum: Immer und immer wieder Kontakt suchen mit den großen Käuferschichten durch unsere Mithilfe



L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI  
WIESBADENER TAGBLATT • LANGGASSE 21 • FERNRUUF 59631



## Auf den Rücken-Ausschnitt kommt es an!

<b>Bade-Anzüge</b> reine Wolle, gestrickt, moderne Rückenausschnitte . . . . .	<b>275</b>	<b>Bade-Schuhe</b> Gummi mit farbigem Besatz . . . . .	<b>065</b>
<b>Bade-Anzüge</b> Marke „Juvena oder Goldfisch“, bestigende Formen, reine Wolle	<b>490</b>	<b>Bade-Schuhe</b> Gummi mit Absatz . . . . .	<b>110</b>
<b>Bade-Mäntel</b> moderne Farbstellungen . . . . .	<b>575</b>	<b>Bade-Helme</b> aus schwerem Gummi mit verstellbarem Kinnband 1.00 und	<b>050</b>

# BLUMENTHAL

## Der Taschen-FAHRPLAN

des Wiesbadener Tagblatts  
in dem bekannten handlichen Buchformat (80 Seiten stark) ist in unserem Verlag, in allen Buch- und Schreibwarenhandlungen, sowie in den Zeitungsverkaufsstellen erhältlich  
Preis 25 Pfg.  
Gültig vom 15. Mai bis 7. Oktober 1933

### Bekanntmachung.

Die Polizeiverwaltung weist darauf hin, daß auch Handwagen während der Dunkelheit auf der Straße beleuchtet werden müssen. Die Beleuchtung der Handwagen ist unbedingt erforderlich, weil die Gefahr besteht, daß sie von schneller fahrenden Fahrzeugen leicht übersehen und angefahren werden. Tatsächlich sind infolge der Nichtbeleuchtung schon mehrfach schwere Unfälle in Wiesbaden vorgekommen. Wie die Führer, so müssen auch die Handwagen an der linken Seite eine hellbrennende Laterne mitführen. Unbenutzte Handwagen dürfen während der Dunkelheit nicht auf der Straße stehen gelassen werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden unmissverständlich bestraft werden. Wiesbaden, 11. Febr. 31.  
Die Polizeiverwaltung.

## Woher der Erfolg der Heilketten?

Die Schutz- und Heilketten sind genau wie die Radioantennen ein magnetisches Feld, sie ziehen genau wie diese alle elektrischen, also Radiowellen, kosmische Strahlungen und Erdstrahlen an. Der Körper, resp. die Nerven, von diesen Angriffen befreit, kann sein ganzes Heilvermögen und Heilkraft auf die schwachen Stellen verwenden, daher der vielseitige Heilerfolg! Die Heil- und Schutzkette hilft also nur indirekt, wer sie aber hat, will nicht mehr ohne dieselbe sein.

Heil- und Schutzketten von Mk. 2.- an!  
Spezialhaus Kl. Burgstraße 4.

Reparaturen und Umarbeitung vorhandener Ketten.

## — und ein Jantzen hält, was er verspricht!



Jantzen-Ball-Damenanzug



Jantzen-Champion-Herrenanzug



Jantzen-Regatta-Strandcape

Sehen Sie sich bitte diese drei Modelle an: den zweiteiligen, festen Ball-Damenanzug, der ein Höchstmaß an Sonne und Luft seiner Trägerin zukommen läßt, der ganz auf sportliche Bequemlichkeit eingestellten Championherrenanzug u. schließlich das entzückende zweifarbige Regatta-Strandcape. Nehmen Sie dazu, was Sie von der hohen Qualität der Jantzen-Erzeugnisse wissen. Dann kommen Sie zu dem Ergebnis: der echte Jantzen vereint edelstes Material mit elegantester Form. — Jantzen ist ein deutsches Erzeugnis!

- Original-Jantzen-Damenanzug . . . . . ab 7.90
- Original-Jantzen-Herrenanzug . . . . . ab 8.50
- Reinwollene Badeanzüge I. Qualität . . . . . ab 3.80
- Aparte Bademäntel moderne Streifen . . . . . ab 9.50

wer wassersport treibt, geht zu schaefer  
Wilhelmstraße 50 - Webergasse 11

In uns tiefen Sehnsucht gemig nicht die schiedenen Mi gänztigsten W sch selbst und ihr Glück und deren sie den Ursache dieser

Beginne unteren Blu auf keinen Pa Standorten di Hieres Giehes Zeit ausgelau haffe des Bod schler Erde se ihre Blätter d rilligen Fehle wendet, da du rusch austrod die Tätigkeit d henjo die vor heführt. Wen beachte man i Zeile gesteb über Kompothe wöhnlichen Ein und etwas Sa rde, die wir wir auch Erfo lende Kasten weil auch dabu als Minimum 10 Zentimeter des Standortes wien korts auf Ballfönen wülen, dürfen Knushtöpfen, sondern müssen werden.

Doch nun igen Thema: überreiben — über ist, wer Pflanzen genau er und Witter in nor allem f kann gründlich lächlich zu gies chends, auch o richtig geöffnet eine großen R nach eigene B man eine Anzahl der gleichen unarochhältnis halten rascher eibe unter g hier muß also die Sonnenwär mängen der P richtet sich nach man reis fehl die Pflanze ober geoffen wer dentials mehr eine Pflanze aus tlagungsber

### Freiwillige

Tätigkeitsber

Die Freiwill

Wiesbaden v

am 1. April 193

er und zwei

San f a m m

Die Tätigkei

auf die theo

leistung

es auch in

kolonne hat

## Schmutz der Balkone.

Kleine Anleitung für den Schmutz der Häuserfronten.

In uns Städtlern allen lebt mehr oder weniger eine tiefe Sehnsucht nach den Schönheiten der Natur, und es sind gewiß nicht die Schlechtesten unter uns, welche trotz ihrer bescheidenen Mittel versuchen, auf engem Raum oft unter ungünstigsten Verhältnissen ein Stückchen Natur zu schaffen, sich selbst und anderen zur Freude! Doch wie viele versuchen ihr Glück und wenn es nicht gleich richtig klappen will, verlieren sie den Mut und geben es auf. Was aber ist wohl die Ursache dieser Fehlschläge?

Beginnen wir zunächst mit der Erde, welche wir in unseren Blumenkästen oder Töpfen verwenden. Sie darf auf keinen Fall zu leicht sein, da sonst bei den meist zügigen Standorten dieselbe fest und oft austrocknet, was wiederum weiteres Gießen bedingt. Dadurch wird die Erde in kurzer Zeit ausgelaut, da das abfließende Gießwasser stets Nährstoffe des Bodens mit sich nimmt. Die Pflanzen, welche in solcher Erde stehen, werden gelb, blühen kaum und werfen ihre Blätter ab. Doch darf man auch nicht in den gegenwärtigen Fehler verfallen, daß man zu schwere Erde verwendet, da durch Wärme und Luft die obersten Schichten leicht austrocknen, dadurch fest und klotzig werden und somit die Tätigkeit der Wurzeln beeinträchtigen, was letzten Endes ebenso die vorher geschilderten Störungenerscheinungen herbeiführt. Wenn man nicht die fertige Erdmischung kauft, beachte man ungefähr folgendes Mischungsverhältnis: 2 Teile feinstes Mistbeet- oder Lauberde; 3 Teile Land- oder Komposterde; 1 Teil Torf; außerdem auf einen gewöhnlichen Eimer Erde ungefähr 1/2 Pfund grobe Hornspäne und etwas Sand; das Ganze tüchtig gemischt, ergibt eine Erde, die wir getrost verwenden können und mit welcher wir auch Erfolg haben, vorausgesetzt, daß der zu verwendende Kasten nicht ein zu geringes Fassungsvermögen hat, weil auch dadurch die genannten Mängel eintreten können. Als Minimum der Kastengröße wäre ein Innenmaß von 30 Zentimeter Breite, 18 Zentimeter Höhe und Länge der Standortes zu nennen. Geringere Größenverhältnisse stehen stets auf Kosten des Wachstums. Pflanzen, die wir auf Balkonen oder Fensterbrettern in Töpfen verwenden wollen, dürfen aus demselben Grunde nie in den kleinen Anzuchtöpfen, in welchen wir sie gekauft haben, bleiben, sondern müssen in entsprechend größere Töpfe umgepflanzt werden.

Doch nun zu einem anderen, mindestens ebenso wichtigen Thema: dem Gießen. Das ist nämlich — ohne zu vertreiben — eine Kunst, die gelernt sein will; aber nicht schwer ist, wenn man sich nur die Mühe macht, seine Pflanzen genau zu beobachten und dabei Wachstum, Standort und Witterung ein wenig in Betracht zieht. Man merke sich vor allem folgenden Grundsatz: lieber weniger oft, aber dann gründlich und durchdringend, als häufig und oberflächlich zu gießen. Man gieße stets morgens früh oder abends, auch an heißen Tagen befolge man dies, da eine leicht gegossene Pflanze bis abends aushält. Man braucht eine große Kenntnis vom Pflanzenleben zu besitzen, um nach eigener Beobachtung feststellen zu können, daß wenn man eine Anzahl Topfpflanzen oder Kästen zu gleicher Zeit mit der gleichen Menge Wasser und unter gleichen Temperaturverhältnissen begießt, die Erde in dem einen Topf oder Kasten rascher trocken wird als in dem anderen, trotzdem unter gleichen Verhältnissen nebeneinander stehen. Hier muß also noch etwas anderes eingewirkt haben, als die Sonnenwärme und die Luft, nämlich das Einlaugungsvermögen der Pflanzenwurzeln selbst. Die Stärke desselben richtet sich nach den verschiedenartigsten Umständen, so daß man stets feil geht, wenn man mit Bestimmtheit angibt, die Pflanze oder der Kasten mit Pflanzen mülhe so und so viel gegossen werden. Eine kräftig treibende Pflanze braucht ebenfalls mehr Wasser, als eine langsam wachsende. Wird eine Pflanze aus irgend einem Grunde kränklich, so läßt das Einlaugungsvermögen der Wurzeln sofort nach und es wäre

verfehrt, wenn man diesem Krankheitszustand durch vieles Begießen abhelfen wollte. Langsames Absterben wäre der Erfolg. Man lasse den Wurzeln Zeit, die in der Erde befindliche Feuchtigkeit aufzusaugen. Dadurch wird man ein Sauerwerden der Erde verhüten.

Was die Temperatur des Gießwassers anbetrifft, tut man gut daran, stets vor dem Gießen einen Guß warmes Wasser darunter zu mischen, um dadurch eine Temperaturerhöhung herbeizuführen. Beim Gießen mit kaltem Wasser werden die Wurzeln durch Erkältung kottleiden. Als sehr wichtiger Faktor wäre noch das regelmäßige Auflodern der Erde zu nennen. Während der Wachstumsperiode kann man mit künstlichem Dünger, welcher dem Gießwasser beigelegt wird, nachhelfen und erzielt damit schöne Erfolge. Als besonders vorteilhaft sei Kalaphos, ein Fabrikat der IG-Farbenindustrie, genannt. Die genaue Gebrauchsanweisung desselben ist auf jeder Packung.

Zur Ausschmückung unserer Fenster und Balkone können wir die verschiedensten, nicht besonders empfindlichen Pflanzen verwenden. Bei der Auswahl sind besonders leuchtende Farben zu berücksichtigen, und zwar so, daß die Harmonie der Farben zueinander nicht gestört wird. Auch wähle man nicht nur aufrecht wachsende, sondern auch hängende Sorten aus, die man abwechselnd pflanzt, weil sich dadurch die Wirkung erhöht. In sonnigen Lagen nehme man Jonal-Pelargonien (Geranien) gemischt mit efeublättrigen Pelargonien (hängende Geranien). Einige schöne Sorten sind:

Jonal-Pelargonien: Nouvel Aurore (Lachsorange mit reinweißem Auge); Meteor (feurig scharlachrot); Neruz (etwas heller); Rubin (gefüllt blühend, Zinnober-scharlach); Sophie Königer (dunkel lachsrot); Schöne von Murgtal (Zinnober mit Lachsorangeflecken).

Efeublättrige Pelargonien: Lachskönigin (kräftig lachsrosa); Petincelant (feurig Zinnober); Rheinland (Vurpur violett); Galilé (lebhafte rosa).

Dann wären noch Veronien in den verschiedensten Farben zu nennen. Auch da gibt es stehende und hängende. Eine Sortenanführung wäre zwecklos, da dieselben — außer den Karlsruher Kathausorten — wohl wenig in reinen Sorten gezogen werden. In besonders geschützten sonnigen Lagen kann man auch Calceolaria rugosa, eine rein gelbe Pantoffelblume, verwenden, die vielfach zusammen mit Salvia splendens (Feuerzabel, leuchtend scharlachrot) abwechselnd gepflanzt wird. Dieses reine Gelb mit dem Scharlachrot ergibt wunderbare Kontrastwirkungen. — Für schattige oder auch halb-schattige Lagen verwende man Fuchsen, von welchen es auch wieder hängende und stehende gibt. An Fuchsenorten seien genannt:

Stehende: Professor Max Liebermann (herzliches Weiß); Levertulpen (Lachsfarmin); Deutsche Perle (leuchtend rot); Taufendstern (hart Lachsrosa); Dollarprinzessin (blau gefüllt).

Hängende: Marinka (leuchtend lachsin); Balkonkönigin (feurig rosa).

In ganz besonders schattigen Lagen verwende man nur Hängefuchsen. Wo man mit geringen Mitteln einen schönen Schmutz erzielen will, verwende man Tropaeolum, den altbekanntesten Kapuziner.

Wo man einen Teil des Balkons oder Fensters zugraben hat, sei Cobea scandens empfohlen. Dies ist eine Schlingpflanze, die aber nur in sonnigen warmen Lagen gedeiht und viel Feuchtigkeit verlangt. Sie besitzt schöne dunkelgrüne Blätter und glodenförmige Blüten.

Wir besitzen noch mehr Pflanzen mit Verwendungsmöglichkeiten für Balkon und Fenster, aber zum Teil sind sie wegen ihrer Empfindlichkeit nicht überall zu gebrauchen, zum Teil im Handel sehr schlecht erhältlich, so daß ich nur die bekanntesten und am meisten verwendeten Pflanzenorten aufgezählt habe.

bliebenen der verstorbenen Kameraden konnte kurz nach dem Ableben das Sterbegeld vom dem Reichsverband zugesandt werden. — Am 10. und 11. Dezember 1932 fand in Limburg a. d. L. eine Prüfung für Zugführer statt. Von der Kolonne Wiesbaden nahm der Zugführer Kamerad Hülß teil. Die Leitung der Prüfung lag in der Hand des Provinzialinspektors Herrn Gewerbe-Medizinal-Rat Dr. Betke und Kolonnenärzten und aktiven Kolonnenführer. G. Hülß bestand seine Prüfung mit der Note „sehr gut“. Eine Prüfung der Gruppenführer fand am 19. März 1933 in Wiesbaden-Biebrich statt, abgehalten durch den Kreisinspektor Herrn Landes-Mediz.-Rat Dr. Langhans-Beninga, verschiedene Kolonnenärzte und Kolonnenführer. Von der Kolonne Wiesbaden nahmen die Gruppenführer Wiesenborn, Rohm, Jäger, Doos, Fischer und Bumeau teil.

Der Versuch, auch in diesem Geschäftsbericht die still geleistete Arbeit der Fr.-S.-Kol. v. R. Wiesbaden sichtbar und greifbar gemacht zu haben, wird nur unvollkommen gelungen sein, denn das wertvollste der geleisteten Arbeit bleibt doch der innere Zusammenhang in gemeinschaftlichem Bekenntnis zu dem Symbol helfender Nächstenliebe ohne Unterschied der Partei, Stand und Religion. Gemeinsam verbunden in wahrer Nächstenliebe und gemeinsam bereit zu sein zur weiteren Arbeit im unbedingten und selbstlosen Dienst für andere, wollen auch die Kolonne das kommende Geschäftsjahr und damit das neu erwachende Deutschland beginnen.

## Bundesversammlung des Sängerbundes Nassau.

7000 Mark des Überschusses vom Frankfurter Sängerbundesfest für den Sängerbund Nassau.

— Limburg a. d. L., 22. Mai. Der Sängerbund Nassau hielt gestern hier seinen diesjährigen Bundestag ab. Die Beteiligung war recht gut, 494 Vereine hatten über 500 Vertreter entsandt. Ihnen entbot der Bundesvorsitzende Hollingshaus-Biebrich herzlichen Gruß. Er legte dabei ein Bekenntnis zum neuen Staat ab und forderte seine Sänger auf, sich hinter Adolf Hitler zu stellen und ihm Gefolgschaft zu leisten. Ein Vertreter der Stadt Limburg erinnerte daran, daß vor 50 Jahren der Sängerbund Nassau in Limburg gegründet wurde und sich auf dem damals gelegten Grundstein ein mächtiges Haus entwickelt hat. Nach dem umfangreichen Geschäfts- und Kassenbericht über das vergangene Jahr erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Dr. Hermann-Frankfurt a. M. wies darauf hin, daß weder Regierung noch NSDAP vom DSB eine Gleichschaltung verlangt hätten, weil sie davon überzeugt seien, daß der DSB volksdeutsche Arbeit im Sinne der Regierung schon von jeher leistete. Das große Vertrauen, das der gesamte Vorstand genießt, fand in seiner einstimmigen Wiederwahl und in spontanen Huldigungen für die Gewählten Ausdruck. Ein Wechsel erfolgte nur bei dem Kassierer und bei einem Beisitzer, da die bisherigen Amtsinhaber wegen Krankheit die Wiederwahl ablehnten. Danach bilden jetzt den Vorstand: Georg Hollingshaus-Biebrich, Vorsitzender; Rechtsanwalt Dr. Hermann-Frankfurt a. M., 2. Vorsitzender; Seelmann-Frankfurt a. M., Kassierer; Hill-Wiesbaden, Geschäftsführer; Ph. Christ, H. Kurz, H. Keibel, K. Schmitt und Ph. Steeden, Beisitzer. Der Bundesbeitrag wurde wieder auf 80 Pfg. pro Mitglied und Jahr festgesetzt. Zum Bundeschormeister wählte man wieder Dr. Werner. Auch der nächste Bundestag soll in Limburg stattfinden. Über den Verlauf des Kulturtages in Dortmund wurde berichtet und sich dabei für die Erhaltung des Lehrerbirgerentums als Pionier der Sängerbewegung ausgesprochen. Besonders die kleinen Vereine können auf den Lehrerbirgerentum nicht verzichten. Über das Sängerbundesfest berichtete kurz Dr. Hermann-Frankfurt a. M. Er bezeichnete das vom Sängerbund Nassau gehaltene Begrüßungskonzert als vorbildlich. Es bedeute ein Ruhmesblatt seiner Geschichte. Aus dem Überschuss des Festes erhalten der Frankfurter Sängerbund und der Sängerbund Nassau je 7000 Mark. Der Bundestag beschloß, den Betrag anzulegen und die Zinsen für kulturelle Zwecke, u. a. für die Fortbildung von Dirigenten, zu verwenden. Der Vertrag des DSB mit dem Musikschulverband wurde gutgeheißen. Er erfordert vom Sängerbund Nassau zur Zeit einen jährlichen Aufwand von 3892,50 M. 1935 soll ein Bundesfest abgehalten werden, das der Vorstand schon jetzt vorbereiten will. Dem Kampfbund für deutsche Kultur soll korporativ beigetreten werden. Ist das nicht möglich, wollen die Vorstandsmitglieder die Einzelmitgliedschaft erwerben. Den Gauen und Vereinen wurde ein gleiches Vorgehen nahegelegt. Eine eingehende Aussprache fand über die Wiederherausgabe einer Bundeszeitung statt, die besonders von den kleinen Vereinen als Trägerin des Gedankens der Sängergemeinschaft gefordert wurde. Die Beteiligung an Veranstaltungen von Vereinen, die dem Bund nicht angehören, wurde unterlagert und soll evtl. mit Ausschluß bestraft werden. Nach Besprechung weiterer Bundes- und Sängertageangelegenheiten wurde die Tagung nach vierstündiger Dauer mit einem Aufruf des Vorsitzenden zu eifriger Weiterarbeit geschlossen.

## Subiläumsfeier des ältesten Gesangsvereins des Taunus.

— Königstein, 22. Mai. Der Männergesangsverein „Apollo“ im benachbarten Neuenhain, der älteste Gesangsverein des Taunus, beging gestern die Feier seines 90jährigen Bestehens. Der akademischen Feier am Vorabend folgte am Sonntag ein Sängerefest, zu dem mehr als ein Dutzend Gesangsvereine von nah und fern herbeigeeilt waren. Das herrliche Wetter kam der Festimmung sehr zugute. Zu erwähnen ist, daß der erste Kanzler des Deutschen Reiches, Fürst Bismarck, Ehrenpräsident des Vereins war, des einzigen in ganz Deutschland.

## Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz

Tätigkeitsbericht vom 1. April 1932 bis 31. März 1933 in Alt-Wiesbaden.

Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz für Wiesbaden verstand ihren Jahresbericht für die Zeit vom 1. April 1932 bis 31. März 1933, erstattet vom Kolonnenführer und zweiten Vorsitzenden Magistrats-Kasseninspektor Hans Kramer. Nach einem kurzen Vorwort über Zweck und Ziele der Kolonne und die segensreiche selbstlose Hilfeleistung der Rotkreuzmänner bei Unfällen und Katastrophen anderer Art begründet der Kolonnenführer den Regierungsdienst und die nationale Revolution, die auch den Rotkreuzmännern neue Kraft in Ausübung ihres Samariterdienstes verleihe.

Die Tätigkeit der Kolonne Wiesbaden erstreckte sich wieder auf die theoretische und praktische Ausbildung in der Unfallhilfeleistung bei Unglücksfällen. Der Mitgliederbestand hat auch in dem letzten Geschäftsjahr wenig geändert. Die Kolonne hat folgende Kopfstärke: 122 aktive Mitglieder, 37 aktive Mitglieder, 37 außerordentliche Mitglieder, 32 außerordentliche Vereine. Am 1. Januar 1933 schied der Zugführer Friedrich Schmidt im Alter von 68 Jahren nach längerer aufopferungsvoller vorbildlicher Tätigkeit aus dem aktiven Dienstverhältnis. Er wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Im Laufe des Geschäftsjahres wurden 8 Besprechungen des geschäftsführenden Vorstandes, 4 Gesamtvorbesprechungen, 1 Mitgliederversammlung, 1 Hauptversammlung abgehalten. Außerdem fanden Führerbesprechungen der Alarmradfahrer durch den Kolonnenführer statt. Zur Weiterbildung der aktiven Mitglieder wurden 41 Doppelstunden abgehalten. Dr. Adolf Schmidt hat 24 aktiven Mitgliedern 4 Doppelstunden theoretischen

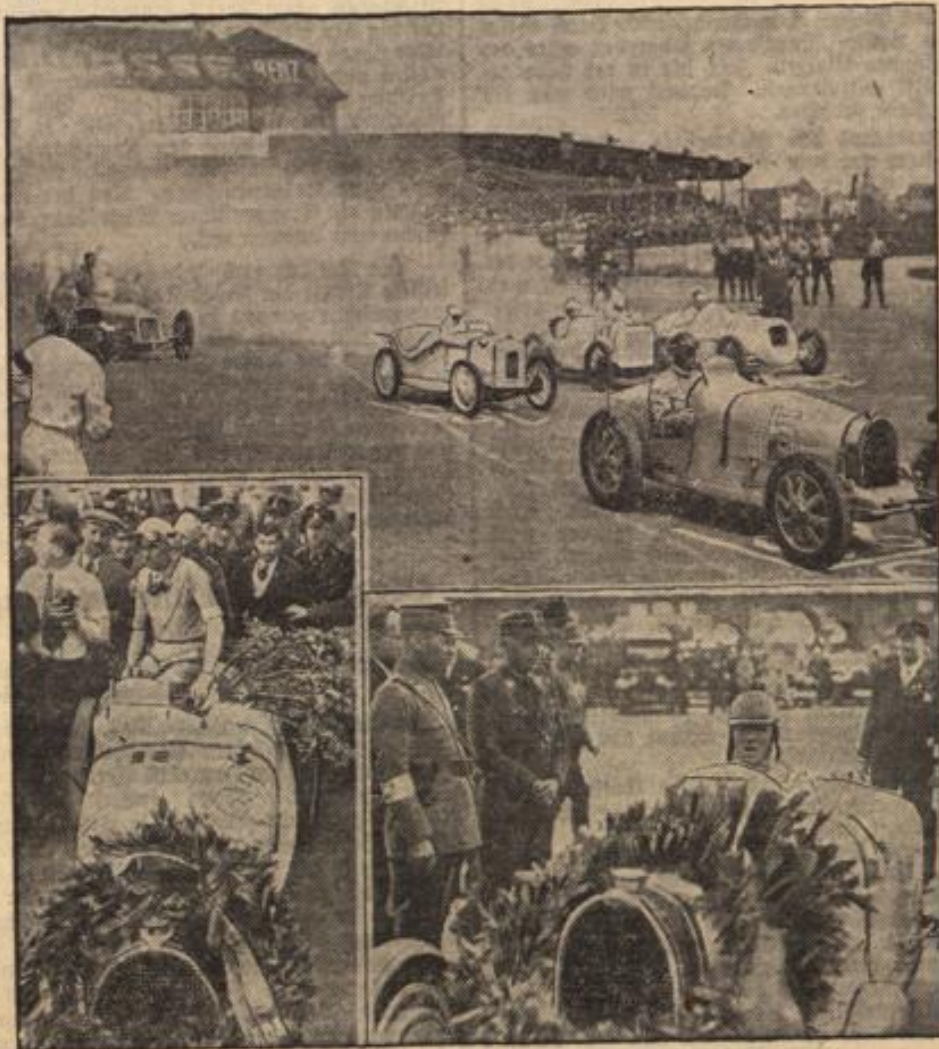
Unterricht erteilt und Oberarzt Dr. Hans die Mitglieder in 4 Doppelstunden praktisch unterrichtet. 112 Führer und Mitglieder wurden am 30. Dezember 1932 durch den Herrn Landes-Mediz.-Rat Langhans-Beninga in Anwesenheit der Spitzen der Behörden geprüft. Im Laufe des Jahres wurden 5 gut gemischte Übungen bei Tag und Nacht an Bahnkörper, in Waldungen und an verkehrsreichen Straßen abgehalten. Die Ausbildung des Gaschutztrupps machte gute Fortschritte. In 41 Übungsstunden wurden 8 Kameraden von ihrem Führer ganz vorzüglich ausgebildet, so daß sie bei jeder Gefahr eingeeicht werden können. Die Mitglieder der Kolonne im Alter von 18 bis 35 Jahren wurden in 6 Doppelstunden mit feil, Übungsmasken belehrt. Am 6. Mai 1932 wurde in Anwesenheit des Polizeipräsidenten von Pol-Oberst. Schnell eine fünfstündige Besprechung mit dem Luftgaschutzbeitrag abgehalten. Die Ausbildung von Berufsgenossenschaftsmitgliedern und freier Berufe fand in der Zeit vom 11. Januar 1933 bis 1. März 1933 in 14 Doppelstunden durch Dr. med. Schmidt und Oberarzt Dr. med. Hans von 105 Prüfungen aus allen Berufen statt; die Abschlußprüfung am 1. März 1933 in Anwesenheit des Herrn Regierungspräsidenten Fichtelisch und Vertreter der Behörden und Presse. Zu Ersthilfeleistung bei Unglücksfällen usw. wurde die Kolonne im letzten Geschäftsjahr in 1841 Fällen in Anspruch genommen. In Belleidung, Ausrüstung und Verbandmaterialien ist die Kolonne gut versehen. Für den Gaschutz besitzt sie Anzüge und Masken. Jedoch ist für den Gaschutz noch vieles zu leisten. Die Finanzgeschäfte werden in einem besonderen Kassenbericht durch den Schatzmeister nachgewiesen. Allen, die in hochherziger Weise durch eine Spende an die Kolonne gedacht haben, wie allen außerordentlichen Einzelmitgliedern und angeschlossenen Vereinen wird Dank gezollt. An auswärtigen Lagungen nahm die Kolonne teil: Am 3. Juli 1932 in Koblenz an dem Reichsverbandstag. — Den Hinter-

Es schmeckt wirklich besser mit MAGGI'S Würze Schon wenige Tropfen genügen



In allen hiesigen einschlägigen Geschäften erhältlich.

# Sport und Spiel.



Das internationale Auto-Rennen.

Oben: Start der Kleinwagen. Unten rechts: Der spätere Sieger Benzou (Frankreich), den auch unser Bild unten rechts zeigt. Unten links: Barzi, der gleich Benzou auf Bugatti fuhr, und der das Rennen der großen Klasse gewann.

gefährliche Schußstellung lief, um am Schluß durch Henrich Schröder, Piefer und Stroh vier Tore erzielt zu haben, während die Gäste trotz großer Anstrengungen leer ausgingen. SB. 1910 Dohheim im vorer nach gleichwertigem Kampfe gegen den SB. 1912 Brezheim auch das Rückspiel, obwohl die Blaufel wiederum einen sehr guten Start hatte und nach unglücklichem Selbsttor durch den Mittelstürmer Groß bis zur Pause mit 2:1 in Führung ging. Nach Wiederbeginn gleichen die Gäste aus, leisteten sich dann ihrerseits ein Eigentor, um aber auf Grund der schnelleren und wichtigeren Spielweise im Endspurt durch zwei Feldtore das schöne Spiel zu ihren Gunsten zu entscheiden. Die Dohheimer Elf fleißigste sich einer recht flüssigen und exakten Spielweise, der jedoch noch Wucht und Schnelligkeit fehlen, für den Endspurt ausschlaggebende Faktoren.

FB. 1902 Biebrich absolvierte am Wochenende zwei Privatspiele. Am Samstag gastierte die Elf bei SB. Brezheim, der nach torloser Halbzeit mit 2:0 Regie und damit einen Doppelerfolg gegen die einheimische Kreisliga zu verzeichnen hat. Es war ein Spiel schwacher Sturmreihen gegen ballstärkere und überlegene Hintermannschaften. Der Blaugriff war eine Idee besser und entschied nach dem Wechsel die Partie. Bei den Gästen verlagten die Außenstürmer. Besser schnitten die Biebricher in Budeheim ab. Die 1. Mannschaften spielten 3:3, mit dem gleichen Ergebnis trennten sich die 2. Mannschaften bei der Begegnung, während im Spiel der Reservisten die Einheimischen mit 3:2 in Front blieben. Dem Führungstreffer der Budeheimer setzten Mitte und Halbrechts bis zur Pause zwei Treffer entgegen. Später wurde nach erfolgtem Ausgleich und einem 3. Tor durch den Mittelstürmer der Gleichstand erzielt, ein 4., mit dem Schlupf erzielter Treffer indes nicht mehr gegeben.

Weitere Ergebnisse: Eintracht Bad Kreuznach — VfB. Friedberg 2:4, Sportfreunde Mainz — VfR. Wiesbaden 3:2, SB. 1898 Darmstadt — Hanau 1893 4:1, Olympia Lorch — VfR. Birstadt 3:3.

## Wiesbadener A-Klasse. Stadtpokal:

Gruppe A: SA. Nassau — FA. Naurod 3:1.  
Gruppe B: FB. Sonnenberg-Rambach — SpBgg. Wiesbaden 4:0.

Ungewisheit bis zum Schluß! In der A-Gruppe übernahm SA. Nassau wieder die Führung und muß nunmehr abwarten, wie der SB. Erbenheim sein letztes Treffen gegen den Post-SB. absolvieren wird. FA. Naurod erwies sich nicht unerwartet als eine sehr stabile Gegenseite, die den Einheimischen mächtig zusetzte und sich erst mit dem Schlupf geschlagen gab. Bei sachgemäßem Training mühten es die Nauroder, die einige recht gute Kräfte aufzuweisen haben, weiter als bisher bringen können. Sie hielten dank ihrer sehr geschickten Verteidigungsarbeit und unnützer Breitenkombination des Nassau-Angriffs das Spiel bis zur Pause torlos und erwiderten nach Wiederbeginn von Reinhold erzielten Führungstreffer durch ihren Halbsinken mit dem Ausgleich. Erst nach langen Bemühungen schickten sich die Einheimischen durch Döfen und Lorenz, bei einem Straßstoß verwandelte, ihren schwer erkämpften Sieg. Die Tabelle:

1. SA. Nassau	6	4	—	2	13:7	8:4
2. SB. Erbenheim	5	3	1	1	11:9	7:3
3. Post-SB.	5	2	—	3	9:13	4:5
4. FA. Naurod	6	1	1	4	9:13	3:9

In der Abteilung B erwies sich der FB. Sonnenberg-Rambach wiederum als die tüchtigste Heimmannschaft, der nun auch ein klarer Sieg über die Spielvereinigung gelang, so daß nach Erledigung des noch rückständigen Frauensteiner Treffens aller Voraussicht nach Punktgleichheit in der Spitzengruppe herrschen wird. Entscheidungsspiele werden also die Folge sein. Der Sieg des in letzter Zeit zu schöner Form aufgelaufenen FB. Sonnenberg-Rambach war in jeder Hinsicht auch in dieser Hinsicht verdient, obwohl in Bezug auf die literarische Durchbildung kein Unterschied besteht. Ausschlaggebend war weniger der sehr torreiche Spiel der Blaufel, als vielmehr der geschickte, inzidenter Aufbau der Aktionen, die wuchtig und ohne jegliche überflüssige Ballanderei einsetzten, so daß bereits bei der Pause eine 2:0-Führung erreicht war und im weiteren Verlauf der bemerkenswerte Sieg noch weiter ausgebaut werden konnte. Mitte, Halbsinken und Halbrechts (2) schafften die 1. sehr schönen Tore. Beim Stande von 4:0 verlor die SpBgg., der aber auch nichts gelingen wollte, einen Elfmeter. Die Tabelle:

1. FB. Sonnenberg-Rambach	6	4	—	2	23:11	8:4
2. Kickers	8	4	—	2	14:9	8:4
3. Spielvereinigung	5	3	—	2	13:10	6:3
4. SpBgg. Frauenstein	5	—	—	5	9:29	0:10

Im Spiel der 2. Mannschaften der SpBgg. und des FB. Sonnenberg-Rambach siegte letzterer mit 6:1.

## Leicht-Athletik.

### Die Erstlings- und Anfängerwettkämpfe des Kreises Wiesbaden

wurden am Sonntagvormittag in der Kampfbahn an der Frankfurter Straße unter der bewährten Leitung von Kampfsportwart Ruppel einwandfrei abgewickelt. Der Termin erwies sich als nicht sehr günstig. Das nachfolgende freundliche Wetter der letzten Wochen hatte den Übungsbetrieb im Freien empfindlich gehindert, so daß erst ein kleiner Teil der Neulinge, denen diese Leistungsprüfung in der Hauptgasse galt, wettkampftreu war. Andere ließen sich durch das Autoturnier von der Wiesbadener abhalten. Durch die Veranstaltung waren auch die ausführenden Wettkämpfer des Polizei-SB. Wiesbaden zum größten Teil dienstlich verhindert. So kam es, daß nur etwa 50 Teilnehmer an dem Wettbewerb traten. Der plötzliche Umschwung des Wetters, der ungewohnte sommerliche Hitze, machte ihnen nämlich schaffen. Im allgemeinen boten die Leistungen das befriedigende Bild einer nicht recht ausgenutzten Vorbereitung mit zwei Ausnahmen, die erkennen ließen, wie wertvoll es ist, sich während der Wintermonate durch Waldlauf in der Dörre (Polizei) erreichen bei den Fortgeschrittenen. Die 4:28.8 Min. für 1500 Meter bzw. 16:56.2 Min. für 5000 Meter für Wiesbadener Verhältnisse sehr achtbare Zeiten. Im übrigen zeigte sich der rührige SA. Opel Küffelsheim den Wiesbadener Vertretern in manchem überlegen. Folgend die wichtigsten Ergebnisse:

- 100 Meter: Erstlinge: 1. Denz 12.4; 2. Hummel 13.0; 3. Willnow 12.8 (alle Opel Küffelsheim). Leistungsweltmeister: 1. Anieper 12.0; 2. Jäger 12.0 (Handbreite zurück).
- 200 Meter: Erstlinge: 1. Bausch 25.0; 2. Schmitt 26.4; 3. Könicke 26.7 (alle FB. Sportverein/Schwimmklub).
- Leistungsklasse 3: 1. Firmenich (SB.) 24.9; 2. Jäger (SB. Küffelsheim) 25.0; 3. Veimer (SB.) 25.2.
- 400 Meter: Erstlinge: 1. Hummel (Opel Küffelsheim) 1:00.0; 2. Veimer (SB.) 1:00.0; 3. Firmenich (SB.) 1:00.0.

## Deutsches Turnen.

### Die neuen Wettkampfbestimmungen der DT.

Der Oberturnwart der Deutschen Turnerschaft, Karl Steding, gibt für den Wettkampfbetrieb innerhalb der DT. folgende neue Bestimmungen bekannt: 1. Der Wettkampfbetrieb in der DT. wird zugunsten allgemeiner Breitenarbeit und des Wehrturnens eingeschränkt. Pflichtspiele dürfen nur einmal im Monat, und zwar am ersten Sonntag des Monats, ausgetragen werden. Daher darf die Zahl der Mannschaften in einer Spielreihe höchstens fünf, im Ausnahmefall sechs Mannschaften betragen. Über die Spielreihen hinaus weitergehende Ausscheidungsspiele dürfen höchstens zwei bis drei weitere Sonntage innerhalb des Spieljahres beantragen. Auch der Wettkampfbetrieb in anderen Übungsarten muß eingeschränkt werden. Jeder dritte Sonntag im Monat ist grundsätzlich von Wettkämpfen aller Art freizubehalten und dem Wehrturnen zu widmen. Übergangsbestimmungen: Für die bereits in Angriff genommenen und eingeleiteten Spielreihen gelten diese Bestimmungen nach nicht. 2. Wir erwarten, daß jeder Turner und jede Turnerin am allgemeinen Übungsbetrieb teilnimmt. Alle diejenigen, die bisher nur in einem Fachgebiet, z. B. Spiel, Fechten, Wasserfahren oder Schwimmen usw. sich betätigten, müssen durchschnittlich einmal wöchentlich am allgemeinen Turnbetrieb teilnehmen. 3. Ab 1934 werden Turner im Charakter (19 bis 21 Jahre) nur dann zu Wettkämpfen und Wettspielen zugelassen, wenn sie den Nachweis führen, daß sie sich auch am Wehrturnen beteiligen. Ab 1936 werden Turner im Alter zwischen 19 und 25 Jahren nur dann zugelassen, wenn sie ihr Pflichtturnjahr abgeleistet haben oder sich im Pflichtturnjahr befinden.

### Deutschlands Jugend auf dem Deutschen Turnfest.

Die ersten Deutschen Turnfeste hießen „Turn- und Jugendfeste“. Es war an erster Stelle deutsche Jugend, die diese Feste gestaltete. Und es waren an erster Stelle Feiern der jungen Mannschaften, dem das Turnen nur angehängt war. Das wichtigste war die turnerische Haltung, an zweiter Stelle kam erst die Gestaltung. Sie waren Brennpunkte des geistigen und dann erst des körperlichen Lebens in der Deutschen Turnerschaft.

Vor allem hat die turnerische Haltung als die eines deutschen Menschen zu stehen. Und das ist der Grund, daß auch die Turnerjugend diesmal mit auf ein Deutsches Turnfest geht. Nicht um der Wettkämpfe willen, wenngleich sie selber einen Wettkampf in Mannschaften ohne Bandmaß und Stoppuhr gewissermaßen als Leistungsprüfung durchführt. Sie will in der großen, gewaltigen Turnschau das deutsche Turnertum erleben. Das läßt sich nicht organisieren, das läßt sich nicht in Wettkampfbestimmungen einfangen, das ist ein Blutstrom, der durch tausend Herzen strömt.

Wieviel stärker wird der Schritt der jungen Mannschaften durch Stuttgart dröhnen, nachdem ihre heiße Sehnsucht nach einem nationalen Deutschland Erfüllung gefunden hat. Sie soll und wird zeigen, daß hier Deutschlands beste Jugend steht, die nicht bei Wettkampf und Wettspiel oder gar in Tanzsälen und Bars die Jahre der Erhebung vergeudet hat. In stahlblauen Reihen grüßt sie aus dem Festzug, im Turngymnastium steht sie auf der Festwiese zu frischem Turnen; am Hauptsonntag zeigt sie Kampfsgeist und springlebendige Fröhlichkeit, in der Feierstunde vor dem Schluß bekennt sie sich fromm auf ihre Sendung und in harter Zucht dient sie im Zeltlager dem Gedanken der deutschen Freiheit.

## Fußball.

### Süddeutschland.

#### Der Kampf um den Aufstieg

hatte am vergangenen Sonntag weitere Fortschritte zu verzeichnen. In der Gruppe Mainz braucht die unverändert mit drei Punkten Vorsprung führende SpBgg. 1902 Griesheim nur noch zwei Punkte, um die Erstklassigkeit wieder errungen zu haben. Der zweite Platz dagegen bleibt eine heftig umtrittene Angelegenheit zwischen dem Tabellenzweiten Blau-Weiß Bürgel und der mit zwei Punkten Abstand folgenden Viktoria Alshausen, die vorgehert den spielstarken FB. Groß-Luheim, der es bisher auf 6 Punkte gebracht hat, hoch aus dem Feld schlug. Aus der Gruppe Saar wird ein neuer Sieg von Westmark Trier gemeldet, der ausschlaggebend ist. In Nordbayerern nahmen wichtige Partien einen unentschiedenen Verlauf, BSK. Augsburg schaffte sich durch einen Erfolg in Heidenheim nach vorne.

#### Die Ergebnisse:

- Gruppe Mainz: SpBgg. 1902 Griesheim — SpBgg. Fachsenheim 4:2, SB. Bonames — Blau-Weiß Bürgel 0:3, Viktoria Alshausen — FB. Groß-Luheim 6:2.
- Gruppe Saar: Westmark Trier — Viktoria St. Ingbert 5:1, FB. Dillingen — Hanja Dudweiler 2:1, SpBgg. Idar — VfR. Firmalens 1:3.
- Gruppe Rhein: FB. Oppau — TSV. Altrip 1:2, FB. Heilberg/Kirchheim — SA. Kaiserslautern ausgef., FB. Neustadt — SpBgg. Eberbach 4:5.
- Gruppe Nordbayerern: FA. Burgundstadt — Bayernhof 1:1, VfR. Schweinfurt — Tu. 1860 Fürth 3:3.
- Gruppe Südbayerern: VfR. Heidenheim — BSK. Augsburg 1:3, FA. Luttenau — FA. Straubing 1:1, VfR. Ingolstadt — SB. Rosenheim 3:1.
- Gruppe Württemberg: FA. Eutingen — SB. Göttingen 3:3.
- Gruppe Baden: FB. Dallanden — Sportfreunde Freiburg 2:1, FA. Konstanz — Sportfreunde Forchheim 1:3, FA. Willingen — FA. Rehl 6:2.

#### Gruppe Hessen.

Polizei-SB. Darmstadt — SB. Kothheim 2:1.  
Starkenburgia Heppenheim — Hassia Bingen 1:5.  
Die Darmstädter Polizisten übernahmen durch einen zweiten Heimsteg die Tabellenführung vor Hassia Bingen, die nun auswärts den 3. Punkt nach Hause brachte und dadurch außerordentlich gut im Rennen liegt. Der Meister von Starkenburg verdankt allerdings seine heutige Stellung z. T. dem Spielglück, denn am Sonntag bot der Wiesbadener Meister, SB. Kothheim, eine ebenbürtige Leistung. Trotz der Schlappe sind die Kothheimer weiterhin stark zu beachten. Eine sehr gute Leistung vollbrachte Hassia Bingen in Heppenheim, wo ein glänzender Sieg heranzog, nachdem die Gäste bereits bei der Pause mit 2:0 vorne gelegen hatten. Zur Lage:

1. Polizei-SB. Darmstadt	2	2	—	—	6:2	4:0
2. Hassia Bingen	2	1	1	—	5:1	3:1
3. SB. Kothheim	2	—	1	1	1:2	1:3
4. Starkenburgia Heppenheim	2	—	—	2	2:9	0:4

#### Kreis Wiesbaden:

SB. 1910 Dohheim — SB. Brezheim 3:4.  
FB. 1908 Schierstein — SA. Dohheim 4:0.  
Im Rückspiel gegen den SA. Dohheim blieb der FB. 1908 Schierstein erwartungsgemäß sicher in Front. Nur im ersten Spielteil vermochten sich die hartnäckig verteidigenden Gäste zu behaupten — die Einheimischen konnten lediglich einen Treffer anbringen —, später aber war nicht zu verhindern, daß das Schiersteiner Quintett immer wieder in

heim) 57.6.  
Jäger 59.8  
1500  
2. Veimer (SB.)  
Klasse 3:  
1. Ruffing  
5000  
2. Speer (SB.)  
16:56.2; 2.  
110.9  
19.9 (beide  
Weit  
5.34 (beide  
Leistungslo  
Opel Küffels  
Hochl  
1.55 (beide  
3: 1. Anieper  
3. Firmenich  
Kugel  
1. Hummel  
1. Krause (SB.)  
19.89; 3. S  
4 x 10  
Schwimmklub  
Klasse 3: 1.  
3 x 10  
Sportverein  
linge: 1. W  
2. Opel Kü  
Dreit  
Erstlinge: 1  
1428.50 (alle  
1758.05; 2.  
Küffelsheim  
2. Bender 2

## Automobil

Otto M  
lich verungl  
unter groh  
lingen de  
deutschen R  
Charakterist  
Baterland  
Ehrenliste  
dann sprach  
Benz-AG, S  
Haltalters,  
Reichsverkeh  
trag des Rei  
der Schleifen  
Weitere Kr  
desen Vert  
W. Wolf, T  
w. eingega

## Flugsp

Jun  
Fulda  
tagen im J  
heit, wird  
ein Jungflie  
minister S  
Flugtag w  
eine Stunde  
den der Nat  
zu dem eini  
Kessel erwar  
des Ministe  
rige Zulage  
bei an der  
Keller Ude  
auch das An  
Wiese ums  
Grünhoff

## Schieß

Zusammenf  
Nachdem  
abend, am  
Schützenber  
teil für Jagd  
deutschen Kle  
premienschaf  
kommissars,  
haben, ist de  
Feld der We  
Beitritt der  
Einhelms  
er erfolgt.  
Organisatorij  
leiter: Poliz  
unter der SB  
Kermann Jit  
Lupat Dieser  
Kaufmann L  
Wassers Karb  
Schulheim, D  
Die in Wiesb  
des Gauss W  
Fortzshieben  
unter der Lei

## Boxen.

Der dritt  
Deutschland u  
nischen Sta  
wischen erste  
zumal fiel  
Es darf aller  
wie sehr anz  
den Kämpfer  
den Italiener  
Kampf der Ju  
im Federgewi  
die Richter g  
vertreten den  
ist hoch und  
niger Beiech  
Kreuzs war d  
Kampf lieferte  
mit heftlich.



Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Hauspersonal

Junge Fröblerin

zu 2jähr. Kind gesucht. Etwas Hausarbeit muß mitübernommen werden. Adolfsallee 17, 1.

Hausarbeiterin gesucht

(ohne Gehalt).Adr. zu erst im Tagbl.-Berl. Ze. Zuerst in Hausarb., Kochen u. Nähen bewand. Mädchen

mit guten Zeugnissen gef. Vorzuzustellen vom. 8 bis 10 Uhr, nachm. von 5 bis 7 Uhr. Näheres im Tagbl.-Berl. Wv

Tücht. sauberes Küchenmädchen

sofort gesucht. Hotel Continental.

Junge Mädchen i. Hausarbeit

Suche sofort ein tüchtig. ehrliches Mädchen, weiches alle Hausarb. versteht u. kochen kann, in Gehalts-haushalt. Offert. unter N. 680 an den Tagbl.-Bl.

Hotel am Rhein

Suche sofort ein tüchtig. ehrliches Mädchen, weiches alle Hausarb. versteht u. kochen kann, in Gehalts-haushalt. Offert. unter N. 680 an den Tagbl.-Bl.

Hotel am Rhein

Suche sofort ein tüchtig. ehrliches Mädchen, weiches alle Hausarb. versteht u. kochen kann, in Gehalts-haushalt. Offert. unter N. 680 an den Tagbl.-Bl.

Hotel am Rhein

Suche sofort ein tüchtig. ehrliches Mädchen, weiches alle Hausarb. versteht u. kochen kann, in Gehalts-haushalt. Offert. unter N. 680 an den Tagbl.-Bl.

Hotel am Rhein

Suche sofort ein tüchtig. ehrliches Mädchen, weiches alle Hausarb. versteht u. kochen kann, in Gehalts-haushalt. Offert. unter N. 680 an den Tagbl.-Bl.

Hotel am Rhein

Suche sofort ein tüchtig. ehrliches Mädchen, weiches alle Hausarb. versteht u. kochen kann, in Gehalts-haushalt. Offert. unter N. 680 an den Tagbl.-Bl.

Hotel am Rhein

Suche sofort ein tüchtig. ehrliches Mädchen, weiches alle Hausarb. versteht u. kochen kann, in Gehalts-haushalt. Offert. unter N. 680 an den Tagbl.-Bl.

Hotel am Rhein

Suche sofort ein tüchtig. ehrliches Mädchen, weiches alle Hausarb. versteht u. kochen kann, in Gehalts-haushalt. Offert. unter N. 680 an den Tagbl.-Bl.

Hotel am Rhein

Suche sofort ein tüchtig. ehrliches Mädchen, weiches alle Hausarb. versteht u. kochen kann, in Gehalts-haushalt. Offert. unter N. 680 an den Tagbl.-Bl.

Hotel am Rhein

Suche sofort ein tüchtig. ehrliches Mädchen, weiches alle Hausarb. versteht u. kochen kann, in Gehalts-haushalt. Offert. unter N. 680 an den Tagbl.-Bl.

Hotel am Rhein

Suche sofort ein tüchtig. ehrliches Mädchen, weiches alle Hausarb. versteht u. kochen kann, in Gehalts-haushalt. Offert. unter N. 680 an den Tagbl.-Bl.

Hotel am Rhein

Suche sofort ein tüchtig. ehrliches Mädchen, weiches alle Hausarb. versteht u. kochen kann, in Gehalts-haushalt. Offert. unter N. 680 an den Tagbl.-Bl.

Hotel am Rhein

Suche sofort ein tüchtig. ehrliches Mädchen, weiches alle Hausarb. versteht u. kochen kann, in Gehalts-haushalt. Offert. unter N. 680 an den Tagbl.-Bl.

Hotel am Rhein

Suche sofort ein tüchtig. ehrliches Mädchen, weiches alle Hausarb. versteht u. kochen kann, in Gehalts-haushalt. Offert. unter N. 680 an den Tagbl.-Bl.

Hotel am Rhein

Suche sofort ein tüchtig. ehrliches Mädchen, weiches alle Hausarb. versteht u. kochen kann, in Gehalts-haushalt. Offert. unter N. 680 an den Tagbl.-Bl.

Hotel am Rhein

Suche sofort ein tüchtig. ehrliches Mädchen, weiches alle Hausarb. versteht u. kochen kann, in Gehalts-haushalt. Offert. unter N. 680 an den Tagbl.-Bl.

Hotel am Rhein

Suche sofort ein tüchtig. ehrliches Mädchen, weiches alle Hausarb. versteht u. kochen kann, in Gehalts-haushalt. Offert. unter N. 680 an den Tagbl.-Bl.

Hotel am Rhein

Suche sofort ein tüchtig. ehrliches Mädchen, weiches alle Hausarb. versteht u. kochen kann, in Gehalts-haushalt. Offert. unter N. 680 an den Tagbl.-Bl.

Hotel am Rhein

Suche sofort ein tüchtig. ehrliches Mädchen, weiches alle Hausarb. versteht u. kochen kann, in Gehalts-haushalt. Offert. unter N. 680 an den Tagbl.-Bl.

Hotel am Rhein

Suche sofort ein tüchtig. ehrliches Mädchen, weiches alle Hausarb. versteht u. kochen kann, in Gehalts-haushalt. Offert. unter N. 680 an den Tagbl.-Bl.

Männliche Personen

Auswärtiges Personal

Suche f. m. Sohn, Ober-tertiarier, 15 J. Stelle in kaufmänn. Büro. Off. u. T. 680 an den Tagbl.-Bl.

Zum Austragen von Lebensmitteln

und anderen Gebrauchsartikeln an Private wird geeignete Persönlichkeit gesucht.

Bermietungen

1 Zimmer

Rheinstraße 119, 2. St., gr. leeres Vorderzimmer (Sonnenseite), m. Wohnküche billig zu vermieten.

Yorkstraße 8

1-Zim.-Wohn. mit reichl. Zubehör an ruh. Mieter zum 1. Juli zu vermieten. Niedr. Miete. Zu erst. im 2. Stod. reichts.

Veere Markt u. Küche

f. alt. Fr. od. Dame, zu verm. Schulgasse 3, Frankfurt.

Gr. l. Zim. mit Wohnk.

Gas und Keller zu verm. St. 21, Gb. 1.

1-Zim.-Wohnung

zu verm., 25 Mk. Feilm. Adr. im Tagbl.-Bl. Ze

2 Zimmer

Mittelbau, 2 Zimmer u. Küche zu vermieten, 11 b. 12 Uhr daleibst oder

Wilhelm Ademann

Pannagasse 16, 1. T. 24669

Sonn. 2-Zim.-Wohn.

mit Mani. u. Keller, 1. St., a. ein. Dame od. Eheg. zu v. Herberstr. 31, B. 1.

2-Zimmer-Wohnung

Feilmiete 50-55 Mk. zu verm. De Kaiserstr. 2, 2. Et. Friedrichstraße 11.

6-Zimmer-Wohnung

515. Part. Fr. m. 300. zum 1. Juli zu vermieten. N. Porelling 8, Part.

Schöne 2-Zim.-Wohnung

zum 1. Juli zu verm. N. Rheinstraße 71, Gb. 1.

3-Zimmer

Frontalwohnung Ringstraße 35, RM. Feilmiete, neu hergerichtet, sofort zu verm. Näheres Rheinstr. 65, Erdg.

2 Zimmer u. Küche

15. 6. 33 in Viehtrieb, Hubertusstr. 7, zu verm. N. Haus u. Grundbes. Verein, Vullenstraße.

2 ar. schöne leere Zimmer

mit Balkon, Küche, Bad, benutz. für alle Zwecke geeignet, bei eins. Dame, Marktstraße 1, St. zu vermieten. Offerten unt. N. 681 an Tagbl.-Berl.

3 Zimmer

Viehtrieb, 13, 1. St., sonn. 3-Zim.-Wohn. sofort zu verm. Bill. Miete. Ansuchen v. 12-3 u. 6-8.

Drantsstr. 39, Mittelb.

schöne 3. od. 2-Zim.-Wohn. zu verm. N. Hb. 1. St. Philippstraße 23, schöne 3 und 4 Zim. m. Zubeh. zum Juli zu verm.

Kauntaler Straße 18

Teilw. 3 ar. Zimmer mit Meinf. zu vermieten. N. Hb. Part.

Westerwaldstraße 1, Et.

sonn. 3-4-Zim.-W. Bad, Veranda los. zu v. Lust. Bender, Drudenstraße 3.

3-Zim.-Wohn.

1. Et. m. Exer. Bad u. reichl. Zubeh. zu verm. N. Hb. Kerotal 55, 1. Et.

Rheingauer Str. 5, Opt.

Sonnenl. 4-Zim.-Wohn. Bad, 2. Kell., Vorgarten. N. 1. St. l. Tel. 28810 o. Wohnungsnachw. Bureau Dion & Cie., RM., Vullenstr. 7, Tel. 27708.

Rheinstr. 71, 2. Lehr gr.

sonn. 4-Zim. m. reichl. Zubeh. a. 1. Juli zu verm.

Niehlstraße 3

schöne 4-Zim.-Wohnung Südl. zum 1. Juli a. ruh. Familie zu verm. Näheres 3. Stod.

4-Zim.-Wohn.

Südl. zu verm. Dokheimer Str. 57, 1.

Sonn. 4-Zim.-Wohn.

Hochpart. ab 1. 7. 1933 zu verm. Befind. 11-1. Näheres 1. Stod Humboldtstr. 19.

Wer hat Interesse?

Gr. Bierh. Höhe, ca. 100 Mk. Angebote unt. N. 688 an Tagbl.-Berl.

Neubau-3-Zim.-Wohnungen

Mittelheimer Straße 1-7, 10f. zu vermieten. Befichtigung durch Krüsel, Mittelheimer Straße 1, Part. Näheres Geschäftshaus, Rheinstraße 68, Telefon 25997.

Gewerbliches Personal

Junger Wirtsohn 25 J. alt, sucht Stellung als Bistettier od. Kellner. Vertraut in all. Fächern der Hotelbranche. Gute Umgangsformen, sympath. Neugier. Off. u. T. 678 an den Tagbl.-Verlag.

3-Zim.-Wohn.

Schiersteiner Straße 2, 2. voll. neu hergerichtet, 4. v. N. Hb. daleibst, Part. od. Telefon 22150.

herrsch. 3-Zim.-Wohn.

große helle Räume, Bad, gr. Balk. u. Zub. Kaiser-Friedr.-Ring, zu v. N. Hb. Schiersteiner Str. 7a, B.

Schöne große 3-Zim.-Wohn.

mit Balk. zum 1. 7. 33 zu vermieten. Zu erst. Weltendstraße 20, 2. Hs.

3. od. 4-Zim.-Wohn.

abgeschl. in herrsch. schaffl. Villa, alles neu hergerichtet.

preisw. zu verm.

Näheres Fernruf 27225.

3-Zimmer-Wohnung

zu verm. Wiesb.-Viehd. Dokheimer Str. 120, 1. Hs. halbt. Kahlmühle.

3-Zim.-Wohn. los zu verm.

Off. u. T. 678 Tagbl.-Bl.

4 Zimmer

Bismarckring 6, 3. St., gr. herrsch. 4-Zim.-W. m. Etage, sofort zu verm. N. Hb. 1. r. Hülswtr. 10, 4-Zim.-Wohn. mit Zubeh. sofort zu verm. N. Hb. Part. Hs.

Goebenstr. 2, 1. Et., gr.

4-Zim.-Wohn. nebst Zubeh. a. 1. Juli zu verm.

Goebenstraße 9, 4 Zim.

mit Zubeh. Sonnenseite, neu hergerichtet, sofort oder später zu vermieten.

Kaiser-Friedr.-Ring 30, 2.

sch. 4 u. 5-Zim.-Wohn. mit Zubeh. los od. später zu verm. N. Hb. Moritzstr. 49, 1.

Kaiser-Friedrich-Ring 78

herrsch. 4-Zim.-Wohn. 1. St., Heiz. u. Lift, zu v. N. Hb. 3. Et., Dormann.

Kapellenstraße 33

schöne 4. oder 5-Zimmer-Wohnung zu verm. Feilmiete 70 od. 85 Mk. N. Hb. daleibst b. neuen Besitzer.

Dehrstr. 4, schöne, neu herger.

4-Zim.-Wohn., 1. St., zu verm. N. Hb. Part. 10-3.

Marktstraße 6, 1

schöne 4-Zim.-Wohn. mit Zub. los. billig zu verm. N. Hb. Laden.

Mauerstraße 19

4. auch als 3-Zim.-Wohn. zum 1. 7. zu verm. N. Hb. Kellerladen.

Kerobergstraße 22

4-Zim.-Wohn. abgeschl. in 2-Tam.-Villa, a. 1. 7. frei. Balk., Bad, Warmw., Et.-Sa., Gart., Garage zc. Alles modern eingerichtet. 11-1, 15-17 bei Berger a. D. Wolff.

Kerotal

in Etagen-Villa, Sonnen-lette, renovierte

4-Zim.-Wohn.

mit Bad u. reichl. Zubeh. sowie herrsch. schaffl.

5-Zim.-Wohn.

1. Et. m. Exer. Bad u. reichl. Zubeh. zu verm. N. Hb. Kerotal 55, 1. Et.

Rheingauer Str. 5, Opt.

Sonnenl. 4-Zim.-Wohn. Bad, 2. Kell., Vorgarten. N. 1. St. l. Tel. 28810 o. Wohnungsnachw. Bureau Dion & Cie., RM., Vullenstr. 7, Tel. 27708.

Rheinstr. 71, 2. Lehr gr.

sonn. 4-Zim. m. reichl. Zubeh. a. 1. Juli zu verm.

Niehlstraße 3

schöne 4-Zim.-Wohnung Südl. zum 1. Juli a. ruh. Familie zu verm. Näheres 3. Stod.

4-Zim.-Wohn.

Südl. zu verm. Dokheimer Str. 57, 1.

Sonn. 4-Zim.-Wohn.

Hochpart. ab 1. 7. 1933 zu verm. Befind. 11-1. Näheres 1. Stod Humboldtstr. 19.

Sonn. 4-Zim.-Wohn.

Kaiser-Fr.-Ring 1, Sonn. Balk. u. Zub., preisw. zu v. N. 1. St. b. Walther

4-Zim.-Wohn.

zu verm. Karlstr. 39, 1. r. Schöne 4-Zim.-Wohnung zum 1. Juli m. Zubeh., Kellerstr. 11, Hochpart. (650 Mk. Fr.-Miete) zu verm. Zu erst. daleibst, vormittags, oder bei

Solmann u. Co.

Emmer Str. 32, Tel. 29827

4-Zimmer-Wohnung

neu hergerichtet, zu verm. N. Hb. Drantsstr. 37, 1.

Schöne 4-Zim.-Wohnung

mit Zubeh. a. 1. Juli zu verm. Rheinstr. 78, 2. F750

Schöne 4-Zim.-Wohn.

Bades u. Zubeh. Zentr.-Heizung, sofort zu verm. Röderstraße 28, 1.

Schön. 4-Zim.-Wohn.

2 Stod. Balkon, Erker, Bad u. sonst. Zubeh., zum 1. 7. 1933 zu vermieten. Weinede, Schmalb. Str. 50 1 (Alleeite)

Schöne 4-Zim.-Wohnung

mit reichl. Zubeh. sofort zu vermieten. N. Hb. Wielandstr. 13, Part. 1.

5 Zimmer

Adelheidstraße 20, 1 5-6-Zim.-Wohn., eventl. geteilt. i. Büro los. zu v.

Adolfsallee 4, 1

schöne 5-Zimmer-Wohnung sofort zu verm. N. Hb. 3. Stod. oder Vion.

Adolfsallee 45, Part.

schöne sonn. 5-Zim.-Wohn., Bad, fließ. Wasser, zu verm. N. Hb. 1. Etage.

Erbacher Str. 6, 1. St.

5-Zim.-Wohn. zu verm. N. Hb. daleibst od. Rübesheimer Straße 25, 1.

Goethestraße 15

5-3-Zim.-Wohn., neu herger. zu verm. N. Hb. Part.

Kaiser-Friedrich-Ring 55,

5 Zimmer mit Bad und Zubeh., 1. St., los od. später zu verm. N. Hb. Part. Hs. (Tel. 27087)

Moderne

5-Zimmer-Wohnung Schenkendorffstraße 5

zu vermieten. N. Hb. Kernsprecher 26819 od. Schenkendorffstraße 5, 3 links.

6 Zimmer

2 möbl. Zimmer u. Küche od. einzeln zu verm., Part. N. Hb. Hirschgraben 8, 2.

1-2 möbl. Zimmer mit

Alleeit. in H. Villa, im Garten, Röhre Kurp. bei alten Ebel. zu verm. Zu erst. i. Tagbl.-Bl. Ze

Möbl. Zimmer u. Mani.

Adelheidstr. 43, Part. Hs. ruh. möbl. Zim. zu verm. Döhlenstr. 2, 1. r. m. 2.

Kaiser-Friedr.-Ring 46, 2.

hübsch, sonn. neu herger. möbl. Zim. zu verm.

Riedricher Str. 16, 3 r.

m. 3. m. Sa. ev. Gnt. N. Hb. Str. 9, 2 l., at. m. Maniarde 4 Mk. woch.

Schillerstr. 11, 2. Bahnhofsnahe

gut möbliertes Zimmer zu vermieten.

N. Hb. Wilhelmstr. 7, 1. sonn.

mbl. 3. ruh. Lage, mit od. ohne Pension zu verm. Für Kurgäste od. Dauermieter beha. möbl. Zim. m. Frühl. in i. aut. D. großer Garten, Garage Adelheidstraße 15, 1.

Möbl. Zim. mit sep. Eingang

zu verm. Adolfsallee 41, 1. Bahnhofsnahe

Gut möbl.

Wohn- u. Schlafzimmer, in Bahnhofsnahe, zu verm. Anzul. vom 3/10-3/3 Adolfsallee 57, 1.

Sch. möbl. Zim. a. 1. 6. an

der Herr. Woche 5 Mk. Adolfsstraße 9, Part. 1.

Möbl. Maniarde zu verm.

Vertramstraße 15, 1 Hs. 6. möbl. Zimmer frei Dokheimer Str. 32, 1. r. Sonn. möbl. Zim. zu verm. Dokheimer Str. 68, 1. 1. Saub. möbl. Zim. frei Eleonorenstraße 4, 1. r.

In Kurlage, Garten-Villa

gut möbl. Wohn- u. Schlafz. an Ehepaar mit ganz od. teilweil. Berpf. abzug. Gustav-Frentag-Str. 4, B.

Gut möbl. Zimmer, Bad, erchl. Berpf.

bill. a. v. Kaiser-Fr.-Ring 19, 1.

Gut möbl. Wohnschlafzim.

1. od. 2bett. mit Kochz. zum 1.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Für Liebhaber.

Jung. weiß. Malteier zu verkaufen bei Mayer, Taunusstraße 47, non 3 u. 5 Uhr.

Schöne Standuhr (Weltminuterlag) billig zu verkaufen Dellmunderstraße 5, Part. rechts.

Eleg. Sommerkleid (Gr. 42/44) bill. zu verk. Haberstraße, Sedanstr. 5, P. Jüngl. Anzug, 16-17 J., gut erh., für 3 Mt. zu verk. Hübenerstr. 8, P.

Ein Tennisschläger, noch fast neu, preisw. zu verk. Off. u. S. 680 Tagbl. Bl.

Feuer-Stubflügel

geb. taell. erh. zu verk. Taunusstr. 47, 2 rechts.

Herzschaltes Mahagoni-Schlafzimmer kompl. mit Trüher- und Baldiolette, fast neu, 550 Mark. Adr. i. Tagbl. Verlag.

Billig zu verkaufen 1 w. Schließfach-Trüherzimmer, 1 gr. i. Vampenschlirm, 1 Topfbrett, Liege- u. 1 Zierstange 3, 1 r. Kleiderkasten, 1 Bett, 1 Tisch billig zu verkauf. Ritelstr. 32, Tief. 10.

Hochmoderne Vitafische (Schlisch), kompl. 100 Mt. Süßerstr. 3, Werstätte.

Exzimer-Tisch mit Eiche, aussiehbar ca. 100x135 (2,70) Mt., sehr preisw. zu verk. Auskunft im Tagbl. Verl. Wx

Reg-Radio, 2 Röh. (Huth) m. Blaupunkt-Lautsprecher u. Antenne, zu verk. Vorpr. 12 u. 1/2 b. Schüler, Albrechtstraße 4, Dth. 2.

Kod. w. Kindern, billig zu verkaufen bei Höiser, Schierkeiner Straße 31.

Gasherd (Riesner), Brat u. Grill, gut erhalten, für 35 Mt. abzugeben, Luisenstr. 10/12, bei Bodius.

Schöner weißer Gasherd mit Backofen und Sparrenner bill. zu verkauf. Dohheimer Str. 52, P. r.

Türe (Kiesner), mit Eisenrahmen, billig abzugeben. Off. u. S. 680 Tagbl. Bl.

Händler-Verkäufe

Trommeln, Pfeifen Hörner, Fanfaren sowie alle Effekten für Spielmannszüge zu billigen Preisen. Sichts Gelegenheitskäufe in geb. Intr. tief bill. Geibel, Instrumentenbau, Zahnstr. 34, T. 23263

Musik-Instrumente aller Art in den bekanntesten und besten Qualitäten. Solides Speisezimmer, feul. Rupp, Büfen mit Kaffas, Kredens, Tisch u. Stühle, Klempner, 340. Derndach, Helenenstr. 25, 1. od. Werkstatt

Günstige Gelegenheit. Eichen-Schlafzimmer m. Rupp, Waschtisch mit Marmor, nur 268 Mt. Herrenzimmer nur 225 Mt. Räder, kompl. mit Kühlapparat, nur 98 Mt., zu verkaufen bei Bühler, Kleine Kirchgasse 4.

Gute Nähmaschine (Frankenstr. 22, 1. Motorrad, Fahrräder u. Geschäfts-Eisschrank u. Eischränke u. anderes zu verk. Marktstraße 22, 1. r.

Krankensfahrstühle für Straße und Zimmer, gebraucht und neue, zu verk. und zu vermieten Taunusstraße 2, Part.

Kaufgehebe

Gute frischmelk. Ziege zu kaufen gesucht. S. u. H. Rauch, Gartenbau, Wiesbaden, an der Waldstraße

Schleim - Blühner zu a. gute Marke gegen alle Leiden. Angeb. u. S. 680 an den Tagbl. Bl.

Herren-Anzüge (Kiesner), Räder, Ledertaschen, 2. Sinner, Riehlstr. 11, P.

Wöbel-Kaufgehebe. Guterhalt. Marken-Nähmaschine, Eichen-Diplom-Schreibtisch, Bücherständer od. kompl. Herrenzimmer, gut erh. Schlafs u. einige Robins. Möbel, Veronal. Off. u. S. 685 Tagbl. Bl.

Radio

Apparate u. a. Zubehör. Gold-Gebüll, Photos, Fernaläser, Musik-Instrumente tauf und verkauft nur i. ärztl. deutschen Geschäft E. Ludwig, 6 Mauritiusstraße 6.

Hanoman-Fahrräder gel. Off. u. S. 681 Tagbl. Bl.

Damen-Rad gut erhalten, zu kaufen gel. Röh. im Tagbl. Bl. Zg

Gebr. Träder, Handlaren zu kaufen gesucht. Schulz, Albrechtstraße 36.

Guterh. weiß. Küchenherd (Gr. 80-90) zu kauf. gel. Reuter, Kapellenstr. 3, 1.

Marit-Schirm zu kauf. gel. Niederischen, Reichstraße 35, 1.

Verpachtungen Ein Stück Garten abzugeben. Adolfsstr. 14, P.

Bachtgehebe Wirtschaft sucht Post-schließfach 18

Unterricht Konservator, geb. Dame, mit Unterrichtserfahrung, erteilt vorzügl. Klavierunterricht, Stunde 1 Mt. Ang. u. S. 680 Tagbl. Bl.

Tennis -Unterricht preiswert auf eigen. Platz, Balkmühle, Telefon 28696.

Geldföhl. Empfehlungen Autofahrten in aut. Wag. 4 u. 6 S. km inkl. Benzin und Fahrer von 13 Pf. an. Tel. 27188.

Schreibmasch.-Arbeiten Bahnhofstr. 22, 2. T. 20002

Bettfedern-Reinigung schnell, gut und billig Intetts, Federloinen, Bettfedern, Daunon in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Betten-Stern Wiesbaden Mauergasse nur 8 u. 15 Telefon 26122



Gendlich ist man auch mal der Herren-Unterwäsche energisch zu Leibe gegangen. Wir wollen die Mode lobpreisen, die uns Männern leichte, luftige, hygienische Sommer-Unterwäsche gebracht hat.

Schlupf-Kniehosen m. Gummizug, wß. 1.45, 1.15

Kniehosen weiß m. kz. weit. Beinen 2.40, 1.60

Polojacke w. Abb. bes. luftig u. porös 1.55, 1.20

Hemdosen Sportform, weiß 2.45, 1.85

Mühlgasse 11-13 L. Schwenck

Mod. Damenhüte. Umarb. Saison, v. 1.50 an Friedrichstraße 41, 1.

Damenhüte werden sich nach den neuesten Formen geändert von 1.50 Mt. an Taunusstraße 23, 2.

Kosmetikerin dipl. Anni S. Wallach Webergasse 3, Tel. 24723 neb. Hotel Kallauer Hof.

Jungesellen-Wäsche, wahlh. büg. ausb. Oberh. 30 bis 45 Pf., Kragen 10 Pf. Riehlstraße 16, Part.

Schönheitspflege Maniküre, Pediküre, Bäder für Damen. Anne v. d. Beet, Taunusstraße 22, 1.

Berichtedenes Flügel Ueben frei, Std. 25 Pf. Adr. im Tagbl. Bl. Wx

Wer gibt jungen Schächerband in gute Hände ab? Dellmunderstraße 14, Part.

Ihr Schicksal und Zukunft in allen Angelegenheiten, spez. Eheangelegenheit Krantheiten u. Geschäftserfahren Sie gewissenhaft durch die anerkannte Heilerin und wissenschaftl. Handlerin Marianne Spindelhof Mittelstraße 4, 1. Stod, an der Panagasse, neben Guthaus Köhr, 9-3 Uhr durchs geöffnet. Ber. Chronologin, Müller, Dohheimer Str. 26, R. 2 r.

Zukunftsdeutung Steffens, Saalgasse 38, 2.

Beterchen Erbitten Nachricht unter obiger Aufschrift an den Tagbl. Verlag.

Sonntag - Wilhelmstraße. Junge stattliche Dame, in schwarzweißem Kleide (in Damendeleitung), welche beim Deutschlandlied bei der S.W.-Kapelle stand und von da die Wilhelmstraße hinauf bis zur Auto-Unfallstelle an der Taunusstraße ging, wird, wenn mögl., febl. um ein Lebenszeichen von einem sie beobachtenden Herrn gebeten unt. D. 682 an den Tagbl.-Verlag. Eventl. Annäherung nur ehrenhaft.

Ueber das Vermögen der Dr. Schmitt-Automaten-Gesellschaft m. b. H. in Wiesbaden, Rheinstraße 15, ist am 18. Mai 1933, 11 Uhr das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden. Der Diplomkaufmann Paul Juhl in Wiesbaden, Weinbergstraße 13, ist zur Vertrauensperson ernannt. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag ist auf Mittwoch, den 21. Juni 1933, 9 Uhr vor dem Amtsgericht in Wiesbaden, Kirchgasse 15, 3. Zimmer Nr. 208, anberaumt. Der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens nebst seinen Anlagen und das Ergebnis der weiteren Ermittlungen sind auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. Wiesbaden, den 18. Mai 1933. Die Geschäftsstelle 6b des Amtsgerichts.

Zwangs-Versteigerung. Am Mittwoch, den 24. Mai 1933, 16 Uhr versteigere ich in Wiesbaden, Kettelsbedstraße 24: 1. 3 Klaviere, 1 Harmonium, 2 Bületts, 2 Bücher-schränke, 1 Klubbisja, 1 Flurgarderobe, 1 Küchenschrank und -tisch (neu), 1 Standuhr, 2 Metallbetten, 1 Singer-Nähmaschine, 3 Schreibmaschinen (Adler), 8 Damen-Armbanduhren, 1 Perlenkette, 8 Bruchknöpfe, 2 Paar Ohrringe, 1 Radio mit Lautsprecher, 85 Paar Handschuhe, 11 Paar Socken, 250 Fläschchen Kopfwasser u. a. m.; 2. Anstl. am Ort der Pfändung, der zu 1. bekanntgegeben wird; 4 Barenstränke, 2 Regist.-Kassen, 2 Kallenschränke, mehrere Regale, 1 Anstl.-Spiegel und 1 Ausstellbrant öffentlich meistbietend gegen Barsahlung. Versteigerung teilweise bestimmt. Beutel, Obergerichtsw., Hallgarter Str. 10, T. 27404.

Denken Sie schon jetzt an den Proviant für den Himmelfahrtsausflug. Sie wissen, Carl Harths mild-aromatische Dauerwurst verursacht keinen Durst und ist überall beliebt. Zum Spargel den milden zarten Schinken, täglich frisch gekocht von Carl Harth. Am Schloß An der Ringkirche Kleiststraße 2

Advertisement for Carl Harth's products, including a list of items like Plockwurst, Zervelatwurst, Mettwurst, Schinken, Limburger Käse, Edamer Käse, Schweizerkäse, Emmentaler, Feinkost-Käse, Oelsardinen, Bonbons, Kokosflocken, Cremehütchen, Erfrischungswaffeln, Eisbonbons, Gelee-Fruchtschnitte, Pralinen, Fruchtbonbons, and Trumpf-Schokolade.

Die köstliche Maibowle

nur aus Hentrichs Rheinwein . . . . . Liter 0.65 Rotwein . . . . . Liter 0.70 Apfelwein aus eigener Kelterei . . . Liter 0.35 Speierling-Apfelwein konkurrenz- Liter 0.45 Borsdorfer-Apfelwein los Liter 0.50 Obstsekt 1.60 Weissekt 3.00 m. Steuer m. Steuer 3.00 Völbeler Wasser . Fl. 0.18 b. 10 Fl. 0.16

Himbeersaft 1/2 Fl. Pfund 1.00 0.50 Johannisbeersaft Erdbeersaft Zitronensaft Orangensaft Kirschsaff Heidelbeersaft Brombeersaft 1/2 Fl. Pfund 1.20 0.60

Henrich Blücherstraße 24 755 Biebrich, Rathausstraße 65.

Zine Zimmelfahrt-Wunderwägen Pfefferminzbruch . . . . . 1/4 Pfd. 15 Pf. Pfefferminz-Fondant . . . . . 1/4 " 20 Pf. Pfefferminz-Küchel . . . . . 1/4 " 30 Pf. Pfefferminz-Toffe . . . . . 1/4 " 40 Pf. Himbeer-Bonbons . . . . . 1/4 " 15 Pf. Fruchtrops . . . . . 1/4 " 20 Pf. Eisbonbons . . . . . 1/4 " 18 Pf. Geleefrüchte . . . . . 1/4 " 25 Pf. Geleefrüchte m. Schale . . . . . 1/4 " 35 Pf. Brause-Toffe . . . . . 1/4 " 30 Pf. Drops in Rollen . . . . . 3 Rollen 25 Pf. Kanold-Drops . . . . . Rolle 10 Pf. Volksmischung-Pralinen . . . . . 1/4 Pfd. 20 Pf. Exzelsior-Pralinen . . . . . 1/4 " 30 Pf. Frucht-waffeln . . . . . 1/4 " 18 Pf. Schokoladen-waffeln . . . . . 1/4 " 25 Pf.

Hamburger Kaffee-Lager Thams & Garfs Kirchgasse 43, Kirchgasse 1, Wellritzstr. 12, Moritzstr. 32. Telefon 26992. Lieferung frei Haus.

Advertisement for Harth's products, featuring the Harth logo and a list of items like Plockwurst, Zervelatwurst, Mettwurst, Schinken, Limburger Käse, Edamer Käse, Schweizerkäse, Emmentaler, Feinkost-Käse, Oelsardinen, Bonbons, Kokosflocken, Cremehütchen, Erfrischungswaffeln, Eisbonbons, Gelee-Fruchtschnitte, Pralinen, Fruchtbonbons, and Trumpf-Schokolade.

Zur Mai-Bowle!

Frankfurter Apfelwein . . . . . 1/1 Fl. 32 Apfelwein vom Faß . . . . . Liter 35 Weißwein vom Faß . . . . . Liter 65 Tischwein, weißer . . . . . Liter-Fl. 70 Preise ohne Glas.

Zitronen, große, saftige . Stück 05 618

Harth hilft haushalten

Es brüllt der Löw, es brüllt der Leopard, Es brüllt ein Schirm auf seine eigne Art: Wo ist die Herrin, die ihn lieh der Albrecht-Drogerie? vorm. C. Brodt Inh. Dr. Hans Lleck. Albrechtstr. 16. Tel. 27214.

VERLOBUNGS- VERMÄHLUNGS- GEBURTS- ANZEIGEN

IN BRIEF- UND KARTENFORM IN WENIGEN STUNDEN L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI WIESSADENER TAGBLATT TAGBLATTHAUS FERNSPRECHER NR. 59631

Radio-Fachgeschäft

in guter Geschäftslage, bei circa 7000 RFR. bar zu verkaufen. Schriftliche Anfragen unter S. 681 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Rasenmäher 1100 L. D. JUNG schon für . . . . . 12.50 Mauritiustplatz

# Als Pfadfinder an die Front.

## Von August Schmitz-Kaiserslautern.

2. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

### Mit der Artillerie vorwärts.

Unsanft werde ich aus dem gesunden, tiefen Schlaf meiner 16 Jahre gerissen. Das Bett ist abgebrochen und fällt auf mich. Ein Laufen und Rennen läßt die Erde zittern. Pferde wiehern, Kommandos erfüllen die Luft, neben mir quitiert der Ackerboden, zusammengequetscht von dem schweren Geschütz, das sich poltern entfernt. Proklagen fürren, Ketten rasseln, in der Ferne knattern Gewehrrohre. Da fährt mir, Schmerz und Mut auslösend, ein eisenschlagener Stiefelabsatz über die Nase, sie pfannkuchenbreitbrügend und mich vollständig ernüchternd.

Raus! Ich will raus. Ein Zeitstoch kommt mir zwischen die Beine, Schnüre wickeln sich um die Beine, und endlos ist die Zeitbahn; ich kann das rettende Loch nicht finden. Mir ist wie der Maus unterm Teppich. Endlich finde ich Rettung, springe auf und sehe am Bergabhang Kanoniere wild auf Säule hauen, die schrauben und zerrn und den Dreck nach allen Seiten werfen. Schräg steht die Geschützrohre zur Erde, die Mündungen drohend auf mich gerichtet. Proklagen sind schon oben auf dem Kanon, an der Chauffee, und lehnen verlassen an den Pappeln. Pferde und Soldaten rennen den Abhang hinunter, spannen sich vor die Kanonen, von denen die erste jetzt oben ist. Bums, schon kracht der erste Schuß, noch einer und noch einer, jetzt verstärkt durch das zweite Rohr, das oben ankommt, schon sind's drei, die Tod und Verderben speien, und ich renne, daß mir die Zunge aus dem Hase hängt, den Berg hinan. Alles will hinauf. Jemand ein braver Schimmel will mir durchaus auf die Füße treten. Ein Soldat fällt hin, ein Rad geht ihm dumpf knirschend übers Bein und ein erschütternder Laut erfüllt die Luft.

Es wird ernst.

Endlich bin ich oben, mit mir das letzte Geschütz, das die Kanoniere schon herumschmeißen. Bums! Meine Ohren klingen und lauten; wie Hammerschläge treffen die Abhänge mein Ohr. Auf eine Entfernung von einem

Kilometer schießen die Artilleristen, denn so weit sind die Franzosen heran. Eine Stimme brüllt: „800 Meter, 800 Meter“ und jetzt, o Entsetzen, sehe ich rote Hüfen, Klumpen von springenden Punkten näher und näher kommen. Um mich pfeifen Späßen ihr freches Gezwitscher. Es sind die Kugeln der schießenden Feinde. Bums, Bums!

Ein blutender Armstummel wird mir unter die Nase gehalten.

Ich habe jetzt einen Anhaltspunkt und brauche nicht mehr wie verrückt zwischen den Beinen der schweiß-triefenden Kanoniere herumzukriechen. Was sollte ich auch tun? Die Granaten waren mir zu schwer, auch verstand ich noch nichts vom Schießen.

Ich veruche, Verwundete zu verbinden. Manchmal blide ich blühschnell nach dem freien Feld, wo in breiter Front die Franzosen größer und größer werden. Granaten schlagen zwischen sie, sie bucken sich, rennen, legen sich hin, einzelne stehen wieder auf und schießen das unterm Arm getragene Gewehr ab.

Im Hintergrund tauchen neue Kolonnen auf. Ohne zu zittern, ruhig und sachlich sehe ich die blutenden Wunden, die mir entgegengehalten werden und fühle mich vollständig unpersonlich. Mir ist, als sei ich auf unferm Exerzierplatz hinter der neuen Kaserne.

Schon sind die Angreifenden bis auf etwa 100 Meter weit herangekommen. Hinter einer Pappel sehe ich einen Offizier seinen Karabiner abschließen und wundere mich über den schwachen Knall. Den Berg herauf kommen leichte Geschütze gerasselt, die Rohre fliegen herum und speien schon Feuer und Flammen. Immer näher kommen die Franzosen. Schwarze sind's! Sie wanden, die Mäuler sind weit aufgerissen, man fühlt, sie brüllen, und immer wieder schlagen die Granaten ein, deren Splitter zu uns herüberhauen.

Einige rennen mit schlaff herabhängenden Armen zurück, es werden mehr und mehr, bis auf einmal alle uns den Rücken zudrehen und flüchten.

Die Mäuler fliegen wie Maifäser, die eben aufsteigen wollen, es wird mir leicht ums Herz; ich muß mich einen Augenblick setzen. Immer noch sitzen die Granaten hinterher, dann veredbt allmählich der Krach.

Die Soldaten reichen sich die Hände. Ich sehe den Major am Halse seines Pferdes hängen und langsam schlurfen die Verwundeten den Berg hinunter. Ich weiß nicht mehr, wie lange das dauerte.

Die Schlacht bei Etain ist geschlagen und gewonnen! Freubetrunken, jubelnd und singend steige ich mit den andern hinab ins Lager, wo mich der Wachtmeister sieht, der mir zufrieden zugewinkt.

Und am Abend, als die Wachen eingeteilt sind, erzählen wir uns die einzelnen Erlebnisse beim Wein, dessen es nicht bedarf, um uns zu erheitern.

Voll Stolz und glücklicher Freude liege ich lange wach. Ich frage mich, ob mein Vater jetzt noch das Recht habe, mich durchzuhauen und verneine das mit Überzeugung.

Am andern Morgen schlepe ich Wasser bei, mache Feuer zum Kaffeekochen und verzehre mit dem niedrigen Hunger meiner jungen Jahre schönes Weißbrot mit Honigweiben, die in einem Wassereimer auf das Ende ihrer süßen Tage warten.

Lachender Sonnenschein spiegelt sich in den Taustropfen der Gräser. Es verspricht ein heißer Tag zu werden. Karl, Günther und Ludwig, meine drei Freunde, fangen gleich an, von ihren Heldentaten zu erzählen, die sie in der Schlacht erlebt haben wollen.

Journalist.

Wir fassen uns alle vier unter und schlendern unter den lachenden Juxen der Soldaten an den Zelten vorbei. Da trifft uns der Wachtmeister. Er ist ein starker baumlanger Mann, der ein gutes Herz unter seinem polterigen Äußern verbirgt. Ein hochgezwirbelter Schnurbart gibt seinem Gesicht einen eindrudmachenden Zug. Er spricht uns an und macht uns den Vorschlag, Wagen und Pferde zu besorgen, damit wir Lebensmittel und Futter mitschleppen können. „Aber nicht stehlen!“ legt er hinzu, als er sieht, daß wir eifertig nicken. Da kommt er zum erstenmal die Vielgültigkeit des Soldatengewissens zum Vorschein. Stehlen dürfen wir nicht, wohl aber finden!

(Fortsetzung folgt.)

Vom 24. Mai bis 6. Juni 1933

### Mainzer Aufbauwillen

bekundet die Schau!

Täglich von 9-19 Uhr, Vergnügungspark durchgehend bis 24 Uhr geöffnet. Sonderveranstaltungen: 24. Mai, 3 Uhr: Einzug der Festwirte; 4 Uhr: Platzkonzert des Musikzuges Standarte 117, Leitung: Pg. Frs. Faust; 27. Mai, 3 Uhr: Kinderfest. Sonntag, 28. Mai, sind sämtliche Geschäfte von 14-18 Uhr geöffnet.

## Haus - Herd - Technik

Mainz Ausstellung: „Das Heim von heute“ Mainz

Vom 24. Mai bis 6. Juni 1933

### Mainzer Gemütlichkeit

herrscht

im Vergnügungspark „Alt-Mainz“

## Wiesbadener Hof

Dienstag und Freitag geschlossen!

Mittwoch, den 24. Mai:

### Tanzabend!!!

Donnerstag Sonderkonzert

L. Mischa

mit seinem deutschen Orchester.

Kulmbacher Reichsbräu Mk. 0.36

## Paulinenschlößchen.

Dienstag, den 23. Mai 1933, 20 Uhr:

### Konzert.

Ausführende: Studierende des Wiesbad. (Spangenberg'sches) Konservatoriums.

Gesamtleitung: Dr. Richard Weikner.

1. Ouvertüre zur Oper „Die Kürnberger Waise“ von Wam.
2. Konzertstück für Klavier u. Orchester von Weber. Gertrud Zeidler.
3. Concertino für Klarinette von Weber. Heinz Zimmermann.
4. Zwei Lieder: a) Für dich allein von Geel. b) Deutschland, du darfst nicht untergeh'n v. Höfer. Willy Brühl.
5. Zwei Stücke für Violine: a) Märch von Händel. b) Menuett von Beethoven. \* Soloth Sieg.
6. Drei Duette: a) Wer lehrte uns singen; b) Im blühenden Garten; c) Aldeutscher Liebesreim. Erka Heider, Hans Krimmel.
7. Solonäse für Klavier von Chopin. Jakob Hölzer.
8. Zwei Lieder: a) Zueignung von Strauß. b) Heimweh von Wolf. E. Ernst Martin.
9. Walzer für Klavier zu vier Händen von Brahms. Gertrud Zeidler, Hebo Ernst.
10. Zwei Lieder: a) Schmerzen von Wagner. b) Winterlied v. Koh. Paula Amling.
11. Zwei Stücke für Klavier: a) Scherzo von Schubert. b) Perpetuum mobile von Weber. Annemarie Koeler.
12. Zwei Lieder: a) Die drei Wanderer von Herzmann. b) Frühling zog ein von Beines. Bernd Blath.
13. Zwei Märche: a) Wiltämarie von Schubert. b) Rossina-Maria von Böler.

Villa Sodtmann, Bachmayerstraße 2, Tel. 28995

Samstag, den 27. Mai 1933, 20 Uhr:

### Erster Beethoven-Abend

(7. Historischer Klavierabend)

C. Czarniawski

Kart. z. 50 Pf. bei Stöppler, Luisenstr. 17 u. Abendkasse



## „Akrobat? - - - schön!“

### Nur noch heute und morgen

Verlängerung des Gastspiels der „3 Rivelle“ unmöglich!

Mittwoch Abschieds-Vorstellung!

Im Filmteil: **Magda Schneider**

„Testament des Cornelius Guldens“

Nicht veräumen!

## WALHALLA THEATER

4, 5, 15, 8, 30 Uhr

## Saalbau „Zur Krone“

Wiesbaden-Dothheim.

Am Himmelfahrtstago ab 4 Uhr:

### Garten-Konzert

unter gütiger Mitwirkung des MGV. „Sängerlust“

Kinderbelustigung Abends Tanz

Eintritt frei! Eintritt frei!

Apfelwein eig. Kelterung 2/20 5

Naturreiner Doth. Riesling eig. Wacht. Glas 30 5

Felsenkeller-Bier Glas 25 5 - Gute Küche

Es ladet herzlichst ein **Willi Klein.**

## Radio repariert

### Leffler & Co.

Rheinstr. 77

Telephon 24453



## Lingel

Herrenschuhe sind elegant, gut und preiswert, schwarz, braun u. Lackleder. Jedes Paar feinste Rahmenarbeit. 10.50, 8.50

## Hirsch & Co.

Langgasse 37.

## Raff. Landestheater

Mittwoch, 24. Mai 1933.

### Großes Haus.

Stammreihe D. 31, Vorlt.

Zum letzten Male:

## Das Räthchen von Heilbronn.

Schauspiel von H. v. Kleist.

Anfang 19 1/2 Uhr.

Ende etwa 22 Uhr.

Preise C von 1 RM. an.

### Kleines Haus.

Bei aufgeh. Stammfarten:

Zum letzten Male:

## Die vier Musteliere.

Volkstüd v. Sigm. Graf.

Anfang 20 Uhr.

Ende nach 22 1/2 Uhr.

Volkspr. n. 0.50 RM. an.

## UFA-PALAST

Heute u. morgen

### letzte Tage!

Der Liebling aller Filmfreunde

## Hans Albers

in

## heut kommt's

## drauf an

Auf der Bühne

gastieren die internationalen

Komiker u. d. Schleuderbrett

## „Die 3 Londos“

in ihrer sensationell. Neuheit

Hierzu das vorzügliche

tönende Vorprogramm

Zwei Stunden köstlichste Unterhaltung

## Kochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 24. Mai 1933.

11 Uhr:

### Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle

Karl Bolkian.

1. Ouvertüre „Das Glöckchen des Stremten“ von

Mailart.

2. Was die Donau erzählt. Walzerpotpourri v. Kromer

3. Winterlied von Koh.

4. Fantasie aus der Oper „Martha“ von Flotow.

5. Hochzeitsständchen von Alois.

6. Weidmannsheil. Märch von Redlma.

## Rurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 24. Mai 1933.

16.30 bis 18.30 Uhr: Tanz-Ver.

20 Uhr im großen Saal:

## Ludwig van Beethoven: „Neunte Symphonie“

für Solt, Chor und Orchester.

Leitung: Carl Schürdt.

Solisten: Ellen Winter, Sopran; Alf Sack, Alt;

Hans Döcklin, Tenor; Fred Drilken, Bariton.

Chor: Cecillien-Chor, Wiesbaden

Orchester: Städtisches Kurorchester und Orchester des

Rassauischen Landes-Theaters.

Eintrittspreise: 1.50, 2, 2.50 und 3 RM. (Freibei-

loge 6 RM.)

(Räberes in besonderem Handprogramm.)

# Das Thermal-Freiluft-Schwimmbad in Schlangenbad Wird am Himmelfahrtstag eröffnet!

## Cafe KAIPLINGER

Konditorei WIESBADEN KIRCHGASSE 26  
Täglich frische Erdbeertorten

Ihre Vermählung geben bekannt

**Jürgen Wilberg u. Frau**  
Erna, geb. Reinholdt.

Im Mai 1933.

Berlin-Halensee

Wiesbaden  
Hellmundastraße 13

### Stoff-Farben, Leder-Farben

in allen Nuancen.  
Schloßdrogerie **Siebert**, Marktstraße 9.

Statt besonderer Anzeige.

Am 21. Mai entschlief plötzlich mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater, der

**Rechnungsrat**  
**Ferdinand Stützel**

Kämpfer der Kriege 70/71 und 14/18  
Ritter hoher Orden

kurz vor seinem 80. Geburtstag.

In tiefer Trauer:

Johanna Stützel, geb. Cellarius  
Dr. med. Wilhelm Stützel  
Dr. med. Martha Stützel, geb. Bardach  
Johannes Rühlmann, Ingenieur  
Alma Rühlmann, geb. Stützel  
Auguste Klotz, geb. Stützel  
ein Enkelkind.

Wiesbaden (Klopstockstr. 20, 1), 23. Mai 1933.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 24. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

## Flack

Lampenschlager



16.90

Arme messing-  
vernickelt

22.-

Arme in  
Bronzeguß

mit 60 Ø  
prima Seiden-Schirm  
so billig nur bei

**Flack** Luisenstr.  
neb. Kirche.

So duftig und gehaltvoll  
schmeckt nur

**Schepeler-Kaffee!**

3/4 48-88 Ein Hochgenuß

Niederlage: **FREY**  
Bestellung frei Haus  
Rüdesheimer Str. 16.

## Medicus

Eindeutig versteht man darunter jenen wunderbaren orthopädischen Schuh, der, weil er bis ins kleinste durchdacht, gesunde Füße vor Beschwerden schützt und kranken Füßen Hilfe bringt. Man versteht darunter einen Schuh mit Eleganz und trefflichem Aussehen.



12.50 u.  
15.50

12.50  
u. 15.50

## Schuh-Kuhm

Das Fachgeschäft für Fußbekleidung 1484

Hauptgeschäft: Bleichstraße 11

Zweiggeschäfte: Wellritzstr. 24

Biebrich: Kaiserstraße 26.

### Apothekendienst in Wiesbaden

vom 24. Mai bis 26. Mai 1933

Sonn- und Feiertagsdienst und gleichseitig Nachtdienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr, sowie Mittagsdienst von 1 1/2-2 1/2 Uhr. Der Nachtdienst beginnt Samstag oder am Vortage des gesetzlichen Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens wird ein geleglicher Zuschlag von 1 Mark für jede Inanspruchnahme erhoben.

Engel-Apothek., Dohbeimer Str. 25. Fernspr. 25455.  
Stich-Apothek., Marktstraße 29. Fernspr. 27048.  
Rath-Friedr.-Apothek., Schierstr. 15. S. 28866.  
Oranien-Apothek., Taunusstraße 57. Fernspr. 27559.

### Apothekendienst in W. Biebrich.

Donnerstag (Christi Himmelfahrt), 25. Mai 1933.  
Bagner-Apothek., Rainer Str. 30. Fernspr. 61420.

### Sachgemäße Fußpflege

vom Fachmann regelmäßig ausgeführt, erhält die Füße gesund. Gesunde Füße erhöhen Ihre berufliche und gesellschaftliche Leistungsfähigkeit. Erfahrenes Fachpersonal ist im Fachgeschäft Dr. Scholl's Fußpflege, Friedrichstr. 42, Ecke Kirchgasse, I. Stock, ständig anwesend. Sie werden dort individuell, schmerzlos nach modernen Methoden und zu zeitgemäßen Preisen behandelt. Bitte achten Sie genau auf die Adresse. Kein Laden, sondern I. Stockwerk. Telefon 28478.

F251

*Druck aufpassen  
mitß. Reiß!*



Einmal versucht,  
bleibt treu man  
dem Guten!

Frau Paul W. in H. schreibt:  
Luhs Wasch-Extrakt ist einzigartig u. bei jeder Wäsche zeigt es sich von Neuem, wie wirksam und vor allen Dingen sparsam Luhs Wasch-Extrakt ist.

**Paral mit 23 Pfennig**

LUHS SPAR-RABATT gibt die Möglichkeit, den Einkauf aller LUHS-SEIFEN noch um 2 1/2 Pfg. zu verbilligen. Deshalb sammle man unter allen Umständen die auf allen LUHS-Packungen aufgedruckten Rabattmarken. LUHS-LOHNTE

### Todesfälle in Wiesbaden.

- Katharine Schwegler, geb. Meenges, Witwe, 69 Jahre, Rheingauer Straße 8, † 19. 5.
- Wilhelmine Böner, geb. Schwanz, Witwe, 70 Jahre, Frankfurter Straße 15, † 19. 5.
- Emilie Schmidt, geb. Birbaum, Witwe, 62 Jahre, Oranienstraße 54, † 19. 5.
- Alfred Deubach, Malermeister, 63 J., Riehlstraße 15, † 20. 5.
- Emil Hühof, Fabrikant, 59 Jahre, Lantsstraße 7, † 20. 5.
- Karl-Heinz Schmitt, Sohn d. Automechanikers Karl Sch., 9 Jahre, Nikolasstraße 7, † 20. 5.
- Seifene Crak, geb. Crak, Witwe, 67 Jahre, Langgasse 23, † 20. 5.
- Ludwig Schott, Vertreter, 55 Jahre, Herberstraße 8, † 20. 5.
- Christian Hoell, Rentner, 60 Jahre, Kleiststraße 2, † 20. 5.
- Hugo Halle, Kaufmann, 62 Jahre, Rüdesheimer Straße 14, † 20. 5.
- Pauline Stein, geb. Besbach, Witwe, 74 Jahre, Rauenhainer Straße 18, † 21. 5.
- Konrad Hammerschmidt, Schneider, 71 Jahre, Albrechtstraße 5, † 21. 5.
- Ferdinand Stübel, Stadtschulmeister i. R., 79 Jahre, Klopstockstraße 20, † 21. 5.
- Christian Stast, Tagelöhner, 77 Jahre, Dohbeimer Straße 86, † 21. 5.
- Henriette Glowka, geb. Sopp, Witwe, 75 J., Rauenhainer Straße 9, † 21. 5.
- Georg Koch, Baharsi, Dr. med., 52 Jahre, Taunusstraße 14, † 21. 5.
- Karl von Driegelslewis, Mag.-Sekretär, 46 J., Rerotal 10, † 22. 5.

### Todesfälle in W. Biebrich.

- Barbara Hild, geb. Pfaff, Witwe, 94 Jahre, Dillbeustraße 2, † 20. 5.
- Pauline Ränger, geb. Köhler, Witwe, 80 Jahre, † 21. 5.

Für die wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben unvergeßlichen Entschlafenen

**Herrn Philipp Breitenbach**

anteil wurden, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Kinder.

Wiesbaden, den 23. Mai 1933

Dohzheimer Str.-Land, Am Güterbahnhof.

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter

## Frau Elisabeth Köhler

geb. Rippert

ist heute für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

**August Köhler**

**Paul Kraus u. Frau**, Elisabeth, geb. Köhler

**Wilh. Vogler u. Frau**, Gusti, geb. Köhler.

Wiesbaden (Walkmühlstr. 10), Moers, den 22. Mai 1933.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 26. Mai, vormittags 10 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus auf dem Nordfriedhof statt.

Am 21. Mai verschied nach schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser treubesorgter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

## Dr. med. Georg Koch

Inhaber des Eisernen Kreuzes I. Klasse und mehrerer Kriegsorden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Lotte Koch**, geb. Seeligmann

**Lore Koch**

**Herbert Koch.**

Wiesbaden, Mainz, Karlsruhe.

Die Bestattung hat dem Wunsche des Verstorbenen entsprechend in aller Stille stattgefunden.

Unsere geliebte herzensgute Mutter und Großmutter

## Frau Helene Cratz

Witwe d. Dr. phil. Carl Cratz

ist am 20. Mai nach längerem Leiden im 68. Lebensjahr heimgegangen.

In stiller Trauer:

**Elli Seyfarth**, geb. Cratz

**Walter Seyfarth**, Baumeister

**Hiltrud Seyfarth**

**Rosemarie Seyfarth.**

Wiesbaden, Langgasse 23,  
Leipzig, S. 3.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 24. Mai 1933, nachmittags 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

### Die Hunde-Wasch- und Säber-Anstalt

Montag, Mittwoch, Freitag nachm. 2 bis 7 Uhr geöffnet.

R. v. Paris,  
Ditzschgaten 4.

### FAMILIEN

DRUCKSACHEN sind Meilensteine auf dem Lebenswege. Wir geben diesen das richtige Gesicht. Beachten Sie bitte die augenscheinliche Sonderausstattung unserer Vorblätter in unserer Schalterhalle



L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei  
Wiesbadener Tagblatt  
Kontore: Schalterhalle links  
Fernsprech-Sammel-Nr. 37631

